1. Blatt. Nr. 318. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 17. November 1930.

Allgemeine Zeitung

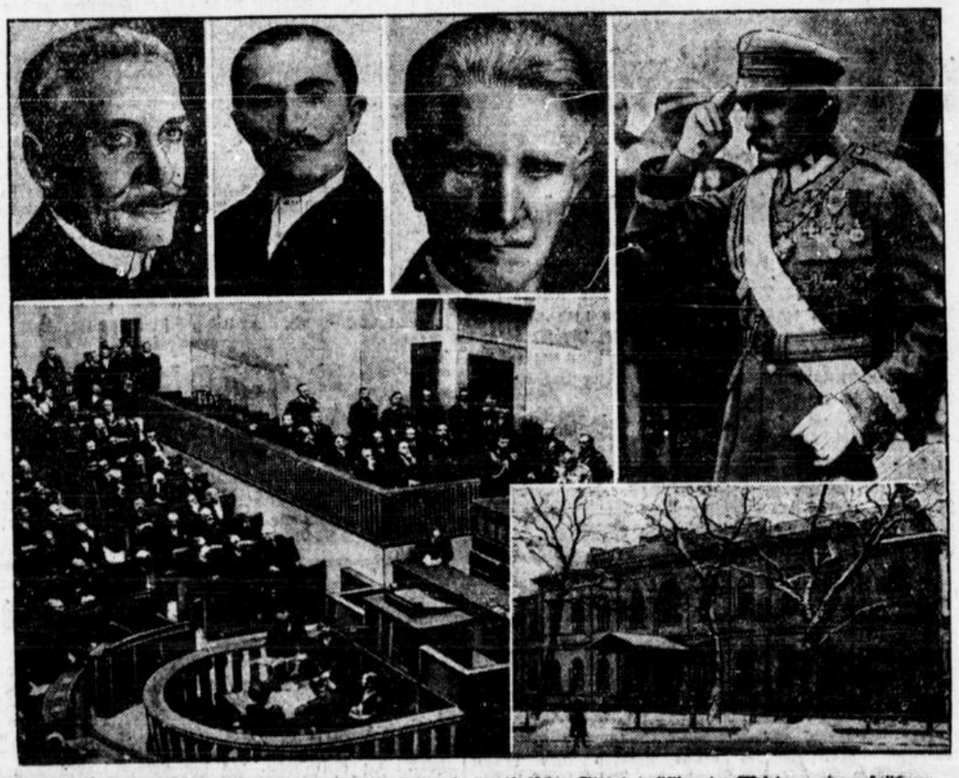
Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bildendruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13642. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Polen wählt zum Sejm.

Verhältnismäßig ruhiger Verlauf. – Benachteiligungen der Deutschen.



Oben: von links nach rechts: Moszicky, der polnische Staatspräsident; Witos, der frühere Ministerpräsident, Führer der Opposition, dessen Kandidatur durch seine Verhaftung von Pilsudski unmöglich gemacht wurde; Daszynski, der Seimmarschall, der von der Regierung scharf überwacht wird. Pilsudski, der allmächtige Diktator Polens. Unten: Der Sitzungssaal des Seim, daneben das Seimgebäude in Warschau.

Das Bild in Ostoberschlesien.

Die Deutschen fechten Wahlergebnisse an.

AZ. Kattowitz, 17. Nov. (Eig. Drahtb.)

Entgegen allen Befürchtungen, die sich um so mehr steigerten, als es in der Nacht zum Sonntag erneut zu schweren Zusammenstößen des Selbstschutzes der Oppositionsparteien mit den Aufständischen kam — in Schoppinitz wurden sieben Personen verletzt ins Krankenhaus gebracht — verlief der Wahlsonntag in Groß-Kattowitz, Königshütte und auch in den übrigen Städten des Industriereviers verhältnismäßig ruhig. Gerüchtweise verlautet, daß es in

Lublinitz und Tarnowitz zu größeren Ausschreitungen gekommen

sei. Die Aufständischen versuchten dort, am Sonntag früh die Wahllokale zu besetzen, wurden aber in den meisten Fällen von den Wahlkommissionen zurückgewiesen. Allerdings lehnten einige Wahlkommissionen die deutschen Vertrauensleute ab, mit der Begründung, ihre Ausweise seien nicht ausreichend. Auch auf dem Lande wurden deutsche Wähler wiederholt vor den Wahllokalen nach Stimmzetteln untersucht.

Gegenwärtig weilen in Ostoberschlesien zahlreiche amerikanische, englische, französische und italienische Berichterstatter, die sich an Ort und Stelle davon überzeugen wollen, ob Wahlterror ausgeübt wird oder nicht.

Wie bei früheren Wahlen wird auch diesmal von polnischer Seite mit einem Schein von Berechtigung behauptet werden, daß die Wahlen „unbeeinflußt" vor sich gegangen sind.

In Wirklichkeit hat man aber bis zum letzten Augenblick jedes nur denkbare Mittel benutzt, um die Opposition und vor allem die deutschen Wähler einzuschüchtern und von der Stimmabgabe abzuhalten.

Die Wahlbeteiligung war, soweit sich bisher übersehen läßt, recht stark. Auch die Deutschen haben trotz allem zahlreich ihr Wahlrecht ausgeübt. Die zu Zehntausenden eingelegten Einsprüche gegen die Wahlberechtigung der Deutschen sowie die Ungültigkeitserklärungen solcher Listen beziehen sich in der Hauptsache auf die Wahlen zum schlesischen Sejm am kommenden Sonntag, so daß sich die Rechtslosmachung der Deutschen erst dann in vollem Umfange auswirken wird.

Da die Stimmabgabe bis 21 Uhr dauert, sind die ersten einigermaßen übersichtlichen Ergebnisse der Wahl nicht vor Montag früh zu erwarten.

Warschau im Pilsudski-Fieber.

Warschau, 16. Nov. (Drahtb.)

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind die Seim-Wahlen ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung ist gering und hat bisher noch nirgends 50 Prozent erreicht. Dies will aber noch nicht allzu viel besagen, weil ja die Urnen erst nach 9 Uhr abends geschlossen werden. Aus verschiedenen Orten, besonders aus dem Ostmarkengebiet, wird gemeldet, daß dort die Anhänger des Regierungsblocks entgegen den Bestimmungen der Verfassung ihre Stimmen öffentlich abgeben.

Im Karpathenort Spitz war der Wahlakt schon am Nachmittag abgeschlossen, wobei seltsamerweise sämtliche Stimmen für die Liste Pilsudski abgegeben worden sind. In Warschau selbst entfaltet der Regierungsblock dem offenbar unbeschränkte Geldmittel zur Verfügung stehen, eine ungeheuere Propaganda. Lastautos mit Radiomusik besetzt mit halbwüchsigen Burschen, die taktmäßig: „Es lebe der erste Marschall Polens: Josef Pilsudski!" schreiend durchfuhren die Stadt. Von einer öffentlichen Werbearbeit der anderen Parteien ist kaum etwas zu merken. In den Warschauer Vororten kam es im Laufe des Tages zu kleineren Zusammenstößen zwischen Regierungsanhängern und Sozialisten, sowie zwischen Polizei und Kommunisten. Dabei wurden sieben Personen verletzt.

*

Die neuesten vorliegenden Meldungen besagen, daß es in Posen zu größeren Schlägereien zwischen Nationaldemokraten und Regierungsanhängern gekommen ist, wobei etwa 30 Personen verhaftet worden sind. In Lodz stürmten viele Pilsudski-Anhänger das sozialistische Parteilokal, wobei zahlreiche Personen verletzt worden sind.

Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen hat überall in Polen der Regierungsblock die größte Stimmenzahl zu verzeichnen.

Auch im Korridorgebiet sind die Wahlen ruhig verlaufen. In Graudenz war die Wahlbeteiligung sehr gering, weil die deutsche Liste für ungültig erklärt worden war. Wie der bisherige Senator Dr. Körber mitteilte, wird die Wahl in diesem Kreise von der Deutschen Wahlgemeinschaft angefochten werden.

Im Wahlkreis Dirschau war die Wahlbeteiligung der Deutschen trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen gut. Deutschfeindliche Kundgebungen hat es verschiedentlich auch am Sonntag noch gegeben.

In Bromberg und Gnesen wird das deutsche Mandat wahrscheinlich erhalten werden können.

Kommunalwahlen auch in Mecklenburg.

Die Stadtverordnetenwahlen in beiden Mecklenburg.

X Schwerin, 16. Nov. (Drahtb.)

In beiden Mecklenburg fanden am heutigen Sonntag Stadtverordnetenwahlen statt, die, soweit sich das bisher überblicken läßt, im allgemeinen ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen sind. In fast allen Orten der beiden Länder hatten die bürgerlichen Parteien eine Listenverbindung hergestellt, nur die Wirtschaftspartei und die Hausbesitzer sowie die Parteien der Linken hatten selbständige Listen aufgestellt. Die Wahlbeteiligung ist im Vergleich zur Reichstagswahl wesentlich geringer gewesen. Die Nationalsozialisten haben auch bei diesen Wahlen nennenswerte Zunahmen erfahren. Es erhielten in:

Schwerin: Bürgerliche Einheitsliste 5899, Gruppe für Volkswohlfahrt 1719, Sozialdemokraten 7848, Kommunisten 676, Christlich-Sozialer Volksdienst 327, Nationalsozialisten 6513, Fortschrittliche Mitte 313.

Neustrelitz: Kommunisten 512, Beamtenbund 1033, Nationalsozialisten 793, Handel, Handwerk und Gewerbe 790, Bürgerliche Einheitsliste 175, Sozialdemokraten 1088, Volksrechtspartei 303, Deutschnationalen 593.

Ruhiger Verlauf der Wahlen in Danzig.

Danzig, 16. Nov. (Drahtb.)

Am Sonntag fanden im Gebiete der Freien Stadt Danzig die Neuwahlen zum Danziger Volkstag statt, und zwar zum ersten Male nach der im Sommer dieses Jahres abgeänderten Danziger Verfassung. Nach dieser Verfassungsänderung ist die Zahl der Volkstagsabgeordneten von 120 auf 72 herabgesetzt worden. Zu Zusammenstößen ist es nirgends gekommen. Während der Wahlakt am Vormittag von schönstem Wetter begünstigt war setzte gegen 14 Uhr ein ziemlich heftiges Schneetreiben, unterbrochen von Regenfällen, ein, was die Wahlbeteiligung ungünstig beeinflußte.

Erster Schneefall in Hamburg. Am Sonntag mittag ist über Hamburg und Umgebung der erste Schneefall niedergegangen. Die großen wässerigen Flocken blieben jedoch nicht liegen.

La Rochelle — Bordeaux.

Ein kurzer Flug des „Do X".

Uebereifrige Vorbereitungen der Franzosen.

An Bord des „Do X", 11. Nov. (Von unserem Sonderberichterstatter. Copyright Wolffs Telegr. Büro.)

In der Nacht zum Samstag war große Aufregung. Man glaubte, daß unserem Flugschiff ein Unglück zugestoßen sei, und dabei sind wir nur wegen der Dunkelheit und des Nebels draußen auf hoher See gelandet, um der Gefahr einer Kollision mit anderen Schiffen auszuweichen. Während der Nacht rollte das Flugschiff zum Hafen von La Rochelle. Das Staunen der lieben Leute dieser alten Hugenottenstadt war groß, als sie im Morgengrauen, wenige Meter vom Ufer entfernt, den „Do X" auf den Wellen des Ozeans schaukeln sahen.

Im Auftrage der französischen Regierung begrüßte uns frühmorgens der Bürgermeister von La Rochelle. Ein kleines Boot brachte die Passagiere, die die Nacht in einem Hotel in La Rochelle verbracht hatten, an Bord, außerdem noch das lang entbehrte Trinkwasser und Proviant. Gegen 11 Uhr war die Einschiffung beendet, der „Do X" flugklar. Rasch werden die Motoren angeworfen. 11.44 Uhr befand sich nach 800 Meter Start unser geflügeltes Schiff über der Bucht von La Rochelle.

30 Sekunden Startzeit!

Wir flogen in Richtung Bordeaux, eine Höhe von 30 Meter haltend, in einem Abstand von einer Meile die Küste entlang nach Süden. Das Wetter war mittelmäßig, die Wolken hängen tief, schlechte Sicht.

Kaum hatten wir uns an Bord recht eingerichtet, da war schon die Mündung der Gironde in Sicht. Große kilometerlange Inseln teilten den Wasserraum. Sie sind fast alle überschwemmt. Wir landeten mit gewohnter Sicherheit neben den von der französischen Regierung bereitgestellten Dampfern. Beide Ufer waren schwarz von Neugierigen. Die Behörden von Bordeaux, die alle äußerst liebenswürdig um unser Wohl bemüht waren, hatten eine

sonderbare Vorstellung von unserem Flugschiff.

Um uns an die bestimmte Ankerkette zu schleppen, hatten zwei Dampfer bereitgehalten, die groß genug waren, eine „Bremen" stromaufwärts zu schleppen. Das kleine Motorboot der Polizeibehörde schien uns weniger gefährlich und für unsere Zwecke geeigneter. Wenige Minuten später lagen wir verankert am Bestimmungsort unserer dritten Etappe und der schon gewohnte Ansturm der Journalisten und das Kreisen der Boote um den „Do X", setzte ein.

Die Einwohner von Bordeaux besichtigen die „Do X".

Paris, 16. Nov. (Drahtb.)

Am Sonntag pilgerten Tausende von Einwohnern aus Bordeaux an den Strand, um das auf der Gironde verankerte deutsche Flugschiff „Do X" zu sehen. Dem bekannten französischen Fliegerkapitän Le Brix wurde die Erlaubnis erteilt, das Flugschiff zu besichtigen.

*

Das kleinere Schwesterschiff des „Do X", das Dornier-Flugboot „Do S", das sich auf dem Fluge von Friedrichshafen nach Paris mehrere Tage in Holland aufgehalten hat, ist nun in Paris eingetroffen.

Die Arbeitszeit im Bergbau.

Auch die freien Gewerkschaften lehnen den Schiedsspruch ab.

Der Reichsarbeitsminister vor schwerwiegenden Entscheidungen

Essen, 16. Nov. (Drahtb.)

Der freigewerkschaftliche Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands hat nun ebenfalls wie der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter in einer am Sonntag in Bochum stattgefundenen Konferenz der Bezirksvertreter zum Arbeitszeitschiedsspruch im Ruhrbergbau vom 12. November dahin Stellung genommen, daß er den Schiedsspruch ablehnt. Auch er richtet an den Reichsarbeitsminister den dringenden Appell, den Schiedsspruch nicht für verbindlich zu erklären. In ähnlichem Sinne nahmen auch zahlreiche Protestversammlungen der Ortsgruppen und Geschäftsstellen des Verbandes im Ruhrgebiet Stellung.

In einer Entschließung gibt der Bergbauindustriearbeiterverband der Meinung Ausdruck, daß im Hinblick auf die gewaltige Arbeitslosennot im Ruhrbergbau die Mehrarbeit längst ihre wirtschaftliche und soziale Berechtigung verloren habe, nachdem der ursprüngliche Zweck, die Erreichung des Förderanteils von 1913, nicht nur erreicht, sondern um 46 Prozent überschritten worden sei. Die von den Unternehmern angeführten Gründe, der Fortfall der Mehrarbeit führe zu einer unerträglichen Steigerung der Gestehungskosten, könne man nicht anerkennen. Im Vordergrund aller Erwägungen habe in der gegenwärtigen Notzeit nicht die Sicherung einer angemessenen Kapitalrente, sondern die Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu stehen.

*

Nachdem nunmehr die maßgebenden Gewerkschaften den Schiedsspruch abgelehnt, der Zechenverband dagegen ihn angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt hat, liegt die Entscheidung beim Reichsarbeitsminister. Nachverhandlungen über die Frage der Verbindlichkeitserklärung finden voraussichtlich in der letzten Novemberwoche in Berlin statt.

Die Grauensstätte im Lyoner Viertel Fourviere.



Erste Uebersicht über das Ausmaß der abgerutschten Häuser, vom Flugzeug aus aufgenommen.

Ein neuer Erdrutsch.

Beerdigung der ersten Opfer. — Wilde Gerüchte.

Paris, 16. Nov. (Drahtb.)

In Lyon fand am Sonntag die Beisetzung der ersten vier aus den Schuttmassen geborgenen Todesopfer des Erdrutsches statt.

Bei den Aufräumungsarbeiten sind bis jetzt insgesamt zwölf Tote, darunter sieben Feuerwehrleute, freigelegt worden. Am Sonntag hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge am Ort der Katastrophe eingefunden. Es mußten energische Absperrungsmaßnahmen getroffen werden, um Zwischenfällen vorzubeugen. Da fortgesetzt Regen tobt, befürchten die Sachverständigen, daß der linke Flügel des auf der Anhöhe gelegenen Krankenhauses jeden Augenblick einstürzen kann.

Am Sonntag vormittag ereignete sich ein neuer Erdrutsch, wobei ein weiterer Teil der Stützmauer zusammenbrach. Neue Opfer sind nicht zu beklagen, da man die Gefahr bereits vorausgesehen hatte.

Bei den Aufräumungsarbeiten enthüllen sich erschütternde Bilder. So wurde ein beim Rettungswerk getöteter Feuerwehrmann ausgegraben, der die Leiche einer Frau in den Armen hielt. Ein anderer Feuerwehrmann wurde mit einem Strick in der Hand geborgen, an dem ein Mann angeseilt war. Zum Glück ist die Todesbilanz nicht annähernd so groß, wie man kurz nach der Katastrophe fürchtete. Man glaubt, jetzt höchstens dreißig Opfer beklagen zu müssen.

In der Stadt sind die übertriebensten Gerüchte verbreitet. So heißt es, daß noch zwei weitere Wohnviertel vom Erdboden verschwinden würden, da infolge der andauernden Regenfälle der ganze Hügel ins Rutschen komme. Unter der Erde soll sich ganz in der Nähe der Unglücksstelle eine etwa 1,80 Meter hohe Höhle von 200 Meter Ausdehnung befinden. Bis in die Höhle soll das Grundwasser reichen, weshalb man für die Sicherheit der darüber stehenden Gebäude ernste Befürchtungen hegen müsse.

*

Ein Militärflugzeug, das über der Unglücksstätte in Lyon Aufnahmen machte, ist aus geringer Höhe abgestürzt. Der Apparat wurde stark beschädigt, die beiden Insassen leicht verletzt. Es ist dies bereits das zweite Mal, daß ein Flugzeug, das Photoaufnahmen machte, dort abgestürzt ist.

Der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsring tagt.

Stellungnahme zu wichtigen Tagesfragen.

AZ. **Berlin**, 16. Nov. (Eig. Drahtb.)

Der 4. freiheitlich-nationale Arbeitnehmerkongreß fand am Samstag und Sonntag im Plenarsitzungssaale des Reichswirtschaftsrates statt. Der zweite Vorsitzende des Ringes, Reichstagsabg. Gustav Schneider, führte aus, daß die Gewerkschaften augenblicklich leider in eine Abwehrstellung gedrängt wären. Alles Errungene gelte es mit Zähigkeit zu verteidigen. Das erfordere von der Arbeitnehmerschaft eine noch viel festere und umfassendere Zusammenschweißung, als sie schon in der Vergangenheit vorhanden gewesen wäre.



Reichstagsabg. Schneider, der Leiter des Kongresses.

Der Generalsekretär des deutschen Gewerkschaftsringes, Ernst Lemmer, gab anschließend einen Geschäftsbericht über die Entwicklung seiner Spitzenorganisation. Als besonderen Fortschritt gemeinsamer gewerkschaftlicher Bestrebungen könnte das Arbeitsgerichtsgesetz angesehen werden. Die Laienrechtsprechung hätte sich bewährt und erfahre infolge schneller Durchführungsmöglichkeiten immer größere Beliebtheit in Arbeiter- und Angestelltenkreisen. Grundsätzlich müsse auch am Schlichtungswesen festgehalten werden, den unter unsachlicher Argumentation erfolgten Anstürmen müsse die sachliche Beweisführung und Ueberzeugung entgegenwirken. Zur Arbeitslosigkeit führte der Redner aus, die Zuschußpflicht des Reiches bei der Arbeitslosenversicherung müsse grundsätzlich aufrecht erhalten werden. Völlig untragbar sei ein weiteres Ansteigen der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung über den ohnehin bedenklichen Satz von 6½ Prozent hinaus. Die katastrophale Arbeitsmarktlage erfordere eine Revision der Arbeitszeitdauer.

Zum Thema Preis und Lohn

äußerte der Redner: Die Rücksicht auf Erhaltung der Massenkaufkraft fordere brutale Preissenkungsmaßnahmen, keinesfalls aber einseitigen Gehalts- und Lohnabbau ohne vorherige Verbesserung des Reallohnes von der Preisseite her. Senkung der Gestehungskosten durch Lohnherabsetzungen seien erst dann sozial und wirtschaftlich gerechtfertigt, wenn die Gesamtkosten des Arbeitnehmerhaushalts fühlbar gemindert worden seien. Die neuen Belastungen der Arbeitnehmer durch die Steuer- und Tarifverordnungen, Mietpreissteigerungen usw. hätten vereinzelte Preisabstriche mehr als ausgeglichen. — Mit diesen Ausführungen waren sinngemäße Entschließungen begründet, die einstimmig angenommen wurden.

Am Sonntag mittag fand im Reichstag eine Jubiläumskundgebung zur Feier des zehnjährigen Bestehens statt. Neben Vertretern der Reichs- und der preußischen Staatsregierung und der Reichsbehörden konnte der stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftsringes, Fürstenberg, auch Vertreter befreundeter Verbände aus dem Saargebiet und aus Danzig usw. begrüßen. Fürstenberg erhob in seiner Eröffnungsrede

starken Protest gegen die Tributlasten,

die nun einmal nicht getragen werden könnten. Dieser Protest könne besonders aus den Kreisen der Lohn- und Gehaltsempfänger nicht stark genug kommen. Unter großem Beifall richtete er besonders an die Reichsregierung den ernsten Appell, den Weg einer Schwächung der Kaufkraft des größten Volksteiles nicht mehr mitzugehen und sich mindestens mit der gleichen Wucht, mit der sie sich für Lohn- und Gehaltsabbau einsetzt, auch für den entsprechenden Preisabbau zu entscheiden. Man wundere sich nur, daß die Preissenkung angesichts der sinkenden Rohstoffpreise nicht schon vor dem Lohnabbau längst in Angriff genommen worden sei.

Für die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung brachte der preußische Handelsminister Dr. Schreiber zum Ausdruck, daß beide Regierungen durchaus bereit seien, den Preisabbau in Angriff zu nehmen. Er verwies auf die Schwierigkeiten, die dieser Absicht entgegenstünden und erklärte unter allgemeiner Bewegung, daß auch schon in den verflossenen Monaten und Jahren eine Entlastung der Preisverhältnisse von den Regierungen angestrebt und erreicht worden sei.

Der Vorsitzende des Bundes deutscher Bodenreformer, Dr. Damaschke, hob hervor, daß bis zum heutigen Tage die Verheißung der Verfassung, Bodenwucher und Bodenspekulation auszuschalten, nicht erfüllt sei, obwohl die Reichstagsmehrheit schon zweimal eine solche Forderung erhoben habe.

Gegen die Tributlasten nahm dann in seinem Vortrag über „Die freiheitlich-nationale Grundlage der Ringarbeit" auch der Bundesvorsteher des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Reichstagsabg. Schneider, Stellung.

Wege der Wirtschaftspartei.

Politische Richtlinien. — Einstellung zur Beamtenschaft.

o+ **Essen**, 16. Nov. (Drahtb.)

Vorstand und Ortsgruppenvertreter der Wirtschaftspartei des Wahlkreises Düsseldorf-Ost versammelten sich am Sonntag in der Essener Börse zu einer Wahlkreiskonferenz.

Landtagsabg. Dr. Schmidt-Hoepke (Düsseldorf) führte zu der gegenwärtigen Lage im Reiche aus, daß eine Regierung mit den Sozialdemokraten für die Wirtschaftspartei nicht in Frage komme. Mit den Nationalsozialisten käme vielleicht einmal eine Zusammenarbeit in Frage, wenn man erst einmal klar sehe, inwieweit diese Partei zu einer praktischen Arbeit bereit sei. Wenn das Volksbegehren wegen Auflösung des preußischen Landtags komme, werde es von der Wirtschaftspartei unterstützt werden. Zum Preisabbau bemerkte der Redner, daß die Wirtschaftspartei diesen begrüße. Nur dürfe man hier nicht schematisch vorgehen.

Syndikus Böhmer (Düsseldorf) teilte mit, daß die Partei zum Regierungsprogramm folgende Forderungen erhoben habe: Gestaffelte Kürzung der Beamtengehälter, Ausschluß aller Parteibuchbeamten von der Pensionierung, Verwendung derjenigen Teile der Hauszinssteuermittel, die nicht für den Wohnungsbau benötigt werden, zur Steuersenkung und zur Mietsenkung, vollständige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft zum 1. Januar 1932, planmäßige Verwaltungsreform usw. Die Versammlung billigte diese Forderungen. Es entwickelte sich dann eine lebhafte Aussprache.

*

Der Ueberbrückung der zwischen Berufsbeamtentum und Wirtschafts- und Handwerkertreisen bestehenden Gegensätze sollte die am Sonntag mittag im Städtischen Saalbau in Essen stattgefundene öffentliche Versammlung dienen, die von der Wirtschaftspartei als Erwiderung auf eine vorhergegangene Kundgebung der Beamtenschaft einberufen worden war. Landtagsabg. Mentz, der anstelle des verhinderten Landtagsabg. Ladendorff sprach, wies auf die enge Verflechtung des Berufsbeamtentums mit dem Mittelstand hin und stellte fest, daß wir noch niemals von der Volksgemeinschaft weiter entfernt gewesen seien als heute. Der Vortragende schloß mit einem Appell zur Vereinigung der Atmosphäre.

In der sich anschließenden Aussprache, in der mehrere Vertreter der Beamtenschaft zu Wort kamen, prallten die Gegensätze manchmal heftig aufeinander. Duske, der Führer des Bezirkskartells Industriebezirk im Deutschen Beamtenbund, hielt eine Verständigung zwischen Beamten und Mittelstand für unbedingt notwendig und warnte, wie schon früher, vor einer Herabsetzung der Beamtengehälter, die keinesfalls im Interesse der Gewerbetreibenden liegen könne.

Urteil im Industriespionage-Prozeß.

Ein Jahr Gefängnis für Buntrock.

o+ **Düsseldorf**, 16. Nov. (Drahtb.)

Am Sonnabend gegen 21,30 Uhr wurde nach mehrstündiger Beratung das Urteil im Industriespionageprozeß verkündet. Es lautet:

Der Angeklagte Dr. Buntrock wird wegen fortgesetzten Vergehens gegen Paragraph 17 Abs. 2 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb (Verrat von Betriebsgeheimnissen) in teilweiser Tateinheit mit Vergehen gegen Paragraph 18 des gleichen Gesetzes zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und 2000 RM. Geldstrafe, und der Angeklagte Dr. List wegen fortgesetzten Vergehens gegen Paragraph 17 Absatz 2 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Dr. Jansen wird freigesprochen.

Buntrock werden auf die erkannte Strafe sieben Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Die beschlagnahmten Verfahrensvorschriften und der beschlagnahmte Schriftwechsel wird eingezogen. Der Antrag des Nebenklägers Kröber auf Zuerkennung einer Buße wird zurückgewiesen. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Freispruch erfolgt ist, der Staatskasse, im übrigen den Angeklagten zur Last.

In der Begründung des Urteils heißt es, daß das Gericht sich auf Grund der Verhandlung von der Schuld des Angeklagten Dr. Jansen nicht habe überzeugen können. Das Gericht hat dem Angeklagten Dr. Buntrock nicht geglaubt, daß er eine Reihe von Verfahren von dem unbekannten Dr. Möller erhalten hat, sondern hat angenommen, daß er dieses Pseudonym nur benutzt hat, um sich herauszureden. Buntrock habe in der Hauptsache die Verfahren gekauft, um sie an andere Werke, besonders in Amerika, unterzubringen. Seine Einlassung, daß er damals vorhatte, die Verfahren in seiner Zeitschrift zu veröffentlichen, hat das Gericht auch nicht glauben können, sondern es ist der Auffassung, daß er auf diesen Gedanken erst nach der Festnahme des amerikanischen Staatsangehörigen Meisel gekommen ist. Bezüglich des Angeklagten Dr. List hat das Gericht aus der Korrespondenz den Beweis erbracht, gesehen, daß er nicht nur Begutachtungen für Buntrock ausgeführt hat, sondern daß er in der Zeit, in der er sich in Not befand, mit dem Handel und Austausch von Verfahren beschäftigte.

Das Gericht hat beschlossen, den Antrag Buntrocks auf Aufhebung des Haftbefehls abzulehnen, da er im Hinblick darauf, daß er ins Ausland gehen würde, als fluchtverdächtig erscheint. Ferner beschloß das Gericht, die Strafe gegen Dr. List mit dreijähriger Bewährungsfrist auszusetzen.

Die Insel Jersey bebt.

Voll Panik flüchten die Bewohner.

AZ. **London**, 17. Nov. (Eig. Drahtb.)

Auf der Insel Jersey im Kanal wurde am Sonntag nachmittag ein heftiges Erdbeben verspürt. Von Panik ergriffen, stürzten die Bewohner aus den Häusern auf die Straßen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist jedoch kein Schaden angerichtet worden.

Madrid — eine tote Stadt.

Plötzlich ausgebrochener rücksichtsloser Generalstreik.

Unterbundene Brotversorgung.

AZ. **Madrid**, 17. Nov. (Eig. Drahtb.)

Nachdem bereits die gesamte Bauarbeiterschaft wegen der blutigen Vorgänge am Freitag in den Streik getreten war, ist nunmehr durch einen Beschluß der Führer der im Volkshaus organisierten Gewerkschaften der allgemeine Generalstreik ausgerufen worden, von dem rund 100 000 Arbeiter betroffen werden. Die Streikleitung von Madrid hat in der Nacht zum Sonntag ihren Zweigorganisationen in den Provinzen anempfohlen, gegenüber dem Generalstreik in der Hauptstadt eine abwartende Haltung einzunehmen, da der Streik in Madrid lediglich als eine örtliche Unternehmung gedacht sei. Demgegenüber machen jedoch die kommunistischen Gewerkschaften die größten Anstrengungen, den Streik auch auf die Provinz auszudehnen.

Madrid macht den Eindruck einer toten Stadt. Alles ist lahmgelegt. Die Läden, die Theater, Kinos und Cafés sind geschlossen. Der Verkehr ruht mit Ausnahme der Eisenbahn völlig. Selbst die Brotversorgung ist unterbunden, was unter Umständen zu ernsten Weiterungen führen kann. Zu Zwischenfällen ist es bisher noch nicht gekommen.

Taifun vernichtet einen Dampfer.

27 Mann untergegangen.

AZ. **Tokio**, 17. Nov. (Eig. Drahtb.)

Ein chinesischer Dampfer ist auf der Fahrt nach Wladiwostock in einen Taifun geraten und gesunken. Trotz der Versuche mehrerer Dampfer, die 27 Mann betragende Besatzung zu retten, mußte dies wegen des andauernden starken Sturmes aufgegeben werden. Die Besatzung ist ertrunken.

Der finnische Reichspräsident ratifiziert das Handelsabkommen mit Deutschland. Reichspräsident Relander hat das ergänzende Handelsabkommen zwischen Deutschland und Finnland ratifiziert.

Die Wiener Restmandate verteilt.

Die Nationalsozialisten rufen den Verfassungsgerichtshof an.

o+ **Wien**, 16. Nov. (Drahtb.)

Ueber die Wiener Restmandate (zweites Wahlverfahren) hat nun die Wahlbehörde endgültig entschieden. Je drei Mandate entfallen auf die Christlich-Sozialen, den Schoberblock und die Sozialdemokraten. Dadurch ist das Mandat des großdeutschen Parteivorsitzenden Dr. Wotawa gesichert.

In einer parteiamtlichen Verlautbarung der Nationalsozialisten wird mitgeteilt, daß die Partei, da sie 110 000 Stimmen und dennoch kein Mandat erhielt, eine Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof richten wird.

Gasmasken auf Abzahlung.

Sowjetrussische „Friedensübungen".

o+ **Moskau**, 16. Nov. (Drahtb.)

In Leningrad hat im Zusammenhang mit der bevorstehenden Dekade für die Landesverteidigung der Verkauf von Gasmasken begonnen. Die Bevölkerung muß sich im Laufe von zwei Jahren mit Gasmasken für den Fall eines Gasangriffs auf Leningrad ausrüsten. Die Gesellschaft Ossodviachim verkauft an die Bevölkerung Gasmasken zum Preise von 12 RM. das Stück, wobei auch Ratenzahlungen geleistet werden können. Am Samstag beginnen in Leningrad die Gasmanöver, wobei die Stadt in Gaswolken gehüllt werden soll.

Einstellung des Verfahrens gegen Dr. Dorten.

o+ **Leipzig**, 16. Nov. (Drahtb.)

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat einen Beschluß gefaßt, dem zu entnehmen ist: Das gegen den früheren Staatsanwalt Dr. Dorten eingeleitete Verfahren wegen Hochverrats wird auf Grund des § 1 Abs. 1 und des § 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1928 und auf Grund der Räumungsamnestien eingestellt. Der Haftbefehl vom 11. Juni 1919 wird aufgehoben.

Die Pfennig-Rechnung.

Abwanderung des Kupfergeldes

aus den Tresors der Reichsbank.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Mahnung der Reichsregierung, zur Pfennigrechnung zurückzukehren, trägt bereits ihre ersten Früchte. Die Kupfergeldbestände der Reichsbank haben nämlich in den letzten Monaten sehr stark abgenommen. Von ihrem höchsten Stand im April sind sie bis jetzt um rund ein Viertel zurückgegangen. Am stärksten ist der Rückgang in einzelnen Pfennigstücken. Hier beträgt der jetzige Bestand nur noch knapp den vierten Teil des Betrages vom April. Allein in der Zeit von Anfang Oktober bis Anfang November sind die Bestände an Einpfennigstücken um fast dreißig Prozent zurückgegangen. Aus dieser Abwanderung ist der untrügliche Schluß zu ziehen, daß im Geldverkehr ganz allgemein wieder mehr auf das Kupfergeld zurückgegriffen wird, der Pfennig also wieder zu Ehren kommt.

*

Der Preissenkungsausschuß des Kabinetts tritt am heutigen Montag wieder zusammen.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, veröffentlicht in der „Voss. Ztg." einen Artikel über die „Probleme des Preisabbaues" und schließt folgendermaßen: Es wird noch manchen Widerstand zu überwinden gelten. Die Maßnahmen der Regierung werden aber umso sicherer zum Ziele führen, je mehr sie der Ausfluß eines einheitlichen und klaren Willens sind, wie ihn die Zusammenarbeit der Regierungen von Reich und Preußen deutlich zum Ausdruck bringt.

Der Reichsarbeitgeberverband über Lohnpolitik und Preissenkung.

X **Berlin**, 16. Nov. (Drahtb.)

Der Vorstand des Reichsverbandes kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands e. V. (Reichsarbeitgeberverband) hat sich in einer Sitzung mit den Fragen der Lohnpolitik und der Arbeitszeitverkürzung beschäftigt.

1. Der Vorstand ist aus allgemeinen sozialpolitischen Erwägungen bereit, seinen Mitgliedern als vorübergehende Maßnahme dringend zu empfehlen, daß sie zwecks Einstellung weiterer Arbeitskräfte aus der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich überall da einführen, wo die betriebstechnischen und wirtschaftlichen Verhältnisse solche ermöglichen.

Wo infolge Arbeitsmangels eine volle Beschäftigung der Belegschaft nicht mehr möglich ist, wird von den einzelnen Verwaltungen erwartet, daß sie, soweit solches möglich, vor Arbeiterentlassungen eine Streckung der Arbeit vornehmen. Der Reichsverband wird mit den Gewerkschaften sofort die erforderlichen zentralen Besprechungen aufnehmen.

Zugleich sollen die Reichs- und Staatsbehörden ersucht werden, in gleicher Richtung in ihren Betrieben vorzugehen.

2. Alle Bestrebungen auf Senkung der Preise, besonders auf dem Gebiete des notwendigen Lebensbedarfes, sind nachdrücklichst zu unterstützen. Von den Mitgliedern des Reichsverbandes wird erwartet, daß sie im Zusammenhang mit der in der öffentlichen Wirtschaft und der Privatwirtschaft eintretenden Lohnentwicklung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen werden.

Kommunalwahlen in Baden.

AZ. **Karlsruhe**, 17. Nov. (Eig. Drahtb.)

In Baden haben am Sonntag Kommunalwahlen stattgefunden. Die Bürgerausschußwahlen in Karlsruhe hatten auf Grund einer amtlichen Mitteilung folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 12 719, Zentrum 11 039, Deutsche Volkspartei 2512, Deutschnationale 1535, Nationalsozialisten 18 889, Staatspartei 2031, Kommunisten 5803, Evang. Volksdienst 2688, Wirtschaftspartei und Konservative 2112. Die Wahlbeteiligung betrug nur 54 Prozent.

Der Kampf um die neue Satzung des DSB.

Verhältnis zwischen Sängertag und Gesamtausschuß.

Laut Beschluß des Sängertages in Leipzig (April dieses Jahres) soll für den Deutschen Sängerbund eine neue Satzung vorbereitet werden, die dem nächsten Sängertag im Herbst 1931 vorgelegt werden soll. Mit den Vorarbeiten ist ein Satzungsausschuß von fünf Mitgliedern beauftragt, Prof. Polheim (Graz), der der Kommission angehört, machte in der Deutschen Sängerbundeszeitung längere Ausführungen darüber, welche Reformen er im Interesse der Sache für notwendig hält. Wir entnehmen den Ausführungen folgende beachtenswerte Gesichtspunkte:

Es bedarf dringend eines Wesensunterschiedes zwischen dem Sängertag und dem Gesamtausschuß. Die Einführung der Verhältniswahl für den Gesamtausschuß im Jahre 1925 hatte die natürliche, aber scheinbar zu wenig bedachte Folge, daß es nunmehr zwischen Sängertag und Gesamtausschuß keinen Wesensunterschied mehr gab. Der Unterschied liegt nur mehr im Umfang, das Verhältnis der Stimmen aber bleibt dasselbe, und die Annahme oder Ablehnung eines Antrags im vorberatenden Gesamtausschuß zeigt unweigerlich an, welches Schicksal derselbe Antrag am Sängertag zu gewärtigen hat. Es ist daher selten ein treffenderer Ausdruck gefunden worden, als der von der „Attrappe".

Die Tatsachen sprechen klar und eindringlich und beweisen, wenn man nur folgerichtig denken will, daß eine der beiden Körperschaften in der gegenwärtigen gleichen Zusammensetzung entbehrlich und überflüssig ist. Eine so gewaltige Organisation aber wie der DSB. verträgt keinen Leerlauf von so erheblichem Ausmaß der natürlich auch sehr kostspielig ist. Es muß demnach bei der Neugestaltung der Satzung eine andere Lösung gefunden werden. Auch der Satzungsentwurf des Hauptausschusses von Anfang 1928 suchte eine Lösung und schlug vor, den Gesamtausschuß ganz zu beseitigen. Dieser Absicht wurde auf das lebhafteste widersprochen und ein Zwischenglied zwischen dem kleinen Hauptausschuß und dem großen Sängertag als unumgänglich nötig bezeichnet. Denn der Hauptausschuß muß naturgemäß leicht beweglich und eine Körperschaft von wenig Mitgliedern sein, der man weder die ganze Last der Entschließung noch der Verantwortung aufbürden darf; es ist sein Wirkungsbereich gar nicht so sehr beschließender als vielmehr ausführender Art. — Wird aber ein Zwischenglied (Gesamtausschuß) für nötig erachtet, so muß es in seiner Zusammensetzung anders geartet sein und auf andere Weise gebildet werden als der Sängertag. Für den Gesamtausschuß muß das Vertretungsprinzip (bisher sind die Mitglieder des G.-A. Vertreter der Einzelbünde) fallen, das dem Sängertag zu bilden weiterhin berufen bleibt.

Wird also der Gesamtausschuß wieder eine frei gewählte Versammlung der besten Köpfe ohne das Vertretungsprinzip, dann kann seine Mitgliederzahl soweit eingeschränkt werden, daß dieser kleinere Körper nötigenfalls auch zweimal im Jahre tagen kann. Das käme gedeihlicher Arbeit sehr zu statten.

Aber auch die Kreiseinteilung ist für die Bildung des Gesamtausschusses nutzbar zu machen. Denn das eine Verdienst wird man ihr nicht absprechen können, daß sie nämlich mit jedem ihrer 23 Kreise eine Landschaft des Bundesgebietes umgrenzt. Um nun den Gesamtausschuß so zu gliedern, daß er eine gleichmäßige Beteiligung des ganzen Bundesgebietes gewährleistet, hätte die Satzung zu bestimmen, daß der Sängertag aus jedem Kreise ein Gesamtausschußmitglied freierwählt. Ohne Vorschlag der Kreise also, der den Erwählten einseitig verpflichten müßte. Die Gewählten sind demnach nicht mehr Vertreter, wohl aber Sachverständige aus einzelnen Stammgebieten und Kenner ihrer Bedürfnisse: der Gesamtausschuß im ganzen wird auch ohne Verhältniswahl ein wahres Abbild der Stämme und Landschaften sein. Damit ist endlich und endgültig auch die „Attrappe" beseitigt, der leere Gleichlauf zweier großer Organe.

Und was die Großbünde angeht, die damit freilich einige Sitze verlieren, so wird die Kraft der Persönlichkeit und die Macht und Würde ihres Auftretens den Ausfall unschwer ausgleichen. Leistet doch der Gesamtausschuß nur Vorbereitungsarbeit, das letzte Wort hat in jedem Fall der Sängertag zu sprechen, dem nun seine uneingeschränkte Machtvollkommenheit zurückgegeben wird und der allezeit das Ziffernverhältnis der Sängerscharen abspiegeln wird.

Außerdem kann diesem kleinen Körper von 23 Mitgliedern das Recht gegeben werden, sich durch Zuwahl um einige Köpfe zu vermehren, um so Platz zu schaffen für bedeutende Sängerführer, deren Mitarbeit für den DSB. besonders wertvoll ist. Im ganzen ergäbe sich, wenn man zu diesem Organ noch einen Hauptausschuß von 5 bis 7 Mitgliedern hinzurechnet, doch nur eine unüberschreitbare Zahl von 30 bis 35 Köpfen, die sicher ebenso Ersprießliches leisten oder noch erfolgreicher wird arbeiten können, als der doppelt so starke Gesamtausschuß der letzten Jahre.

Der messianische Glaube.

Vortrag von Professor Dr. Buber im Hans-Sachs-Haus.

Die Vortragsgemeinschaft der Synagogengemeinde Gelsenkirchen hatte für Samstag den bekannten jüdischen Gelehrten Prof. Dr. Martin Buber zu einem Vortrag über dieses Thema gewonnen. Der kleine Saal, der ursprünglich für den Vortragsabend vorgesehen war, hätte sich für die Unterbringung der Besucherzahl bestimmt als zu klein erwiesen. Schon kurz nach 20 Uhr war auch der große Saal bis zu den hintersten Reihen lückenlos gefüllt.

Nach einem gut vorgetragenen Sprechchor der Jugendgruppe, dem die alttestamentarische Uebersetzung „Wähle das Leben, damit du selber lebest" zugrunde lag, richtete Hauptlehrer Katz herzliche Begrüßungsworte an den Redner. — In der Erkennung, daß Untätigkeit auf geistigem Gebiete eine geistige Erschlaffung nach sich zieht, wollen wir vom Rednerpult berufene Männer und Frauen zu uns sprechen lassen. Es ist die Aufgabe der Vortragsgemeinschaft, so Belehrung und geistige Anregung zu vermitteln. Anschließend entwickelte dann der Redner unter gespannter Aufmerksamkeit der Zuhörer, die das Erscheinen einiger Nachzügler sehr unangenehm quittierten, die jüdische Auffassung vom messianischen Glauben.

Wohl alle Religionen haben einen Erlösungsglauben. Dieser Glaube ist gerichtet auf das Erlösungsziel, das zu einer schon bestimmten oder noch nicht bestimmten Zeit von der Menschheit erreicht wird. So kennen die altpersische iranische Religion und ihre Abzweige im späten Altertum zwei Urprinzipien, zwischen denen sich die Weltgeschichte als Kampf des Lichtes gegen die Finsternis abspielt. Zwei göttliche Gewalten, die sich bekämpfen. Nach einer bestimmten Zeit, nach 12 000 Jahren, trägt dann das Licht den Sieg über die Finsternis davon. Der Dualismus der weltbewegenden Gewalten führt also einen bewußten Scheinkampf. Alles ist schon in Ordnung, es wickelt sich nur ab. Anders der jüdische Glaube. Hier ist Gott das Licht und die Finsternis zugleich. In jedem Menschen, den er als sein Abbild schuf, wohnen Licht und Finsternis, Gut und Böse nicht als äußere getrennte Gewalten, sondern als Werkzeuge menschlichen Tuns nach menschlichem Gewissen. Ein jüdisches Wort sagt „Um des Menschen Anfangens Willen hat Gott die Welt geschaffen!" Gott will den Menschen, durch dessen Werk seine Schöpfung in Unordnung gebracht wurde, selbst die Erfüllung vornehmen lassen.

Wie stellt sich uns die Erlösung nun dar? Bis zu einem gewissen Grade hat das Christentum der Welt die Erlösung schon gebracht. Aber Christus war ein göttliches Wesen, und die jüdische Religion lehrt, daß aus der körperlichen und sinnlichen Welt der Erlöser erstehen soll, daß jeder Mensch berufen ist, gottgewollter Erfüller der Schöpfung zu sein. Sie verwirft das historische gleichzeitige Eintreffen von Erlösung und Offenbarung. Wir können nicht glauben, daß die Welt schon erlöst ist und müssen darum den Vorwurf erdulden, keiner Gnade teilhaftig geworden zu sein. Israel hat geglaubt, Gott sei der König der Welt. Am Berge Sinai hat er dem Volke seine Gebote erteilt. Wie ernst es dem Volke mit diesem Glauben war, berichtet das Buch der Richter, wonach man in Kanaan diesen Gedankens des Nurherrschens von Gott durchführte. Aber bald entstanden politische Komplikationen aus dieser Idee des Glaubens, und man ersehnte den Menschen, der von göttlichem Geiste erfüllt, das Reich Gottes regierte. Der messianische Glaube entwickelte sich, der dem Christentum im Jahre 0 durch Christus die Erlösung der Menschenseele brachte. Der messianische Glaube des Judentums sieht weiter der Erfüllung des Reiches Gottes durch den Menschen entgegen, und wir glauben an Gottes Hoffnung auf die Tat des Menschen. (Mi)

Örtliches.

17. November 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Neues Papiergeld.

Die Reichsbank hat sich entschlossen, das gesamte in Umlauf befindliche Papiergeld deutscher Währung einzuziehen und im Laufe der nächsten Monate durch Neudrucke zu ersetzen.

Zunächst sollen die am meisten gebrauchten Zehn- und Zwanzig-Mark-Scheine gegen neue Scheine umgetauscht werden. Später sollen dann die Fünfzig- und Hundert-Mark-Scheine an die Reihe kommen.

Die neuen Scheine werden auf besserem Papier gedruckt werden. Im übrigen aber sollen sie das Aussehen der jetzigen Banknoten behalten. Bei der Herstellung der neuen Scheine wird auch ein neues Druckverfahren Anwendung finden. Bisher wurden die Banknoten in Buchdruck hergestellt, jetzt soll ein Stahldruckverfahren an seine Stelle treten. Zu diesem Zweck ist die Reichsdruckerei bereits mit neuen Maschinen ausgestattet worden. Die Reichsdruckerei glaubt, daß durch das neue Verfahren die Nachahmung von Banknoten weiter erschwert werden wird. Für die Falschgeldhersteller wird daher nach Herausgabe der neuen Scheine die Falschmünzerei noch weit schwieriger als bisher sein. Im übrigen ist in letzter Zeit auch jetzt schon ein sehr erfolgreicher Kampf gegen die Falschmünzer geführt worden. In den meisten Fällen konnten die Werkstätten der Falschgeldhersteller schon nach den ersten Versuchen ausfindig gemacht werden. Hoffentlich sehen nun die Falschmünzer endlich ein, daß die Herstellung von Falschgeld ein zweckloses Beginnen ist.

Das Geheimnis der drei Brüder.

Auflösung der Denksportaufgabe vom Sonntag.

Harry hatte zweifellos die Absicht, seinen Bruder John mit dem australischen Gift zu töten, nachdem er sich durch seine Bedingungen beleidigt und benachteiligt fühlte. Basils Anfall gab ihm eine unauffällige Gelegenheit dazu. Denn Basil starb tatsächlich an der Fruchtvergiftung, während John hinabeilte, seinen Mantel zu holen. Hier folgte ihm Harry, überfiel ihn und vergiftete ihn. Er eilte darauf sofort zu Dr. Wilson und vermochte, indem er den Arzt zur Eile antrieb, ihn in aller Aufregung darüber zu täuschen, daß er sich statt im 12., im 14. Stock befand. Dr. Wilson schrieb also einen Totenschein für Basil aus, der aber nach Harrys Angabe auf den Namen von John lautete. Der Fingerzeig für diesen Irrtum gibt der Hinweis auf die Narbe. Dr. Wilson sah eine linksseitige Narbe, die auf die Pankreas-Operation Basils zurückzuführen ist, während Johns Narbe, die von einer Blinddarmoperation herrührte, auf der rechten Seite zu finden sein mußte. Dr. Wilson kannte die Brüder nur flüchtig, vom Sehen, auch konnte die Familienähnlichkeit täuschen.

Auf diese Weise wurde zweimal ein Totenschein für Basil, der tatsächlich an Fruchtvergiftung gestorben war, ausgestellt und die Leiche Johns, die für jeden Arzt sichtbare Zeichen einer andersartigen, starken Vergiftung tragen mußte, wurde ohne Untersuchung beerdigt.

Achsenbruch — Verkehrsstörung. Am Samstag gegen 16.20 Uhr befuhr der Händler Köster aus Essen mit einem Lastkraftwagen die Alleestraße in Horst in Richtung Gelsenkirchen. An der Ecke Allee- und Martenstraße brach plötzlich die hintere Achse des Lastkraftwagens und der Wagen kam auf das Straßenbahngleis zu liegen. Der Verkehr wurde hierdurch empfindlich gestört, weil der Wagen erst umgeladen und abgeschleppt werden mußte. Der Straßenbahnverkehr nach Gelsenkirchen und zurück der Linie 17 mußte für diese Zeit eingleisig durchgeführt werden. Nach etwa zwei Stunden war das Hindernis beseitigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, dagegen ist der Materialschaden nicht unbedeutend.

Theaterabteilung des Evang. Gesellenvereins Gelsenkirchen 1. Montag 20.30 Uhr im Neustädter Vereinshaus, Mühlenstraße, Probe. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Evangelischer Kirchenchor Schalke-Ost.

Der 1. Vorsitzende bemerkte in seiner Begrüßung, daß der Chor für die großen Aufgaben, die er sich gestellt habe, heute zu klein sei. Er bat darum, dem Chor beizutreten. Man habe das Konzert dem Volkslied gewidmet, fuhr der Redner weiter fort, da das Volkslied dem Kirchenlied nahe verwandt sei. Mit ungefähr einstündiger Verspätung begann dann das Konzert mit einem Vortrag der guten Kapelle. Es folgten weitere Musikstücke, bis der Chor das Podium betrat. Der erste Chor, „Hymnus an die Freude", konnte nicht restlos befriedigen. Durch irgend einen Umstand, sei es nun auf falsche Stellung der Männerstimmen zurückzuführen, hatte der Chor keinen Klang. Der sonst so festlich stimmende Hymnus klang matt und blieb fast ohne Wirkung. Anders dagegen die sämtlichen anderen Volkslieder. Hier war ein prächtiges, munteres Singen, ganz dem Charakter des Volksliedes angepaßt. Vielleicht hätte man da und dort die Tempi etwas weniger schleppend nehmen können, aber das ist ja letzten Endes Geschmacksache. Ganz famos war Loewes „Im Frühling" ebenso wie Kreutzers „Die Kapelle" mit dem feinen Stimmungsgehalt.

Im zweiten Teil des Abends gab man in verschiedenen Bildern Illustrationen zu den Volksliedern „Hans und Liesel" und „Das Erkennen" in geschmackvoller Weise. Wie aus dem Vorhergesagten schon ersichtlich ist, war es nicht, wie der Programmzettel zum Ausdruck brachte, ein reiner Volksliederabend, es kam auch das volkstümliche Lied zu Wort. Dem ganzen Rahmen paßte sich die Kapelle allerdings nur beschränkt an. Die verschiedenen Potpourri wie „Hallo, hier Wien" mit seinen vor einigen Jahren einmal modernen Schlagern und Liedern, gehörte denn nun doch nicht dahin, es sei denn, man steht auf dem Standpunkt, daß solche Schlager auch Volkslieder oder doch volkstümliche Lieder sind.

Es war dies aber nicht das einzige, was zu beanstanden wäre. Und hieran trägt der Chor und seine Leitung nicht einmal die Schuld. Um noch ein Wort zu dem Stimmenmaterial zu sagen: Die Frauenstimmen sind gut, der Sopran allerdings dürfte etwas an Spitze verlieren. Das Baßmaterial ist ebenfalls gut, rund und voll. Nicht so aber der Tenor. Er ist zu schwach und klingt dadurch zu angestrengt. Ueberhaupt sind die Männerstimmen gegenüber den Frauenstimmen an Zahl zu sehr im Nachteil. Es ist im Interesse des Chores, der sonst über gediegenes Können verfügt, zu wünschen, daß die Werbeveranstaltung am Samstag ihm den gewünschten Mitgliederzuwachs gebracht hat und noch bringen wird. (hp)

Missionsfest in Rotthausen.

Die evangelische Kirchengemeinde Rotthausen feierte am Sonntag ihr Missionsfest. Den Festgottesdienst am Sonntag vormittag hielt Missionar Eckershoff. In kernigen Worten wies er in der Predigt auf die Rheinische Mission hin. Der Posaunenchor und der gemischte Chor „Cantate" verschönten den Gottesdienst durch schöne Lieder. Am Nachmittag war zuerst ein Missionsfest für die Kinder. Der Schlittsche Saalbau war fast zu klein, um all die Kinder zu fassen, die mit Freude den Film betrachteten. Um 17 Uhr war dann eine Feier für Erwachsene. Der Saal war fast voll, als das Eingangslied gesungen wurde. Nach dem Schriftwort und dem Gebet von Pastor Rüter nahm Missionar Eckershoff das Wort zur Einführung zu dem nun folgenden Film: „Ein Sieg des Evangeliums über die heidnische Nacht". Der erste Teil zeigte uns den Weg eines jungen Missionars von Barmen nach Sumatra. Der zweite Teil zeigte das Heidentum in seiner wirklichen Gestalt. Der dritte Teil brachte Bilder aus der Missionszeit im Bataklande. Zum Schluß gab Pfarrer Rüter den Missionsbericht, aus dem hervorging, daß die Missionsarbeit auch in Rotthausen nicht ruht. Der Posaunenchor und der gemischte Chor „Cantate" belebten das Fest durch passende Lieder. (et)

Was geht im Stadthafen vor?

Mehl und Zucker aus verschlossenen Säcken entnommen

Im Stadthafen wie in seinem Lagerhause sind seit längerer Zeit merkwürdige Dinge vorgegangen. Bei einer der dortigen Transportgesellschaften wurden wiederholt aus den dort lagernden Säcken Mehlentnommen und dieses in neue Säcke gefüllt, die dann verkauft wurden. Dadurch verloren die an die Händler und Bäcker weitergegebenen Säcke selbstverständlich nicht unbeträchtlich an Gewicht. Die Untersuchungen der Kriminalpolizei haben denn auch ergeben, daß nicht die Mühlen, denen man bei dem Ansehen, dessen sie sich erfreuen, Mindergewichtslieferungen auch gar nicht zutraute, die Schuld tragen, daß vielmehr das Mehl während der Lagerung im Hafen herausgenommen wird. Die Säcke wurden sogar mit einer Plombenzange verschlossen, so daß sie vollkommen intakt schienen. Das Sonderbare an dieser Sache ist noch, daß Beteiligte an diesen Eigenmächtigkeiten nichts Unrechtes sehen wollen. Vielmehr glauben sie, sich auf diese Weise für Lieferungen entschädigen zu können, die irgendwie zu Schaden gekommen sind. Wie mit dem Mehl ist auch mit Zucker verfahren worden, auch an Eisen hat man sich herangemacht.

Auf diese Weise ist den hiesigen Händlern und Bäckern ein erheblicher Schaden entstanden, der auf etwa 20 000 Mark geschätzt wird. Es wäre wohl Zeit, daß im Interesse des Ansehens unseres Hafens diese Dinge in Ordnung gebracht würden.

Einzug von Pfarrer Leckebusch in Buer.

Festgottesdienst und Begrüßungsfeier.

„Nach Meeresbrausen und Windessausen leuchtet der Sonne erwünschtes Gesicht". Das war ein erfreulicher Anfang, als nach den Regenstürmen der letzten Tage der gestrige Sonntagmorgen wieder von einer freundlichen Sonne beschienen wurde. Galt es doch, in der evangelischen Gemeinde Buer einen neuen Seelsorger zu empfangen, der wie viele von draußen Kommende den Namen Buer als etwas sehr Schwarzes und Dunkles ansehen mochte. Nun trotz dem trüben November zeigte sich die neue Gemeinde von der besten Seite, die großen schlichten Kirchenfahnen und Grünschmuck vor der Kirche zeigten neben den schon früh herbeiströmenden Kirchenbesuchern auch den Außenstehenden, daß die evangelische Gemeinde einen besonderen Festtag feierte. In das beinahe bis auf den letzten Winkel und Stehplatz gefüllte Gotteshaus geleitete das Presbyterium und die größere Gemeindevertretung, an der Spitze Herr Superintendent Kramm aus Recklinghausen-Süd und der gegenwärtige Vorsitzende der Gemeinde, Pastor Gutjahr, den neuen Pastor Leckebusch, der aus Velbert eingetroffen war, zu seinem Einführungsgottesdienst.

Nach der Eingangsliturgie nahm Superintendent Kramm die Einführung von Pfarrer Leckebusch vor. Er legte seiner Ansprache den Anfang des alttestamentlichen Sonntagstextes zugrunde, Sprüche Sal. 24, 14: „Lerne Weisheit für deine Seele. Wenn du sie findest, so wirds hernach wohlgehen, und deine Hoffnung wird nicht umsonst sein." Nachdem Pastor Leckebusch vor der Gemeinde sein Gelübde abgelegt hatte, predigte er über die Geschichte von der Heilung des Gichtbrüchigen und zeigte der Gemeinde den Mann, der der rechte Führer auch in unserer Zeit noch ist, Jesus Christus, den Herrn. Der Gottesdienst wurde umrahmt von zwei Chorgesängen des Kirchenchors unter Herrn Distelkamps meisterhafter Leitung und fand seinen Ausklang in dem unter Glockenläuten gesungenen Lobgesang: „Großer Gott, wir loben dich".

Anschließend war eine

Feier im Vereinshaus

im Kreise der kirchlichen Körperschaften und einiger geladener Gäste, unter denen man den Oberbürgermeister Zimmermann und Oberregierungsrat Dr. Voigt, Frau Direktorin Kraneburg, Pfarrer Rauch und mehrere Vertreter der Lehrerschaft bemerkte, dazu neben der neuen Pfarrfrau auch den ehrwürdigen 77jährigen Vater von Pastor Leckebusch und eine ganze Reihe Vertreter der alten Gemeinde Velbert. Pfarrer Gutjahr begrüßte namens der Gemeinde Buer den neuen Amtsbruder und all die erschienenen Gäste auf das herzlichste und gedachte zugleich in warmen Worten des leider verhinderten bisherigen Pfarrers Franke.

Oberbürgermeister Zimmermann hatte es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, sowohl als Oberhaupt der Stadt wie als Glied der evangelischen Gemeinde dem neuen Pfarrer Worte der Begrüßung zu sagen. Er streifte den großen Ernst des Winters und des vor uns liegenden nächsten Jahres mit seinen mancherlei Sorgen und dunklen Schatten und betonte, wie wichtig es sei, daß Stadt und Kirchen zusammenarbeiteten an der inneren und äußeren Gesundung unseres Volkes und ihm hülfen, heimat-verwurzelt auch hier im Industriegebiet zu werden.

Nach dem Leiter des Finanzamtes sprach der Vorsitzende des Presbyteriums von Velbert, Pastor Meyer. Konrektor Berg betonte in seinem Grußwort namens der Schulen und Lehrerschaft die Notwendigkeit einer immer innigeren Zusammenarbeit von Schule und Kirche. Pfarrer Rauch ergriff endlich anstelle des Superintendenten Kramm das Wort, um die Grüße des Kirchenkreises Recklinghausen zu überbringen, und sprach von der brüderlichen Zusammenarbeit und der Vorbildstellung der Pfarrer in ihrer Gemeinde und im Kirchenkreis.

Pfarrer Leckebusch dankte in seinem Schlußwort für all die erfreulichen Begrüßungen, die ihm zuteil geworden waren und schloß mit einem ernsten Wort Bismarcks, der von sich bekennt, daß ihm vieles gelungen, aber auch vieles mißglückt sei, daß es aber hauptsächlich darauf ankomme, Gottes Leiten zu spüren und ihm dann kurzentschlossen zu folgen.

Während des einfachen Essens, das alle Teilnehmer längere Zeit fröhlich vereinte, sang der Jungmädchenchor dem neuen Pastorenehepaar ein Lied und ließ für die Pfarrfrau einen Blumengruß überreichen, der gleich noch zu einer Familienfeier nach Velbert mitgenommen wurde, wo Pastor Leckebusch sein nemtes Kind am Nachmittag taufen durfte.

Militärkonzert in Bismarck.

Die Vereinigung von Militärmusikern hatte am Samstag alle Freunde guter Militärmusik ins Hotel Zinden geladen, wo die Gelsenkirchener Stahlhelmkapelle in Garde-Jäger-Uniform ein großes Militärkonzert gab. Unter der straffen, verständnisvollen Leitung ihres Kapellmeisters Schulz erklangen frisch und schwungvoll die schönen, wohlbekannten Märsche. Besonderen Beifall fanden das Marschpotpourri „Seid einig" von Morena, sowie „In Treue fest" von Theile. Die Wahl der übrigen Nummern war wohlgetroffen, Offenbach mit „Hoffmanns Erzählungen" und der „Schönen Helena". Zeller mit „Der Obersteiger" vertraten die liebenswürdige, leichte Form der Operette, geschmackvoll brachte die Kapelle diese ewig jungen Weisen zum Vortrag. Lebendig und klangschön gelang auch „Steuermanns Lied und Matrosenchor" aus dem „Fliegenden Holländer". Brahmssche Tänze erklangen in straffem Rhythmus Charakterstücke und Liedparaphrasen trugen einem sentimentaleren Geschmack Rechnung, ein Walzteufel-Walzer wies auf den besonders von der Jugend ersehnten Tanzabschluß des Abends hin. „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen", und also kargte das Publikum denn auch nicht mit dem wohlverdienten Beifall, für den die unermüdliche Kapelle ihrerseits mit gern gewährten Zugaben quittierte, darunter, mit der schneidigen Unterstützung des Trommler- und Pfeifenkorps vom Jungstahlhelm, als besondere Einlage vor dem zweiten Teil den Zapfenstreich zu Gehör bringend. Den Beschluß der wohlgelungenen Veranstaltung, der im Interesse der Sache noch besserer Besuch zu wünschen gewesen wäre, bildeten deutsche Tänze, an denen sich Alt und Jung mit Vergnügen beteiligten. Z.

Heute:

Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Konzert am Bußtag.

Ueber den Organisten Dr. Rud. Czach (Essen), der am Bußtag 20 Uhr in der Pauluskirche in Bulmke an der Orgel sein wird, hören wir, daß er seit seinem letzten Auftreten in Gelsenkirchen gelegentlich des Synodal-Kirchentages neben vielen Konzertreisen in allen Teilen des deutschen Reiches auch zwei ausgedehnte, erfolgreiche Konzertreisen durch Oesterreich, Oberitalien und Jugoslawien gemacht hat. Von einem Bach-Abend in Berlin am 7. Juni 1930 schreiben die „Dahlener Nachrichten" wie folgt: „... Um es vorweg zu sagen, es war ein vertieftes und feinsinniges Musizieren, wie man es immer wünschen möchte zu hören. Da war keine Effekthascherei, und wenn die Persönlichkeit des Künstlers ganz zurücktritt und das Werk voranstellt, so zeigt sich gerade dadurch ihre Größe. In die hintergründige Polyphonie Bachs leuchtete der Darstellende mit sühlender und kluger Hand hinein ... Es freut sich die Kritik, das gewohnte Zwar-Aber durch eine volle Bejahung ersetzen zu können.

Stadtteil Buer

Ehrung von Bergwerksjubilaren.

Seit jeher haben die technischen Grubenbeamten der ehemals staatlichen Zechen Bergmannsglück, Westerholt und Scholven die Pflege der Geselligkeit in ihr Programm aufgenommen. Anlaß zu einem frohen Fest in den Räumen des Stadtcafes gab am letzten Samstag abend eine Ehrung von drei Jubilaren, die ein Vierteljahrhundert im heimischen Bergbau tätig sind. In Anwesenheit der leitenden Herren der Bergwerksverwaltung, u. a. war auch Oberberatat Compes erschienen, konnte Fahrsteiger Bültmann nach einem flotten Eröffnungsmarsch der beliebten Kapelle Anfinn die Erschienenen im Namen des Festausschusses herzlich willkommen heißen und in einigen Worten auf das Fest hinweisen. Schon der Prolog, von Fräulein Berger verheißungsvoll und zündend gesprochen, kündete von Heiterkeit. In einer sehr beifällig aufgenommenen Ansprache wies sodann Oberberatat Compes auf die besonderen Aufgaben der technischen Beamten im Bergbau hin und nahm gleichzeitig Gelegenheit, den Jubilaren Vandenboom, Leufgens und Weider die besten Glückwünsche namens der Verwaltung zu übermitteln. Seine Worte klangen aus in dem Wunsche, daß sich die Jubilare noch viele Jahre bester Gesundheit erfreuen mögen.

Die eigentliche Festansprache hielt Herr Boerboom, der gewissermaßen einen Rückblick über die bergmännische Technik gab und den gefahrvollen wie auch verantwortungsvollen Beruf der Steiger zu schildern wußte. Er gedachte hierbei u. a. auch des harmonischen Zusammenarbeitens mit der Verwaltung sowohl wie mit der Arbeiterschaft und knüpfte an seine Worte die besten Glückwünsche für die Jubilare an. Namens der Jubilare dankte Herr Vandenboom für die Ehrungen. Und dann begann der Reigen der eigentlich gesellschaftlichen Darbietungen, die durch das Mitwirken des Buerschen Männerquartetts eine besondere Note erhielten. Ein lebendiges Echo weckten vor allen Dingen die Volkslieder, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Groß war auch der Anteil an dem guten Gelingen des Abends, den die eifrig spielende Kapelle Anfinn, die nun täglich im Stadtcafe spielt, hatte.

Ein Fest im Gesellenverein.

Der Familienabend des evangelischen Gesellenvereins Buer-Mitte zeigte wieder einmal, daß die Gesellen es sich nicht nehmen lassen, neben geistiger und kultureller Arbeit die Geselligkeit zu pflegen. Insbesondere da, wo es gilt, Meister und Gesellen zu einer Familie zu vereinen. Der Abend zeigte, wie immer bei den Festen des Vereins, ein volles Haus, und bot ein ausgezeichnetes Programm. Theater- und Musikabteilung zeigten nur bestes Können. Das Theaterstück „Bellermanns Wochenende" sowie die Humoreske „Das Postamt" lösten wahre Lachsalven bei den Zuhörenden aus. Ebenso interessant war das Sackreisen. Die Tanzpausen wurden ausgefüllt mit humoristischen Vorträgen. Die Solo-Gesangsvorträge des Lehrers Distelkamp gefielen sehr. So konnten denn in vorgerückter Stunde alle Besucher mit der Genugtuung heimwärts gehen, einen harmonischen, fröhlichen Abend im Gesellenverein verlebt zu haben. (M)

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." C. Reichelt, Sch.../Saalkreis. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Das Schwert des Damokles.

Roman von A. von Hahn.

Copyright by A. v. Hahn, Berlin W 30, Luitpoldstr. 46.

31

„Daß du ihr deine Hand reichen willst?" Jetzt sah sie ihn aus todestraurigen Augen an: „Ich würde mich freuen, wenn deine Liebe stark und echt wäre —"

„Das ist sie, Traute! — Du ahntest es also doch schon, daß wir uns zusammengefunden haben? Und du billigst es, daß wir den Rest unseres Lebens durch diesen Bund freundlicher gestalten? Traute, das ist lieb von dir!"

Jetzt schloß sie die Augen und sagte mit verlöschender Stimme: „Onkel, ich muß dir etwas anvertrauen. — Wenn du Mama wirklich liebst, — wirst du es gefaßt hinnehmen. Ist deine Liebe aber nicht stark genug, alles — alles zu tragen, — dann ist es besser, Ihr trennt euch rechtzeitig — — Ach, — die arme, arme Mama!" Sie stöhnte schwer auf. „Gib mir dein Ehrenwort daß du über alles schweigen wirst, was ich dir eröffnen muß."

„Du hast es."

„Lies diesen Brief" Sie reichte ihm das zerknitterte Papier das sie in der Hand gehalten, und ließ sich in einen Sessel nieder, das Gesicht mit den Händen bedeckend. Der Graf hatte ihr gegenüber Platz genommen — — Sie lauschte.

Sie lauschte, aber kein Ton kam von seinen Lippen, kein Ruf des Schreckens, der Ueberraschung, während er las. Nur das Knistern des Papiers war zu hören, wenn er die Blätter umwandte. Dann war er zu Ende. Sie hörte, daß er die Papiere auf den Tisch legte, und sie wartete klopfenden Herzens: „Was nun?" — Und wagte nicht hinzuschauen, — hielt die Hände noch immer vor dem Antlitz.

Er war vor sie hingetreten, zog ihre Hände sanft fort und strich ihr väterlich über das gebeugte Haupt. „Vergiß, mein Kind. Die Sache bleibt begraben. Du bist ja nun Dietrichs Frau — und deine Mutter trägt künftig meinen Namen. Denke nicht mehr an dies Schreckliche. Es war genug des Grauens, das dein armer Vater durchkämpfen mußte. Ich kannte die Unglücksgeschichte. Dein Vater hat sie mir in einer Stunde verzweifelter Qual anvertraut, damals, nachdem der Brief eingetroffen war, der die entsetzlichen Enthüllungen brachte. Aber warum tat man dir solches Weh an?"

„Du wußtest davon?" fuhr sie auf. „Und doch —"

„Doch —?" Er sah ihr tief in die Augen. Da hob sie die Arme, umschlang ihn und lehnte weinend an seiner Brust. Der Bann war gebrochen. Sie hatte Tränen.

Er hielt sie fest, verstehend, was in ihr vorging und was so herzbrechend aus tiefster Seele aus ihr herausschluchzte. „Weiß auch Mama davon?" fragte sie dann zu ihm auf.

„Mama ist ahnungslos und soll es bleiben, so Gott will."

„Ach der arme, arme Papa! Was hat er wohl da gelitten!"

„Ja, es waren furchtbare Stunden, die ich mit ihm durchrang. Und dann eine Szene mit Iwan, der die grausige Wahrheit bestätigte! Wenn ich nicht dabei gewesen, ihn nicht in den Arm gefallen wäre, er hätte den armen Kerl, der die Tragweite des Betrugsmanövers ursprünglich ja auch nicht übersehen hat, wohl niedergestochen. Er war ein treuergebener Diener der Mutter deines Vaters gewesen. Sklaventreue aber schreckt auch nicht vor Verbrechen zurück. Und er meinte wohl damals, wie es eine Mutter für ihren Sohn wünscht, so müsse es für den Sohn nur gut sein. Aber, — er hat ja auch gebüßt."

Sie atmete tief auf. „Gestern, Onkel, war ich wirklich traurig, als man es mir zutrug, daß Mama und du — — und jetzt würde ich mich freuen, wenn ich mich noch freuen könnte, daß Gott ihr einen solchen Retter schickte!"

„Warum solltest du dich nicht mehr freuen können? Aus diesen Zeilen entnehme ich, daß auch Dietrich alles weiß und daß er so zu dir halten will, wie ich mich neben deine Mutter stelle!"

„Mama ist ahnungslos. Sie kann Glück nehmen, weil sie Glück zu geben glaubt, — aber Onkel, wenn sie es wüßte, — ich glaube, — auch sie wäre zu stolz — —"

„Zu stolz, solche Großmut zu ertragen. — Ich kanns nicht!" Sie trat zurück, wieder ihr Gesicht bedeckend. „Ich kehre nicht mehr zu Dietrich zurück. — Wenn du Mama zu dir holst, — dann ist ja hier Platz für mich — —"

„Du könntest deinen Mann verlassen? Traute, was ist in dich gefahren? Werde nur erst ruhiger, und dann wirst du auch vernünftig darüber denken lernen. Wegen fremder Schuld könntest du deinen Mann unglücklich machen?"

„Onkel, quäle mich nicht!" Flehend hob sie die Hände. Dies Wenige — ist das letzte was ich habe. Meine Selbstachtung! Laß sie mir! Ich kann sie nicht, auch nicht durch seinen Großmut, in den Staub getreten sehen! Almosen nehme ich nicht an. Denn sieh ich will nicht — ich kann nicht — — dankbar sein für solches Opfer! Ich kann es nicht — und kostete es meine Seligkeit!" In einem Schrei klangen ihre Worte aus.

Bestürzt schaute er nach ihr hin. Dann zog er ihre Hände fort und blickte ihr ins Gesicht: „Traute, besinne dich! Was soll dann werden? Glaubst du, dein Mann würde sich damit zufrieden geben? Er würde für sein Recht kämpfen, mein Kind, und keine Mittel scheuen. Abgesehen davon, daß dann alles aufgedeckt würde, — so würden auch die Gerichte sich immer auf seine Seite stellen, wen du keinen anderen Grund vorzubringen hättest, als seinen Edelmut, — der dir untragbar erscheint."

„Mich kann kein Gericht zwingen, — mir kann kein Gericht helfen! Das kann kein Gericht verstehen, was in dieser Seele schreit!" Sie preßte die Hände auf ihr Herz. „Onkel, hilf mir! Hilf mir, daß ich ihn niemals wiedersehen brauche! Niemals! Niemals!" Sie wimmerte in verzweifelter Qual.

„Du wirst anders denken lernen. Laß nur erst diese erste Not überwunden sein. Und jetzt, mein liebes Kind, komm, begleite mich zu Mama. Sage ihr ein liebes Wort. Sie ist so sehr in Sorge, dich zu betrüben. Hier kannst du auch nicht allein bleiben. Im Zusammensein mit uns wirst du leichter über diesen ersten Anprall hinwegkommen."

Sie hatten beide in ihrer Erregtheit nicht gehört, daß ein Auto mit lautem Hupensignal in den Schloßhof einfuhr. Ein Mann sprang elastisch heraus, eilte an den freudig überraschten und sich tief verneigenden Hauswart vorüber, durch das Portal, rasch die Halle durchschreitend, und die Marmortreppe hinauf.

„Wo ist meine Frau?" fragte er aufgeregt Motra, sie an den Händen fassend, die ihm gerade in den Weg trat. Die Alte schien völlig bestürzt. Aber sie wies ihm den Weg. „Die gnädige Frau ist aber krank —".

„Ich weiß!" Er stürmte weiter, riß die bezeichnete Tür auf und stand vor ihr.

Mit einem Schreckensruf trat sie tiefer in das Zimmer zurück. „Was willst du? Geh! Laß mich!" Aber der Graf faßte seine Hände: „Sie kommen zur rechten Stunde, Baron. Nun muß alles gut werden." Sie ist ganz von Sinnen. Ueberzeugen Sie sie davon, daß verlorene Ehre nur durch eigene Schuld beflecken werden kann. Und halten Sie sie fest in Ihren Armen, bis sie es glaubt. Bis sie es auch glaubt, daß Sie ihr derselbe bleiben und daß sich nichts geändert hat, daß Glück in solcher Feuerprobe nur heller aufflammen kann! Ich lasse Sie jetzt allein".

Straßenbahnsonderwagen für den Elly Ney-Abend. Vielfachen Wünschen entsprechend haben sich die Straßenbahnverwaltungen auf Veranlassung des städt. Verkehrsamtes bereit erklärt, für die Buerschen Besucher des Konzert-Abends Elly Ney am Montag im Hans-Sachs-Haus Sonderwagen zu stellen. Die planmäßigen Motorwagen 19.05 Uhr ab Rathaus Buer erhalten Anhängewagen, die für die Konzertbesucher reserviert sind.

Schlägerei. Im Hause Moltkestraße 35 kam es am Freitag abend zwischen den Bewohnern wegen Familienstreitigkeiten zu einer Schlägerei. Ein Beteiligter trug erhebliche Kopfverletzungen und solche am linken Unterarm davon. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die polizeiliche Untersuchung ist in die Wege geleitet.

Glück im Unglück. Der achtzehnjährige Schüler Josef Sch. aus Buer, der am Sonntag vormittag mit seinem Fahrrade auf dem Wege zu Verwandten in Rentfort war, wollte auf der Rentforterstraße in Gladbeck eine in der Richtung Rentfort fahrende Straßenbahn, hinter der er hergefahren war, überholen. Dabei fuhr er direkt gegen eine von Rentfort kommende Straßenbahn, kam zu Fall und wurde mehrere Meter mitgeschleift. Während die Augenzeugen des Unfalls glaubten, man würde einen Toten unter der Straßenbahn hervorziehen, hatte Sch. lediglich einige Hautabschürfungen davongetragen, während das Rad vollständig zertrümmert war. Die Rettungswache der freiwilligen Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe. (f)

Durch Unvorsichtigkeit schwer verletzt. Die sechseinhalbjährige Ida P. aus der Horsterstraße 208 wollte am Sonntag nachmittag beim Bahnhof Buer-Süd die Straße überqueren. Unvorsichtigerweise sprang das Mädchen hinter einem Straßenbahnwagen in dem Augenblick hervor, als ein holländisches Auto schnell den Wagen überholte. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte ins Horster Krankenhaus gebracht werden. Der Zustand des Kindes ist nicht unbedenklich.

Um die Bezirksmeisterschaft im Billardsport. Klasse 3. An der Vorschlußrunde, die am Montag, 20 Uhr, im Lokale Wieland, Resse, ausgetragen wird, nehmen folgende Paare teil: Loschitz — Marwitz (Resse); Sombrey (Herten) — Rohmann (Resse); Drücks (Recklinghausen) — Kevenhörster (Resse); Fleitmann — Godde (Resse); Schlüter (Resse). (B)

Stadtteil Horst

Diebstahl eines Fuhrwerks. Der Händler Fritz G. aus Altenessen, Hetzlerstraße 75, hatte am Samstag gegen 19 Uhr sein Pferdefuhrwerk vor dem Hause Johannastraße 15 in der Kolonie von Zeche Nordstern 3/4 aufgestellt und sich in das Haus begeben. Wie er nach einiger Zeit wieder die Straße betrat, war sein Fuhrwerk verschwunden. G. erstattete sofort Anzeige bei der Polizei in Horst. Ein Polizeibeamter und ein Kriminalbeamter begaben sich sofort auf die Suche und entdeckten das Fuhrwerk auf der Industriestraße, etwa tausend Meter vom ersten Platz entfernt und als Fuhrmann einen in Horst gut bekannten N., der sich nicht des besten Rufes erfreut. Letzterer will von dem Fuhrwerksbesitzer beauftragt worden sein, das Fuhrwerk zu beaufsichtigen. Der Händler erhielt sein Fuhrwerk zurück und die Kriminal-Polizei hat die Aufklärung des merkwürdigen Falles übernommen.

Zunftabend des Evang. Gesellenvereins. Am Samstag abend veranstaltete der Evang. Gesellenverein in seinem Vereinsheim einen Zunftabend, dem Meister und Gesellen mit ihren Angehörigen zahlreich gefolgt waren. Der Vorsitzende Klockhaus begrüßte die in großer Zahl erschienenen Gäste in einer kurzen Ansprache und wies auf den heutigen Abend hin. Pfarrer Wolfslast hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Eine Ehrenurkunde wurde dem Elektrotechniker Eickmeier überreicht, der, obwohl noch nicht 21 Jahre alt, schon den Meistertitel erwerben konnte und der somit der jüngste Meister von Rheinland und Westfalen ist. Im Laufe des Abends wurde dann der Vorsitz in die Hände des Altgesellen Lippka gelegt, der den nötigen Humor mitgebracht hatte. Der Männergesangverein „Sanssouci" war mit einigen seiner Getreuen erschienen und half mit Liedervorträgen zur Verschönerung des Abends beitragen. Den übrigen Teil der Unterhaltung hatten die Gesellen selbst übernommen.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Horst. Gestern wurde im Vereinslokal Beckmann eine gutbesuchte Monatsversammlung abgehalten, in der u. a. ein neuer Vorstand gewählt wurde. Derselbe setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender ist wie bisher Dr. Klose, 2. Vorsitzender Weinrich, 1. Schriftführer Link, 2. Schriftführer Buß, 1. Kassierer Huhn, 2. Kassierer Lastowski, Revisoren Kiefften und Siebert, 1. Kolonnenführer Erker, 2. Kolonnenführer Huhn, Zugführer Buß, Gruppenführer Lastowski und Kiefften, Zeugwarte: Rese und Kiefften, Ordonnanz Schuster.

„Familie und Volk".

Tag der deutschen Familie. – Forderungen des Bundes der Kinderreichen.

Der gestrige Sonntag war vom Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zu einem „Tag der deutschen Familie" bestimmt worden. In allen Ortsgruppen fanden Veranstaltungen statt. Die hiesige Ortsgruppe hielt diese im Usa-Palast (Schauburg) ab, die aber verhältnismäßig schwach besucht war. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Geschäftsführer der hiesigen Ortsgruppe Walter Heß und einem Prolog übernahm Mittelschulrektor Tilse das Wort zum Thema:

„Familie und Not".

Zutreffend waren seine Belege aus der heidnischen Zeit, wo eine Geburtenbeschränkung ganze Völker vom Erdboden verschwinden ließ. Dagegen breitet sich ein Volk mächtig aus, bei denen die Nachkommenzahl eine große Rolle spielt und der Kinderreichtum als hohe Ehre angesehen wird, wofür er die Chinesen anführte, die heute schon 400 Millionen Menschen haben und die ganze Welt nach und nach zu überschwemmen drohen. Moderne Staatsmänner haben dieses Problem richtig erkannt, wie Mussolini, der selbst mit gutem Beispiel vorangeht, und ohne Blutvergießen Italien vergrößern kann, durch Aussenden von Menschenströmen in benachbarte Länder. Dasselbe System wende Polen an, wogegen Deutschland einen Geburtenrückgang zu verzeichnen habe. Hegt man Bedenken, daß durch Geburtenzunahme die schon bestehende Arbeitslosigkeit sich vermehre, so sei dem entgegengehalten, daß der Verbrauch sich vergrößern, der Prozentsatz der Arbeitslosen genau derselbe bleiben werde. Gelänge es, das Heer der Erwerbslosen zu beschäftigen, indem für das Ausland produziert würde, so würden bald die Arbeitskräfte fehlen, fremde Arbeiter würden herbei geholt, die dann den Lohn drückten, billiger arbeiteten und anspruchsloser wären, was zur Folge hätte, daß diese Völker sich rascher vermehrten und im deutschen Vaterland tonangebend sein würden.

Zu beantworten wäre die Frage: „Verhalten wir Deutschen uns richtig?" Der Krieg vermehrte die Ueberzahl der Frauen um Millionen, von denen viele nicht zur Ehe kommen, andere und eine große Anzahl von Männern die keine Ehe schließen wollen. Rapide hat sich das Moderne Dahn geschaffen, daß Ehepaare gar keine oder nur höchstens zwei Kinder haben. Dieses hatte zur Folge, daß der Rückgang der Geburten sich von 42 auf 1000 Einwohner sich auf 18 vermindert hat. Neben bereits genannten Ursachen bestehen noch weitere, und zwar Verlieren des Lebensmutes bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, herrschende Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit. Um der kirchlichen Moral, der Staatsklugheit gerecht zu werden, müssen:

1. Die derzeitigen Anschauungen geändert werden.

Hervorragende Männer müßten Beispiel geben, daß es schön und ehrenvoll sei, zahlreichen Nachwuchs zu erzeugen und zu hinterlassen; die Frau müßte sich rückhaltlos wieder zum Kinderreichtum bekennen, denen aber heute Vergnügen und nichtiger Tand das Wichtigste ist.

2. Wirtschaftliche Beihilfen

jeder Art müssen Kinderreichen gewährt werden. Das könnte geschehen durch weitere Steuerschonung, eine bessere, die Kinderzahl ins Auge fassende Wohnungsfürsorge und durch einen Ausgleich der Familienlasten. Fast alle bestehenden Steuergesetze sind nachwuchsfeindlich, besonders die Verbrauchssteuer, die von den kinderreichen Familien größtenteils aufgebracht wird, die dann aber auch das Anrecht haben, daß von diesen Steuern ein Teil reserviert wird, und zu Erziehungsbeihilfen, der Kopfzahl entsprechend, wieder verwende; werden. Aber auch bei allen anderen Steuern muß die Kopfzahl der Familie berücksichtigt werden.

In der Wohnungsfrage

hat eine kinderreiche Familie großes Anrecht auf Raumbedarf. Je größer die Familie ist, desto gesunder müssen die Wohnungen sein. Das Ideal dafür ist das Eigenheim, das angestammte Vaterhaus, das sich in der Familie weiter vererbt. Doch nicht allen kinderreichen Familien ist die Errichtung eines Eigenheims möglich. Es müßten Mietswohnungen errichtet werden, die speziell für die Bedürfnisse kinderreicher Familien eingerichtet sind, deren Mietspreis festzusetzen wäre unter Berücksichtigung des Einkommens und der Kinderzahl Erfreulich ist, daß die Stadt Gelsenkirchen den Anfang damit macht, stadteigene Wohnungen kinderreichen Familien zukommen zu lassen. Der Ausgleich der Familienlasten muß durch Erziehungsbeihilfen bewirkt werden. Den Gehältern und den Löhnen müßte der Bedarf einer Familie von vier Köpfen zu Grunde gelegt werden, somit ist das Einkommen eines Junggesellen, eines Kinderlosen- oder eines Einkinderehepaares zu groß, und dasjenige einer kinderreichen Familie zu klein. Die Regelung eines Familienausgleichs ließe sich durch eine

Elternschaftsversicherung

erzielen, für dessen Einführung Organisationen und Parteien eingetreten sind. Entwürfe für ein Gesetz, das eine Elternschaftsversicherung vorsieht, sind bereits dem Parlament durch Sozialhygieniker Universitätsprofessor Grotjahn (Berlin) und dem 2. Vorsitzenden des Reichsbundes der Kinderreichen, Medizinalrat Dr. Engelsmann (Kiel) vorgelegt. Sollte Deutschland die Erziehungsbeihilfen einführen, so fielen alle Kinderzuschläge bei Löhnen und Gehältern, Arbeitslosen und Wohlfahrtsunterstützungen fort. Das deutsche Volk muß eben

Opfer bringen oder untergehen.

Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Referenten, dem der Geschäftsführer der Ortsgruppe den besonderen Dank aussprach und an alle Anwesenden die Mahnung richtete, durch intensive Werbung an der Stärkung der Ortsgruppe mitzuhelfen, die heute einen Bestand von 1000 Mitgliedern aufweist. Einstimmung wurde dann eine Resolution angenommen und dem Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zugeleitet, in der die wichtigen Forderungen zusammengefaßt sind. (k)

Die Vereine für die evangelische Sache.

Herbsttagung des Kreisverbandes Evangelischer Arbeitervereine von Gelsenkirchen und Umgegend.

Beim Bruderverein Crange, im Nordostwinkel seines Bezirkes, hielt am gestrigen Sonntag der Gelsenkirchener Kreisverband seine diesjährige Herbsttagung ab. Der überaus stattliche Besuch, der, wie in den früheren, so auch in der heutigen Tagung zur Stelle war, bekundete das große Interesse der Mitglieder an ihrem Verbande. Nicht nur waren alle 22 Vereine vertreten, sondern auch eine große Anzahl Mitglieder waren zur Stelle. Zur angesetzten Stunde hieß der Verbandsvorsitzende, Pfarrer Julius Peter (Bismarck) die stattliche Versammlung willkommen, worauf nach gemeinsamem Choralgesang der Ortspfarrer Brenne die Tagung namens der Kirchengemeinde und des Presbyteriums Crange begrüßte und anschließend eine gehaltvolle Andacht hielt. Der Kirchenchor Crange erfreute unter dem Dirigentenstabe Lehrer Hülshoffs durch den prächtigen Vortrag zweier ansprechender Choralsätze. Vorsitzender Pfarrer Peter gedenkt der durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Führer Fr. Spring und Karl Vorderstraße, denen er baldige Genesung wünscht. Weiter erstattet er Bericht über die zwischen dem Rheinisch-Westfälischen und unserem Verbande zwecks gemeinsamer Arbeit gepflogenen Verhandlungen. Diese Angelegenheit soll die nächste Vorständekonferenz beschäftigen und der Wintertagung vorgelegt werden.

Ueber das neue Gesangbuch

wurde auf Grund einer Anfrage: „Warum in dieser geldarmen Zeit ein neues Gesangbuch eingeführt werden soll?" eingehend gesprochen. Die Versammlung wünscht, daß in allen Gemeinden neben dem alten vielleicht nach Neujahr 1931 auch das neue Buch in Gebrauch genommen wird, daß der Preis erheblich ermäßigt wird und daß die geäußerten Bedenken dem Herrn Superintendenten eingereicht werden.

Die Wintertagung wird am 18. Januar 1931 beim Bruderverein Eickel, die Frühjahrstagung in Buer-Hassel, die Sommertagung in Höntrop und die Herbsttagung in Bismarck-West stattfinden. Die 50jährigen Jubelfeiern der Brudervereine Gelsenkirchen und Schalke 1932 sollen in den Vorbereitungen recht frühzeitig begonnen werden. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das großzügige Referat des Generalsekretärs Jacobi über das Thema:

Das deutsch-evangelische Gewissen.

Den überaus anregenden Gedankengängen des Redners seien folgende Ausführungen entnommen: Die evangelische Christenheit in Deutschland steht heute bangend und sorgend da. Unser evangelischer Glaube durchlebt wieder ein Gefahrenmoment, das dem vor 400 Jahren ähnelt und gleicht, jener Zeit, da die Evangelischen dem Reichstag in Augsburg die Confessio Augustana, ihr Glaubensbekenntnis, überreichten und wo sie in Gefahr standen, von staatlicher Macht überwältigt und vergewaltigt zu werden. Auf der Veste Koburg saß einsam der geächtete und versemte Luther, der hoffnungsvoll und glaubensfroh die Sendboten der Evangelischen mit Rat, Zuspruch und Gebet stützte. Und wie damals, so auch heute, ruft er die evangelische Christenheit auf zum freudigen Bekenntnis für den evangelischen Glauben und zum lebendigen Bekenntnis für evangelische Tat. Der Luther geht durch die Lande. Er läßt das deutsch-evangelische Gewissen wieder lebendig werden, daß es sich auswirke im evangelischen Volke und daß es richtunggebend und wegweisend für ihn werde. In den wirtschaftlichen, finanziellen, völkischen, kulturellen und sittlich-religiösen Nöten unserer Tage ist sich unser Volk darüber klar geworden, daß etwas Entscheidendes geschehen muß, soll nicht unser Vaterland zugrunde gehen — nur weiß niemand klar zu sagen, was dieses Entscheidende sein muß. Verzweifelte Versuche zur Abstellung werden gemacht. Eine Konferenz jagt die andere, eine Tagung folgt der anderen — und das Endergebnis? Statt Eintracht und Einigkeit ein bedauerliches Vertiefen der Gegensätze — einer schiebt die Schuld auf den andern.

Nun ruft uns das deutsch-evangelische Gewissen auf den Plan. Wir sollen die Stimme der Vernunft vertreten. Die sittlich-religiösen Kräfte, die noch in unserem Volke leben, werden zur Tat aufgerufen. Die evangelischen Arbeiter-, Bürger-, Gemeinde-, Männer- und Volksvereine, die nun seit fast 50 Jahren in Segen wirken, haben in ihrem Programm eine genau gefaßte Aufgabenbezeichnung. Es gilt diese Aufgaben zu lösen und für die Erreichung des Zieles, das das deutsch-evangelische Gewissen allen Vereinen und allen Mitgliedern gesteckt hat, rastlos und restlos alle Kräfte einzusetzen. Mit einem feurigen Aufruf zur Mitwirkung aller Kreise für die evangelische Kirche und Gemeinde und für das deutsche Volk und Land schloß Redner seine fesselnden Darlegungen.

Der Vortrag soll nach Versammlungsbeschluß gedruckt werden.

Der Kreisverbandsvorsitzende, Pfarrer Peter, berichtete eingehend über den evangelischen Männerdienst Westfalens, der alle evangelischen Männervereinigungen unserer Provinz in gemeinsamer Arbeit verbinden will. Unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten D Zoellner (Münster) hat der engere Vertreterausschuß des Männerdienstes in Dortmund eine Tagung abgehalten, in der die Richtlinien festgelegt sind und Anregungen gegeben wurden. Alle Vereinsmitglieder werden eingeladen zu einer großen Tagung des Männerdienstes, die im Rahmen der Provinzialversammlung der Inneren Mission am Montag, den 1. Dezember, in Dortmund stattfindet.

*

Nach der Annahme der vom Kreisschriftführer Jacobi vorgetragenen Niederschrift der Sommertagung in Westerfeld und Erledigung kleinerer geschäftlicher Angelegenheiten wurden wichtige Winke für die Winterarbeit der Vereine gegeben und vor allem das Winterprogramm des Brudervereins Hordel als mustergültig bezeichnet. Die Kursustätigkeit ist wieder aufgenommen und werden zunächst Kurse in Günnigfeld und Crange abgehalten. Weitere Kurse in Gelsenkirchen, Hüllen, Horst und Rotthausen werden Anfangs Januar folgen. Die Vortragsfolgen sind überall die gleichen. Die beliebt gewordene Führeriagung wird im Februar 1931 im evangelischen Gemeindehause in Ueckendorf stattfinden. Der Kreisvorstand nimmt noch Vortragswünsche dafür entgegen. △

Schwarzemühle.

Die erste städtische Kleingartenanlage im Stadtteil Gelsenkirchen.

Die Gelsenkirchener Schrebergärtner erhalten nun endlich auch ihre erste gesicherte Zuflucht auf ehemaligem Gelände von Köllmanns Hof oder Haus Schwarzemühle. Das Freiland, das sich hier nördlich der Schwarzmühlenstraße breitet, ist etwa sieben Morgen groß. Davon sind etwa zwei Morgen mit Bauschutt und Geröll teilweise angeköht worden. Das Gelände ist durch den Schwarzbach schon oft überschwemmt gewesen. In nächster Nähe liegt der alte Gutshof Köllmann, früher Humann, an dessen Mühle einst der Schwarzbach vorbei trödelte. Benachbart ist auch der südliche Teil des Stadtgartens, daneben grenzt das Gelände der Kläranlage. Die ganze Straßenflucht ist durch einen breiten Grünstreifen besetzt. Vor einigen Tagen haben Arbeiter der Erwerbslosenfürsorge auf dem Gelände zu arbeiten begonnen.

Durch die ganze Umgebung und die Nähe der Stadtmitte liegt das neue Kleingartengelände recht günstig.

Der Verkehrsstaub der Straße kommt nicht bis in die Gärten.

Dadurch gewinnt das Gelände sehr an Wert und Traulichkeit. Der Schrebergartenverein wußte, daß er seinen Mitgliedern mit diesem Gelände eine wertvolle Domäne gewinnen würde. Diese neue Anlage wird sich, das ist am willkommensten, mit bestem Eindruck in den Bestand der Umgebung einfügen, so daß die Kleingartenpächter ihre ungeteilte Freude an ihrem neu angelegten Fleckchen Erde haben werden. Die Verbindung auch zum großen Stadtgarten herzustellen wird nicht schwierig sein.

Bisher stehen bereits neun fertige Gartenhäuschen,

die zumeist den allerbesten Eindruck machen, auf verschiedenen Parzellen, eine Laube steht schon im Gerippe da. Planmäßig wird angelegt, was bisher die Natur bereitet hatte. Den Plan hat das städtische Gartenbauamt ausgearbeitet. Danach kommt von der Schwarzmühlenstraße ein vier Meter breiter Mittelweg durch die Gartenanlage, der sich, beiderseitig begleitet von je drei Meter breiten, mit Bäumen, Gebüsch und Hecken zu bepflanzenden und teilweise mit Rasen einzusäumenden Grünstreifen, bis an den offenen Entwässerungsgraben hin zieht. Vor den Graben kommt ein

30 mal 60 Meter großer Kinderspielplatz

mit Sandkasten und schlichtem Spielgerät, wie Wippe und Balancierbaum, zu liegen. Beiderseitig des Weges, wie auch eines Querweges zum Schwarzbach, werden sich im ganzen 42 Einzelgärten, die jeder 10,75 mal 32 Meter groß werden, ausbreiten.

Auf dem tief unter der Krone der Schwarzmühlenstraße liegenden Gelände wurde seit einigen Jahren schon Schutt und Müll angefahren, um es aufzuhöhen. Dieser Schutt wird vornehmlich dazu benutzt, die Wege zu unterbauen. Ferner wird der Mutterboden abgehoben, auf einzelne Haufen gesetzt, dann der ganze Unterboden 60 Zentimeter tief rigolt und endlich der Mutterboden etwa 30 Zentimeter hoch wieder aufgetragen. Für die Baumpflanzung werden meist

fruchttragende Bäume für Vogelfutter, Ebereschen und Holunder,

verwendet und die Pflanzungen aus den städtischen Baumschulen gewonnen. Es ist also recht viel Arbeit, die zu leisten ist, bevor das Gartengelände allen Pächtern recht angelegt sein wird. Noch manche Karre Boden ist heranzuschaffen. Die zu erreichende Höhe ist etwa durch einen Kanalschacht bereits angedeutet. Die schon vorhanden gewesenen Lauben sind schon oder werden noch auf die neue Höhe gesetzt.

Im Laufe der nächsten Wochen, je nach der Witterung, mindestens aber bis zum nächsten Frühling, wird diese Neuanlage „Schwarzemühle" fertig hergestellt sein. Wir gratulieren und wünschen den Kleingärtnern bestes Gelingen!

Geschäftliche Mitteilung.

25 000ster Wagen Modell A in Berlin hergestellt. Am Dienstag, den 11. November 1930, verließ der 25 000te in Berlin gebaute Ford-Wagen Modell A das laufende Band in der Fabrik am Westhafen in Berlin-Plötzensee. Trotz der allgemein schlechten Wirtschaftsverhältnisse und des starken Rückganges der Konjunktur in der Automobilindustrie gelang es Ford, seine Produktion und seinen Absatz zu steigern. Während im Jahre 1929 vom 1. Januar bis 11. November in der Berliner Fabrik 9427 Wagen hergestellt wurden, betrug die Produktion im Jahre 1930 in der gleichen Zeit 12 130 Wagen.

Traute war in einen Sessel gesunken. Er lag vor ihr auf den Knien. Sie streckte die Hände in wilder Abwehr gegen ihn aus und ächzte immer wieder: „Laß mich! Laß mich! — Rühre mich nicht an! Siehst du mein Elend nicht?"

Er aber umschlang sie heiß und drückte sein Gesicht an ihre Schulter: „Du willst mich fortstoßen, der ich Tag und Nacht reiste, um dir Trost zu bringen! Traute, wie war ich erschrocken, als Petermann mir sagte, was er getan!" Beschwörend blickte er zu ihr auf. „Traute, das war der Abgrund, vor dem ich zitterte! Laß uns ihn überbrücken und das fürchterliche Schwert dort unten zerschmettert begraben sein. Jetzt kann uns nichts mehr unser Glück trüben! Traute, behalte mich lieb — —".

„Laß mich!" ächzte sie und wand sich in seiner Umschlingung. „Ich kann nicht — ich kann dich nicht mehr ertragen!" — Da gab er sie frei und sie starrte wie auf etwas Ungeheuerliches in sein Antlitz.

„Traute, — ich erwartete Liebe, Sehnsucht, Vertrauen, — Verstehen, Hingabe! Zuflucht suchte ich — und Zuflucht wollte ich dir sein! — Aber aus deinen Augen leuchtet Haß! Warum? Was tat ich dir? Trifft mich Schuld an dem Unabänderlichen? Und wo ist Schuld? Kann Täuschung schuldig machen? Gräßlicher Irrtum, in den selbst die Urheberin der ganzen Wirrnisse befangen war, schuf das Ungeheuerliche, das dich niederwerfen will! Aber ich lasse dich nicht darüber zerbrechen! Daß sich dein Vater seiner Mutter nicht offenbarte, war seine einzige Schuld! Denn sie glaubte wohl auch an eine erlaubte Mutterpflicht zu tun, wenn sie von der einer leichtfertigen Liebschaft befreite. Auch sie hätte wissentlich so Furchtbares nicht heraufbeschworen. Es war wohl eine grausame Handlung gegen Susis Mutter, aber sie sorgte doch auch für sie in großzügigster Weise. Sorate für sie, obgleich sie sicher überzeugt war, daß sie es mit einer leichtfertigen Person zu tun habe, — einer Schauspielerin, — wie dachte man früher über solche! — — Sie glaubte ihren Sohn in Netze verstrickt, die sie zerreißen mußte. Also auch deiner Großmutter darfst du nicht allzuviel Schuld beimessen. Dein Vater aber ist völlig makellos geblieben, trotz allem, was geschah. Iwan ist tot. Wer soll nun büßen? Deine Mutter? Du? Ich? — Wäre das nicht grotesk? Ich will dich ja mit doppelter Inbrunst lieben, gerade weil ich — —"

Sie fiel ihm ins Wort: „Hast du wirklich soviel Mitleid?" Gellend lachte sie auf und warf sich zurück, als er sich wieder an sich ziehen wollte. „Ich will dein Mitleid nicht! Ich ertrage kein Mitleid!"

„Sage, Traute, — was willst du? Was soll nun werden? Du weißt, daß niemals etwas von diesem Verhängnis an die Oeffentlichkeit kommen wird. — Du trägst meinen Namen, also was kann dich dann anfechten? Susi will alles vergessen, alles verzeihen, auch deine letzte grausame Unbesonnenheit! Sie will unter alles einen Strich ziehen, — will auch auf deine Schwesterliebe verzichten, wenn du es willst. Du sollst dich nur mit dir selber abfinden, sollst vergessen und unser Glück nicht daran zerbrechen lassen! Sollst es ertragen, daß ich dir weiter bin, was ich dir war! Ist das zuviel verlangt?"

„Ich will nicht dulden! Kann nicht vergessen — und weise Almosen zurück! Ich kann nicht dankbar sein!"

„Hinnehmen mußt du es! Dankbarkeit fordert niemand! Auch sie nicht! Aber ich erwarte von dir, daß du ihr nun die Hand hinstreckst und daß du ihr freiwillig Schwesterliebe schenkst!"

„Ich kann nicht lieben, wo ich erröten muß! Wo ich in Scham versinke über meine Schande!"

„Bist du denn einer Vernunft bar und ist jede Weichheit aus deinem Herzen fortgelöscht? Auch jetzt noch läßt du den Hochmut dominieren! Dein Dünkel ist es, der sich krümmt, nicht dein Stolz! Herzensarmut, Selbstsucht ist es, Götzendienst vor deinem eigenen Ich!"

„Gut, es sei! Herzensarmut! Da wirst du ja einsehen, daß nichts mehr übrig ist, — daß ich nichts mehr zu geben habe, — auch dir nicht! Auch dir nicht, hörst du? Ich bin arm, ganz arm!"

„Traute! Du rasest! Du hast noch viel zu geben! Mir alles, was mein Leben ausfüllt, wenn du mir dein Herz läßt!" Er faßte an seinen Kopf und fuhr verzweifelt fort: „Erbarme du dich doch erst mal meiner! Höre mich an! Und wenn ein Funke für mich noch in deinem Herzen glüht, dann wirst du mich nicht im Stich lassen! Sust ist der edelste Mensch unter Gottes Sonne — und sie hält dich für einen wertvollen Menschen und sehnt sich nach deiner Liebe! Rührt dich das nicht doppelt nach all dem, was du ihr angetan hast? Du allein hast doch das alles heraufbeschworen! Nie hättest du davon erfahren, wenn du nicht diese grausamen Zeilen an Petermann gesandt hättest. Selbst Petermann sollte nicht eingeweiht werden, so hatten wir beide es beschlossen. Dein erstes Schreiben an ihn aber hat diesen Vorsatz zunichte gemacht. — Und sie streckt dir trotz allem die Hand hin und will dich liebkosen! Hältst du dich denn wirklich für einen so besonderen Menschen, Traute, daß du dich gebärdest, als wärest du ein Wesen anderer Art?"

„Ja — ja — —" starrte sie vor sich hin. — „Ich bin wohl anders. — Verlange nichts Unmögliches von mir. Sie kann ja auch so hinreichend triumphieren! Wozu soll ich mich noch persönlich vor ihr demütigen? Sie möchte die Geschändete, die Besudelte mit ihrem Edelmut in den Staub drücken und zertreten! Sie ist ja so edel! Soviel wertvoller als ich! Und ich so unwürdig. — — so erbärmlich! So erbärmlich, daß ich ihre Gnade nicht ertragen kann! So erbärmlich, daß ich auf eure Liebe verzichte! So erbärmlich!" ächzte sie. Völlig ermattet, flehte sie leise: „Laß mich — geh. — Laß mich — — —"

„Ich lasse dich nicht!" Er wollte sie umfassen, sie stieß ihn fort.

Da erhob er sich und trat zurück. „Du bist von Sinnen! Komme zu dir und fasse dich. Und jetzt höre! Mit dem nächsten Zug trifft Susi ein. Ich habe sie angefleht, mir hierher zu folgen, dir nachzugehen! Dies Uebermaß von Entgegenkommen müßte dir doch beweisen, wie sie bereit ist, dir nur Liebe zu geben —"

Sie war aufgesprungen und starrte ihn entsetzt an: „Ich will ihre Liebe nicht! Ich will sie nicht!"

„Stoße sie nicht zurück!" rief er drohend. „Sie ist auch nur ein Mensch von Fleisch und Blut — und ein stolzer Mensch! Mute ihr nicht zuviel zu! Wenn sie dich verachten lernt, wird sie dich gründlich verachten! Wenn sie dich hassen lernt, wird sie dich grimmig hassen! — Und denkst du denn nicht an Mama?"

„Mama braucht ihre Gnade nicht. Sie wird Onkel Dahlens Frau, — und er weiß alles. Und was liegt an mir? Tot bin ich, — tot! Bin für euch — auch für dich tot. Denn so kann ich nicht neben dir leben. Lieber einsam, ganz einsam und verlassen, als so weiterleben, — geschändet neben dir stehen!"

„Ich verstehe dich wirklich nicht mehr! Auch mich willst du nicht mehr ertragen können?"

„Nein — auch dich nicht! Neben dir weiterleben müssen mit der täglichen Gewissensmahnung, du bist ihm Dank schuldig, — ich kann es nicht!"

„Ich verzichte auf jede Dankbarkeit. Aber wie denkst du dir denn das weitere Zusammenleben?"

Verstört sah sie ihn an: „Zusammenleben —?" Sie fuhr über ihre Stirn. „Könntest du mich noch achten, wenn ich das Zusammenleben mit dir jetzt noch erfrüge? — Und sage mir noch eins — würdest du mich auch unverändert lieben können, wenn ich verlangte, daß du dich losmachst von denen — und würdest du darauf eingehen?"

Eine Pause. Ein schweres Ringen, ein tiefes Hineinschauen in sich selbst, dann sagte er fest: „Auch darauf würde ich eingehen. Aber — ob ich dich noch so achten könnte, — ich weiß es nicht. Ich liebte das süße, weiche Holz, das ich in deiner Brust schlagen wähnte, — nicht den Stein, — auf den ich jetzt hinschaue."

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 46. Montag, den 17. November 1930.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 = Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg = Gelsenkirchen

Auf dem Rasen. — Am grünen Tisch.

Fußballkämpfe in allen Klassen. – Deutschlands Vorbereitungen für Los Angeles. – Der Tag der Schwimm-Meister in Köln.

Interessantes Zuchtrennen in Gelsenkirchen.

Union rettet die Ehre für Gelsenkirchen.

Schalke 96 geschlagen. – Gelsenkirchen 07 verliert einen Punkt.

FC. Schalke 04 opfert die Punkte dem Spruch papierner Gerechtigkeit.

Gruppe A.

In der Gruppe A der Ruhrbezirks-Sonderliga war gestern nicht viel los. Die Jünger des Westdeutschen Meisters, die neue Mannschaft des FC. Gelsenkirchen-Schalke 04, sollte eigentlich ein Meisterschaftsspiel gegen Alemannia Dortmund austragen. Durch das in gewundenster Weise „begründete" Urteil der Spruchkammer kommen die Dortmunder Alemannen zu zwei billigen Punkten. Fragt sich nur noch, wie lange sich Mannschaften der Sonderliga auf solche Weise Punkte von der Spruchkammer des Westdeutschen Spielverbandes schenken lassen werden. Fairplay ist das nicht, und vielleicht haben die Mannschaften etwas mehr Gefühl für Gerechtigkeit im Sport als all die Leute, die von sich im Brustton tiefster Ueberzeugung behaupten, sie hätten diese Eigenschaft in Erbpacht genommen. — Germania Bochum war der Gastgeber der Herner Westfalen im Spiel um die Gruppenspitze. Die Gastfreundschaft der Germanen ging soweit, daß sie den Hernern in entgegenkommender Weise mit 1:2 Sieg und Punkte überließen. — S. u. S. Schalke 1896 weilte bei den Essener Sportfreunden. Die „alten Schalker" verließen mit 1:2 geschlagen als „zweite Sieger" das Feld.

Die Wertungsskala:

	Spiele	gew.	unent-schieden	verl.	Tore	Punkte +:−
Westfalia Herne	7	7	—	—	28:18	14:0
Germania Bochum	7	6	—	1	17:10	12:2
MSV. Linden	8	5	—	3	15:17	10:6
Sportfreunde Essen	6	4	—	2	12:9	8:4
Alemannia Dortmund	6	3	—	3	15:12	6:6
Schalke 96	8	2	1	5	16:19	5:11
Schalke 04	7	2	—	5	10:14	4:10
Horst-Emscher	8	2	—	6	12:24	4:12
Essen 99	7	—	1	6	10:22	1:13

Die „alten Schalker" geschlagen!

Sportfreunde Essen — S. u. S. Schalke 1896 2:1 (0:0).

Auch in diesem Spiele vermochte eine Mannschaft der jungen, aufgerückten Garde einen Sieg davon zu tragen. Es hatten sich nur recht wenige Zuschauer eingefunden, die einen ziemlich laschen Kampf zu sehen bekamen. Vor allen Dingen waren es in der ersten Halbzeit schwache Leistungen, die von beiden Mannschaften geboten wurden. Es wurde ziemlich zerfahren gespielt, und die beiden Tore kamen nur sehr selten in Gefahren. Bei dieser Unbeständigkeit machten die Stürmerreihen nichts Erhebliches und wenn sie einige Male vor das gegnerische Tor kamen, dann waren immer noch die Verteidigungen zur Stelle, die die Gefahren bannten.

Erst nach dem Seitenwechsel kam etwas System in das Spiel. Die Sportfreunde lagen in der ersten Viertelstunde fast ständig im Angriff. Aber erst in der 12. Minute konnte der rechte Verbindungsstürmer der Essener den ersten Treffer unter Dach und Fach bringen. Das schafft den Gastgebern noch mehr Mut. Wenige Minuten später ist es der gleiche Stürmer, der einen Ball aus dem Gedränge vor dem Tore der Schalker herausfischt und ihn zwischen die Pfosten setzt. Das ist endlich das Signal für die Gelsenkirchener, alle Register zu ziehen. Nach einem Fehler in der Essener Verteidigung schafft dann auch der Halbrechte den Gegentreffer, der der einzige bleiben sollte. Dann haben die Sportfreunde zwar wieder etwas mehr vom Spiel, aber die gute Abwehr der Schalker läßt keine weiteren Erfolge mehr zu. — Der Sieg der Essener ist als verdient zu bezeichnen, wenn er im Ganzen auch recht glücklich erfochten wurde. Mit etwas mehr Energieaufwand hätte es für die Schalker sicherlich zum Ausgleich gereicht.

Gruppe B.

In der Gruppe B war reichlich viel los. Insgesamt fanden fünf Punktespiele statt. Germania Herne unterlag verdientermaßen der Gelsenkirchener Union mit 3:4, mit dem gleichen Ergebnis mußte TSV. Werne im Spiel gegen die Dortmunder Sportfreunde dranglauben. Und dann folgen noch die Ueberraschungen des Tages: Gelsenkirchen 07 weilte bei Castrop 02. Schiedlich-friedlich einigte man sich auf ein mehr als mageres 1:1. Tus Bochum trotzte Schwarz-Weiß Essen trotz aller Favoritenallüren ebenfalls ein Remis, 3:3 ab, und der BV. Altenessen, dem man noch eine gute Zukunft zu prophezeien hatte, unterlag den Rot-Weißen aus Essen gar mit 2:3. — Essen 99 hatte ein Gesellschaftsspiel gegen Duisburg 99 abgeschlossen. Das Ergebnis lautet hier 1:1.

Im Zahlenspiegel:

	Spiele	gew.	unent-schieden	verl.	Tore	Punkte +:−
Union Gelsenkirchen	9	6	1	2	22:16	13:5
Gelsenkirchen 07	9	5	2	2	20:15	12:6
Schwarz-Weiß Essen	7	4	2	1	22:12	10:4
BV. Altenessen	8	4	1	3	17:12	9:7
Rot-Weiß Essen	8	4	—	4	23:22	8:8
Tus Werne	7	3	1	3	20:9	7:7
Sportfr. Dortmund	7	3	—	4	14:22	6:8
Tus Bochum	8	2	1	5	21:28	5:11
Germania Herne	6	1	2	3	15:16	4:8
Castrop 02	9	—	4	5	16:27	4:14

Germania Herne unterliegt Union 3:4.

Um es direkt vorweg zu nehmen: Der Sieg der Gelsenkirchener wurde viel sicherer errungen, als es sich vielleicht aus dem knappen Resultat erkennen läßt. Die Herner haben gestern eine starke Dosis Glück mit viel Erfolg angewandt. Und außerdem der Schiedsrichter: er gab den Germanen zwei Elfmeterbälle, von denen der eine durch den rechten Verteidiger verschuldet wurde, und der andere ein reines Entgegenkommen dem einheimischen Publikum gegenüber war. Die Herner Mannschaft, die die gesamte erste Halbzeit nur einen recht primitiven Fußball gespielt hatte und gegen die Gelsenkirchener überhaupt nicht in Frage kam, raffte sich bei diesen Begleitumständen noch einmal auf und schuf in den letzten Minuten noch recht brenzliche Situationen vor dem Tore der Gelsenkirchener. Die Gelsenkirchener Union zeigte in der ersten Halbzeit ein direkt überzeugendes Spiel. In der ersten Viertelstunde bekam der neue Mann im Gelsenkirchener Tor — der sich übrigens recht vorteilhaft einführte — einen einzigen Ball in seine Finger. Die Verteidigung war sicher. Die Läuferreihe: Mittelstürmer ohne Tadel. Und der Sturm: Der spielte gestern so, wie man ihn lange nicht hat spielen gesehen. Der Mittelstürmer hatte sich unsere Lehre zu Herzen genommen und fütterte auch mal die Außenstürmer mit Vorlagen. Sehr gut der Ersatzlinksaußen. Er trat gestern zwei schöne Tore. Der schwächste Mann in der Gelsenkirchener Fünferreihe: Rechtsaußen — mit dem Munde allein läßt sich nicht erfolgreich spielen. Der neue Torwart zeigte in der ersten Halbzeit große Klasse.

Zum Spielverlauf ist folgendes zu sagen: Die Unionisten drängen nach dem Anstoß sofort in die Hälfte der Herner und setzen sich dort fest. Erst nach einigen Minuten kann der Mittelstürmer zum ersten Male einsenden. Er ist es auch, der kurz darauf eine Bombe vom Stapel läßt, die der Herner Torwart ebenfalls aus dem Netz holen mußte. Dann kommen die Herner etwas auf. In der zweiten Halbzeit hat der Platz durch einen Hagelschauer den letzten Rest bekommen. Das Spiel zeigt keine Schönheiten mehr. Die Union drängt, und bald ist auch der dritte Erfolg fällig. Jetzt kommt Fortuna mit Riesenschritten zu den Hernern. Ihre erste Gabe ist ein zweifelhafter Elfmeter, der prompt verwandelt wird. Die Unionisten stellen durch den Linksaußen wieder die alte Torspanne her. Aber der zweite Elfmeter läßt nicht lange auf sich warten. Die Partie steht 4:2 für Gelsenkirchen. Einen Augenblick später aber schon durch einen Ausflug des rechten Verteidigers nur noch 4:3. Die Gelsenkirchener lassen vorübergehend nach und die Herner Zuschauer sorgen dafür, ihre Mannschaft zu dem Letzten anzustacheln. Aber es blieb so, wie es, nach dem ganzen Spielverlauf zu urteilen, sein mußte. (—ke)

„Genügend schwach . . ."

Castrop 02 – Gelsenkirchen 07 1:1.

Tabellenletzter gegen Tabellenerster! Und ausgerechnet der, der es am wenigsten nötig hatte, brillierte mit unfairen Handlungen, die es dem Schiedsrichter geboten erscheinen ließen, zwei Spieler der „gelben Gefahr" des Platzes zu verweisen. Das war Mitte der zweiten Halbzeit. Die Einheimischen hatten mehrere Spieler aus der zweiten Mannschaft in ihren Reihen, was sich gut bewährte. Der Tabellenletzte entpuppte sich gar bald als ein Draufgänger, denn schon nach 11 Minuten vermag der Halblinke durch einen Flachschuß seinen Verein in Führung zu bringen. Die Ueberlegenheit der Castroper dauert an, auch etliche Torchancen ergeben sich, aber der gelbe Torwart hat einen guten Tag. Kurz nach Beginn des zweiten Aktes verlieren die Castroper zu allem Pech noch ihren linken Verteidiger und sind dadurch gehandicapt. Nach dem Ausfall des Verteidigers der Castroper bleibt das spielerische Niveau beider Mannschaften gleichwertig. Dann ereignet sich in der 30. Minute der oben skizzierte unliebsame Zwischenfall. Nach Herausstellung zweier Gelsenkirchener Spieler nimmt die Begegnung ihren ordnungsgemäßen Verlauf. Die Gäste raffen sich auf und vermögen kurz vor Schluß den Ausgleich durch den Sturmführer zu erzielen. Im großen und ganzen waren die Leistungen beider Mannschaften nicht schlecht, nur der Zwischenfall hätte sich besser nicht ereignet.

Schwarz-Weiß Essen – Tus Bochum 3:3.

Vor etwa 1500 Zuschauern lieferten sich diese beiden Mannschaften einen ausgeglichenen Kampf, der mit dem unentschiedenen Resultat von 3:3 mit einer Ueberraschung endete. Essen ist mit viel Glück an einer Niederlage vorbeigekommen. Die Mannschaft war gegen den Vorsonntag nicht wiederzuerkennen und lieferten nur in den ersten Spielminuten eine ansprechende Partie, um nachher völlig abzufallen und sich das System des Gegners aufzwingen zu lassen. Dieser war durch seine größere Schnelligkeit und seinen größeren Eifer häufiger im Vorteil und zwang die Essener in die Defensive zurück.

TSV. Werne — SpFr. Dortmund 3:4.
BV. Altenessen — Rot-Weiß Essen 2:3.
Essen 99 — Duisburg 99 (Privat) 1:1.

Heiße Kämpfe in der Bezirksliga.

Gruppe Gelsenkirchen: die Spitze behauptet sich weiter ungeschlagen.

Gruppe Wattenscheid: Lombensiege Ehrenfelds und Höntrops.

Gruppe Gelsenkirchen.

(h) Trotzdem in der ersten Bezirksklasse nur drei Spiele in der Gruppe Gelsenkirchen zum Austrag kamen, waren es die spannendsten der Serie. Beide Spitzenführer hatten spielstarke Gegner, die sie aber niederkanterten und somit weiter ungeschlagen die Tabelle anführen. Die abermalige Niederlage der Schonnebecker kommt nicht überraschend. Der Stand der Tabelle ist folgender:

	Spiele	gew.	unent-schieden	verl.	Tore	Punkte +:−
Schwarz-Gelb Gladbeck	7	5	2	—	22:21	12:2
Röhlinghausen	7	4	3	—	19:21	11:3
Preußen Wanne	6	3	3	—	13:7	9:3
Rotthausen	8	4	1	3	16:14	9:7
Preußen Gladbeck	6	3	1	2	13:7	7:5
Krav 04	6	2	2	2	9:12	6:6
Hüllen 07	6	2	2	2	8:11	6:6
Erle 08	7	2	1	4	15:19	5:9
TV. Eickel	7	2	1	4	13:17	5:9
VfB. 09/13	6	1	1	4	10:14	3:9
Schonnebeck	8	—	1	7	8:23	1:15

Röhlinghausen — Erle 08 3:2.

Man muß es den Erler Vereinsleitern zum Vorwurf machen, ohne ihren besten Verteidiger Steinke und den Halblinken Krasta anzutreten. Diese negativen Momente brachten den Platzbesitzern natürlich entscheidenden Gewinn und so siegten diese vollauf verdient. Der kleine Platz behagte den Gästen nicht, sie erreichten aber dennoch auf eine Winkingvorlage hin das erste Tor, welches die Platzbesitzer bald durch eine Ecke-Ausnutzung aufholten, um durch ein Erler Selbsttor den Halbzeitstand von 2:1 zu erreichen. Nach der Pause wirkte Erle eifriger, aber die Läufer unterstützen fast garnicht. Dennoch glückt nach vielen schönen Flankenläufen des guten Gästerechtsaußen, dem Erler Halblinken noch der Ausgleich. Die letzten 20 Minuten sehen beide Parteien auf Sieg kämpfen, der den Platzbesitzern durch Mithilfe des Erler Hüters zufällt.

SV. Rotthausen — Schonnebeck 3:0.

Der Tabellenletzte hatte gegen die technisch besseren Rotthausener nichts zu bestellen. Sie zeigten vorbildlichen Eifer, der das Ehrentor verdient hatte. Nach vierteilstündigem Spielverlauf kann der Linksaußen der Rotthausener erstmalig erfolgreich sein. Trotz überlegenen Spiels, fällt erst kurz vor der Halbzeit durch den rechten Außenstürmer das zweite Tor. Schonnebeck erzwingt nach dem Wiederanstoß ein offenes, verteiltes Spiel, doch fehlt der Fünferreihe die Schußkraft. Etwa eine Minute vor dem Abpfiff erzielt der Halbrechte den dritten Treffer.

Schwarz-Gelb Gladbeck — TV. Eickel 5:2.

Die Schwarz-Gelben fanden in den Turnerbündlern einen harten Gegner, da dieser mit einer Elf antrat, die ihre alten Spieler aufwies. Trotzdem liegt Gladbeck im Vorteil des eigenen Platzes in Front, erzielt bis zum Wechsel durch die beiden Außenstürmer und durch ein Selbsttor der Gäste die 3:0-Führung. Im sicheren Gefühl des Sieges lassen sie dann nach. Eickel drängt mächtig und kommt zu zwei Gegentreffern. Wiederum kommt Gladbeck zu einem billigen Erfolg durch ein abermaliges Selbsttor der Eickeler. Kurz vor Schluß stellt der Rechtsaußen von Gladbeck durch ein fünftes Tor das Endergebnis her.

Preußen Wanne — MSV. Linden 2:5 (Privatsp.).

Der Ruhrbezirk ruft seine Vereine!

Am Freitag in Gelsenkirchen.

Nachdem der Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes für kommenden Samstag eine Verbandsausschußsitzung einberufen hat, hält es der Vorstand des Ruhrbezirks für erforderlich, mit seinen Vereinen Rücksprache zu nehmen.

Er beruft daher für Freitag, den 21. Nov., 20 Uhr, einen Vereinsvertretertag ein.

Als Tagungsort wird Gelsenkirchen bestimmt, wo im Hotel Berliner Hof die Aussprache mit den Vereinsvertretern, um deren zahlreiche Beteiligung gebeten wird, stattfindet.

Der Vorstand des Ruhrbezirks im WSV.
gez. Terfeld, Scheske, Eichholz.

Gruppe Wattenscheid.

Die Höntroper hatten keine Mühe ihren Gegner, der eine schwache Partie lieferte, in Schach zu halten, ebenso verteidigte Ehrenfeld seine Tabellenführung erfolgreich. Trotz des eigenen Platzes mußte der Favorit Holthausen eine hohe Niederlage hinnehmen, die ihn von der Spitze auf den fünften Tabellenplatz zurückwirft. Union Günnigfeld behauptete durch das Unentschieden seinen alten Platz der Mittelgruppe. Der Ausgang der fünf Treffen änderte den Tabellenstand wie folgt:

	Spiele	gew.	unent-schieden	verl.	Tore	Punkte +:−
Ehrenfeld	8	5	1	2	18:3	11:5
Höntrop	6	5	—	1	25:15	10:2
Witten 07	7	3	3	1	21:13	9:5
Preußen Bochum	7	4	1	2	20:13	9:5
Holthausen	7	4	—	3	11:18	8:6
Union Günnigfeld	6	3	1	2	16:15	7:5
Henrichshütte	8	2	2	4	14:18	6:10
Rasensport Bochum	7	2	—	5	10:17	4:10
Witten 92	7	1	2	4	8:13	4:10
Hattingen	7	—	2	5	7:20	2:12

Höntrop — Hattingen 5:2.

Die durchschlagskräftigere Elf der Platzherren erzielte schon kurz nach Anstoß durch Halbrechts den ersten Treffer, dem derselbe Schütze bald danach Nr. 2 folgen ließ. Hattingen hat sich dann erst gefunden, ein forscher Angriff ihrerseits läßt ein Gedränge vor dem Höntroper Tor entstehen, aus dem sie den Ball eindrücken. Nach der Pause setzt sich das bessere Können der Höntroper durch. Wiederum ist es der Halbrechte, der das dritte Tor erzielt. Einen scharfen Torschuß wehrt Höntrops Torhüter zu schwach ab, und im Nachschuß ist er zum zweiten Mal geschlagen. Von da ab hat Höntrop das Heft in der Hand, eine Ecke verwandelt der Mittelläufer zum vierten Erfolg, dem dann der Linksaußen kurz vor Schluß den fünften Treffer folgen läßt.

Union Günnigfeld — Witten 92 2:2.

Noch ehe die Günnigfelder sich gefunden haben, hat Witten 92 bereits durch den Halblinken ein Tor vorgelegt. Alle Anstrengungen der Günnigfelder scheitern an Wittens schlagsicherer Hintermannschaft. Als nach der Pause der Linksaußen durch Kopfball das Ergebnis auf 2:0 für Witten stellt, setzt Günnigfeld Dampf auf. Witten spielt reichlich hart, aus zwei Strafstößen kann Union den Ausgleich erzielen.

Die weiteren drei Spiele der Gruppe endeten:
Ehrenfeld — Henrichshütte 2:0.
Rasensport Bochum — Witten 07 2:4.
Holthausen — Preußen Bochum 0:6.

Ueberraschungen in den unteren Klassen.

Ausgleichung in den Spitzengruppen.

Spiele der zweiten Klasse.

wg. In der Gelsenkirchener Gruppe brachte Viktoria Rotthausen wohl die größte bisherige Ueberraschung durch einen glatten 3:0-Sieg über die favorisierten Katernberger, die durch diese Niederlage vom 2. bis zum 5. Tabellenplatz absinken. Durch die Niederlage des SV. Wattenscheid gegen Heßler 06 ist die Spitzengruppe wieder fast vollständig ausgeglichen, in der allerdings Heßler 06 mit nur drei Verlustpunkten relativ am günstigsten steht. — In der Gruppe Buer kann der Sieg des Tabellenletzten gegen Holsterhausen in Höhe von 5:0 als Ueberraschung gewertet werden. Dadurch wechseln die Brancker den letzten Platz nunmehr mit Hansa Scholven, die gestern gegen Herbest-Dorsten hoch mit 0:6 verloren. Da der Schiedsrichter ausblieb wurde dieses Treffen jedoch nur als Gesellschaftsspiel ausgetragen. Beachtenswert ist noch das glatte 3:0-Ergebnis der Hasseler gegen Erle 19, wodurch Hassel den 6. Platz mit dem bisher von Erle 19 innegehabten 3. Platz vertauscht, während die Erler bis zur 5. Stelle zurückgefallen sind. — In der Wanner Gruppe setzten sich die vier Tabellenletzten auseinander, ohne jedoch die bisherige Reihenfolge wesentlich zu stören.

Gruppe Wattenscheid.

	Spiele	gew.	unent-schieden	verl.	Tore	Punkte +:−
Wattenscheid 19	8	5	1	2	15:7	11:5
Bulmke 08	8	5	1	2	15:10	11:5
Wattenscheid 09	8	5	1	2	20:17	11:5
Heßler 06	6	4	1	1	12:4	9:3
Katernberg	7	4	1	2	17:10	9:5
Rot-Weiß Leithe	7	3	1	3	14:13	7:7
Kl. f. R. Rotthausen	8	3	1	4	21:20	7:9
Viktoria Rotthausen	8	1	3	4	15:24	5:11
Kray-Leithe	7	1	2	4	11:15	4:10
BV. 12 Gelsenkirchen	5	1	1	3	6:11	3:9
Alemannia Gelsenkirchen	8	—	3	5	10:20	3:13

Wattenscheid 19 gegen Heßler 06 0:1. Man hatte allgemein den Wattenscheidern auf eigenem Gelände einen knappen Sieg zugetraut, aber die Gäste ließen in ihrem Spiel erkennen, daß sie keineswegs gewillt waren, sich unterkriegen zu lassen. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause beherrschten beide Hintermannschaften weiterhin das Feld. Etwa 15 Minuten vor Schluß nutzt der Gästehalblinke einen Fehler des gegnerischen Verteidigers geschickt aus und schießt unhaltbar den Siegtreffer.

Rasensport 08 gegen Kray-Leithe 2:1. Wer an einen leichten Sieg der Rasensportler geglaubt hatte,

der sah sich mächtig getäuscht. Wohl muß anerkannt werden, daß Bulmke durchweg mehr vom Spiel hatte, trotzdem ihr Mittelläufer infolge einer alten Verletzung, die sich wieder einstellte, fast gänzlich ausfiel. Ein Elfmeter brachte den Krahern kurz vor der Pause das Führungstor. Dann setzte Rasensport mit einem scharfen Tempo ein, wodurch sie innerhalb weniger Minuten nach dem Wechsel zu zwei Toren kamen. Der Halbrechte war beidemal der glückliche Schütze. Ein Elfmeter für die 08er wurde verschossen.

Rot-Weiß Leithe gegen Alemannia Gelsenkirchen 2:1. Noch beim Wechsel lagen die Gäste durch ihr eifriges Spiel mit 1:0 in Führung. Nach etwa viertelstündiger Spielzeit in der zweiten Hälfte gelingt den Leithern endlich der längst verdiente Ausgleich. Dann wurde hart um den Sieg gerungen, der zwei Minuten vor Schluß durch ein schönes Tor der Leither für diese sicher gestellt wurde.

Wattenscheid 09 gegen CfR. Rotthausen 5:3. Das Spiel war stets abwechslungsreich, da beide Mannschaften einen seltenen Kampfgeist zeigten. Rotthausen legte mächtig los und führte bald 1:0. Dann gibt 09 den Ton an. Schnelle Flügelangriffe bringen den Wattenscheidern in kurzen Abständen drei Tore. Aber noch vor der Pause kommen die Gäste noch zum zweiten Gegentreffer. Nach Wiederanstoß ist bald von Rotthausen der Ausgleich geschafft. Danach kommen die Stadionleute wieder mächtig auf und erzielen noch zwei schöne Treffer.

Viktoria Rotthausen gegen Spfr. Katernberg 3:0. An dieses Ergebnis werden wohl selbst die Rotthauser nicht gedacht haben. Die Mannschaft hat aber in den letzten Spielen immer besseres Können verraten. Auch gestern ging sie wieder mit einem Elan an die Sache, die verblüffend war, während die Gäste ihren Gegner offenbar zu leicht genommen hatten. So kam es denn zu dem vernichtenden 3:0-Ergebnis.

Gruppe Buer.

Resse 08	7	6	1	—	23:4	13:1
Herpest-Dorsten	7	3	4	—	13:9	10:4
Hassel	7	4	—	3	17:12	8:6
Buer 07	7	3	2	2	9:9	8:6
Erle 19	8	3	2	3	14:13	8:8
Sportfreunde Gladbeck	6	2	3	1	12:10	7:5
Holsterhausen	8	3	—	5	13:18	6:10
Westfalia Buer	6	1	3	2	7:9	5:7
Brauck	9	2	—	7	12:20	4:14
Scholven	7	1	—	6	7:23	2:12

Herpest-Dorsten — Hansa Scholven 6:0.

Der Schiedsrichter war wieder einmal ausgeblieben und man einigte sich infolgedessen auf die Austragung eines Privatspieles, das die Dorstener stets als die Ueberlegenen sah, die dann auch in dieser Höhe verdient gewannen.

Hassel — Erle 19 3:0.

In diesem Treffen kamen die Erler keinen Augenblick für den Sieg in Frage. In der 20. Minute war das 1. Tor für Hassel fällig. Auch als 5 Minuten nach der Pause der Hasseler Mittelstürmer des Platzes verwiesen wurde, behielten die Gastgeber die Oberhand, was sie auch durch zwei weitere Treffer zum Ausdruck brachten.

Westfalia Buer — Sportfreunde Gladbeck 1:1.

Die Mannschaften gaben sich gegenseitig nichts nach. Mal lag die eine, mal die andere Elf im Vorteil. Bis 10 Minuten vor Schluß lagen die Westfalen mit 1:0 in Führung, aber den vereinten Kräften der Gladbecker gelang es dennoch, im Endspurt zum Ausgleich zu kommen.

Vorwärts Brauck — Holsterhausen 5:0.

Ein Bombenerfolg der Braucker, die besonders in der ersten Spielhälfte nicht wieder zu erkennen waren. Der Sturm war glänzend zum Schießen aufgelegt und nutzte jede sich bietende Gelegenheit aus. Dadurch lautete das Halbzeitergebnis bereits 4:0. Nach der Pause merkte man jedoch die Anstrengung der ersten Halbzeit beim Stürmer. So gab es denn nur noch einen Treffer, während die Gäste gänzlich leer ausgingen.

Gruppe Wanne.

Holthausen	7	5	1	1	25:15	11:3
Börnig	6	5	—	1	16:8	10:2
Schwarz-Weiß Herne	6	5	—	1	13:7	10:2
Schwerin	7	3	—	4	21:24	6:8
Herne-Süd	7	2	1	4	19:15	5:9
Rasensport Wanne	7	2	1	4	14:17	5:9
VfL. Herne	7	1	2	3	7:18	4:10
Wanne 11	7	—	3	4	1:21	3:11

Wanne 11 — Rasensport Wanne 1:4.

Es ging um den letzten Tabellenplatz. Die 1911er waren insofern im Nachteil, als sie mit vier Ersatzleuten antreten mußten. Dennoch zeigten sie sich dem Gegner durchaus gewachsen und mit 1:1 ging es in die Pause. Dann setzten die Rasensportler zum entscheidenden Schlag an, und siehe da, der Wurf gelang. Drei schöne Angriffe hatten auch dreimal Erfolg.

Kleine Sensationen.

In der Gauklasse halten Union Gelsenkirchen und Gelsenkirchen 07 die Spitze.

Die Gauklasse trug am gestrigen Sonntag eine ganze Reihe von Spielen aus, die zum Teil Ueberraschungen brachten.

In der Gruppe Gelsenkirchen

interessierte man sich in erster Linie für das Spiel zwischen den Reserven von Union Gelsenkirchen und S. u. S. Schalke 1896. Die Schalker waren mit einer sehr starken Mannschaft angetreten, aber sie konnten den Unionisten, die das Siegestor in letzter Minute unter Dach und Fach brachten, den Sieg nicht nehmen. Bei der Pause hatten die Platzherren mit 1:0 einen knappen Vorsprung. Beim Schlusse stand die Begegnung 2:1 für Union. — Bonifacius Kray hatte Westfalia Schalke zum Gegner. Die Westfalen zogen frisch vom Leder und lagen beim Seitenwechsel klar mit 2:0 in Front. Beim Schlußpfiff hatten sie mit 3:2 die Punkte in der Tasche. — Eintracht Katernberg schlug den Namensvetter aus Günnigfeld ebenfalls mit 3:2, nachdem beim Seitenwechsel mit 1:1 noch beide Kontrahenten genügend Hoffnungen für sich haben konnten.

Die Tabelle:

Union Gelsenkirchen 1b.	7	5	1	1	24:10	11:3
Westfalia Schalke	7	5	1	1	15:11	11:3
Centrum-Morgensonne	8	4	1	3	15:26	9:7
Eintracht Katernberg	8	4	—	4	17:23	8:8
Eintracht Günnigfeld	6	3	1	2	14:14	7:5
VfL. Gelsenkirchen	5	3	—	2	13:7	6:4
S. u. S. Schalke 1896 1b.	7	3	—	4	17:14	6:8
Bonifacius Kray	6	2	—	4	15:19	4:8
Schonnebeck 1b.	5	—	—	5	2:12	0:10

Die Gruppe Buer

wollte mit zwei Spielen aufwarten. Beckhausen 05 spielte gegen Dorsten. In der ersten Halbzeit gingen die Beckhausener nicht allzu stark aus sich heraus. Beide Mannschaften erreichten vor der Pause je drei Treffer. Dann aber zogen die Platzherren alle Register und stellten bis zum Schluß mit 6:3 Toren den Sieg durchaus sicher. — Haard kam billig zu den Punkten, da die Reserve von Horst nicht antrat.

Die Tabelle:

Gelsenkirchen 07 1b.	6	5	1	—	27:4	11:1
Erle 08 1b.	7	5	—	2	13:9	10:4
Beckhausen 05	7	4	—	3	17:16	8:6
Westerholt	5	3	1	1	7:2	7:3
Horst-Emscher 1b.	7	3	1	3	16:8	7:7
Hüllen 07 1b.	6	2	—	4	9:13	4:8
Haard	7	2	—	5	7:20	4:10
Schalke 04 1b	4	1	—	3	3:0	2:6
Dorsten	4	—	1	3	4:8	1:7
Eiche Holsterhausen	4	—	—	4	9:36	0:8

In der Gruppe Wanne-Eickel

waren keine Spiele angesetzt. Eine Veränderung der Tabelle war also nicht möglich. Immerhin gab es einige Privatspiele, die folgenden Verlauf nahmen: Fortuna Wanne gegen TV. Eickel 2:0, Holsterhausen gegen Concordia Bochum 4:1, Reichsbahn Wanne gegen Rasensport Wanne 1b. 2:1.

Düsseldorf.

1. Rennen: 1. Goldjäger (Pinter). 2. Roswitha, 3. Rabensteiner, 4. Duiche. Ferner: Herbstrose, Mara, Palastherr, Meergott, Fortis, Blumenkönig, Majati, Sinumbra, Schwarzwaldfürst. Tot.: Sieg 14, Platz 11, 20, 12, 13:10.

2. Rennen: 1. Turned up (Siegling), 2. Die Deutsche, 3. Mylidor. Ferner: Stattliche, Timgad, Caille, Grenzschutz, Eisenbraut. Tot.: Sieg 103, Platz 25, 19, 21:10.

3. Rennen: 1. Sturmnixe (Sauer), 2. Grimm, 3. Völkerbund, 4. Norge. Ferner: Lauscher, Augapfel, Grißwart, Halde, Peloria, Maharadja, Agrippa, Miami, Negro. Tot.: Sieg 52, Platz 22, 19, 123, 40:10.

4. Rennen: 1. Ifelberg (L. Panse), 2. Mauerbrecher, 3. Albruna. Ferner: Suba, Kaschka, Metropolis, Faroom, Ahnenfürst, Quedlinger, Schutzherr. Ohne Toto.

5. Rennen: 1. Froher Mut (Sauer), 2. Le, 3. Churfürst. Ferner: Amedee de Savoie, Simulant, Broken Road, Lux, Porto Flip. Tot.: Sieg 60, Platz 16, 19, 22:10.

6. Rennen: 1. Heilige Johanna (Weber), 2. Ordinaria, 3. Collegial. Ferner: Baladera, Ohio, Finsternis, Mistral, Seerose, Trudbert, Trumbe, Maltheserkreuz. Tot.: Sieg 102, Platz 21, 13, 14:10.

7. Rennen: 1. Flügelmann (Hochstein), 2. Leitstern, 3. Tannenberg. Ferner: Rolls, Pechvogel, Croquette, Olympiade, Larodosta, Maharadscha. Tot.: Sieg 76, Platz 26, 20, 45:10.

8. Rennen: 1. Kalif (Sauerland), 2. Mohawk, 3. Ingham. Ferner: Lenz, Ockertal, Damokles, Ruisseau d'Or, Johannisfeuer, St. Anton. Tot.: Sieg 98, Platz 31, 52, 29:10.

Auteuil.

1. Rennen: 1. Credo (Niosso), 2. Mirella, 3. Hannibal. Ferner: Bellnaire, Le Bosphore, L'Auzelle, Dark Viktory, Le Grand Frisson, Roche Chevriere, Zivie, Ranelagh. Tot.: S. 41, Pl. 16, 39, 19:10. 4—1½—1 Lg.

2. Rennen: 1. Acadrvos (Frühinsholz), 2. Mirador, 3. Julizny. Ferner: Boiscommun. Tot.: Sieg 22, Platz 15, 17:10. 3—15—3½ Lg.

3. Rennen: 1. Hableuie (Leger), 2. Brutus, 3. Espalion. Ferner: Heugon, Le Jockey, Prince Henri, Coq d'Or 2, La Fregate, Idolo di Savoia, Jeune Chef, Brida. Tot.: Sieg 86, Platz 26, 18, 26:10. 8—6—K.

4. Rennen: 1. Oeil de Boeuf (Howes), 2. Golden Ring, 3. Goulasch. Ferner: Sost Saint Ignorant, Irminsul, Grapy, Le Phare, Hautbois, Daily Mail. Tot.: Sieg 83, Platz 21, 14, 22:10. 2½—6—15 Lg.

5. Rennen: 1 La Granja (Frühinsholz), 2 Bobsleigh, 3 Martinet. Ferner: Xavier de Savoie, Les Champlevois. Tot.: Sieg 40, Platz 29, 53:10. 4—2½—15 Lg.

6. Rennen: 1. Bois de Rose (Lock), 2. Sunny 3, 3. Prospect. Ferner: Grand Soleil, Le Becquet, Triplicata, Christabelle, Diamant Rose. Tot.: Sieg 33, Platz 24, 17, 17:10. Hals—1½—1 Lg.

„Los Angeles".

Tagung des Deutschen Olympischen Ausschusses in Berlin: 450 000 Mk. wird die Expedition nach Los Angeles kosten. – Der Finanzierungsplan.

In der Schwebe.

Mit der Tagesordnung „Finanzierung und Vorbereitung der Olympischen Spiele 1932" hielt der Deutsche Olympische Ausschuß unter dem Vorsitz von Exellenz Lewald in Berlin eine Sitzung ab. Neben den Vertretern der Sportverbände waren vom Reichswehrministerium des Innern Ministerialdirektor Pellengahr, vom Auswärtigen Amt Oberamtmann Klaus, vom Reichsfinanzministerium Ministerialrat Prof. Dr. von Drigalski erschienen. Exz. Lewald berichtete eingangs über die restlose Anerkennung aller Länder über die Durchführung des letzten Olympischen Kongresses in Berlin.

Die Finanzierungsfrage eröffnete Lewald mit dem Hinweis, daß die deutsche Regierung mit der Annahme der Einladung der Amerikaner zu den Olympischen Spielen 1932 auch gleichzeitig eine Verpflichtung eingegangen sei.

Neben Deutschland haben bereits 28 weitere Länder ihre Beteiligung zugesagt. Bei der Berechnung der Kosten ist festgestellt, daß jeder Teilnehmer mit einem Betrag von 3000 Mark einzusetzen wäre, das sind die gleichen Summen, die England und Frankreich pro Kopf benötigen. Die deutsche Gesamtexpedition soll aus 120 Teilnehmern einschließlich 15 Offiziellen bestehen, also in der gleichen Stärke wie die unserer Nachbarländer. Dazu kommen noch 21 Aktive und vier Begleiter für die Wintersiele in Lake Placid, so daß die Höhe der Gesamtkosten auf 450 000 Mark zu veranschlagen ist. Die Reichsregierung wird in ihrem Etat für das Jahr 1932 ein Drittel der Gesamtsumme einstellen. Das zweite Drittel wird der Deutsche Olympische Ausschuß aufbringen, während das letzte Drittel die Verbände bereitstellen müssen. Einen Reservefonds von weiteren 100 000 Mark will der Ausschuß durch eine Aktion unter den Deutschamerikanern zusammenbringen. Der an den Olympischen Spielen nicht beteiligte Deutsche Fußball-Bund hat bereits 10 000 Mark zur Verfügung und einen gleichen Betrag in Aussicht gestellt, falls es ihm die Verhältnisse gestatten.

Diese Ausführungen wurden vom Ministerialdirektor Pellengahr unterstrichen. Die für Los Angeles vom Reich im Jahre 1932 eingesetzte Summe bleibt nur bestehen, wenn von den Verbänden die Voraussetzung erfüllt wird, daß sie zwei Drittel der Gesamtkosten selbst aufbringen.

Für die Sportverbände hatten Dr. Bergmann (Leichtathletik), Binner (Schwimmer) und Moshagen (BDR) große Bedenken, daß es ihnen gelingen werde, für jeden Teilnehmer 1000 Mark aufzubringen. Die Vertreter forderten daher vom Reich größere Unterstützungen, da für sie die Belastung untragbar wäre. Eine Einigung wurde schließlich dahingehend erzielt, daß die Verbände sich einverstanden erklärten, ein Drittel der Gesamtkosten, also 1000 Mark pro Teilnehmer, selbst zu tragen. Während die DSB. und der Schwimmverband noch die endgültige Zustimmung ihrer Verbände einholen müssen, erklärte die Deutsche Turnerschaft sich mit der Kostenbeteiligung einverstanden, falls in ihren Reihen die Teilnahme an den Olympischen Spielen endgültig beschlossen würde.

Anschließend an die Tagung des Olympischen Ausschusses ging die Tagung des Vorstandes für Leibesübungen vor sich. Infolge der geringen Zuschüsse des Reiches an den DRA. und die Hochschule muß ein Defizit befürchtet werden. Der Bericht über das Turn- und Sportabzeichen wurde zur Kenntnis genommen. Die endgültige Beratung findet am 19. Dezember statt. Grundsätzlich soll das Kleinkaliberschießen in die Bedingungen aufgenommen werden. Der Plan einer Hindenburgstaffel wurde zur weiteren technischen Vorbereitung den Verbänden und einem Ausschuß übergeben. Die Verbände wurden aufgefordert, über ihre Erfahrungen im Auslande zu berichten. Mit der Adler-Plakette wurde Professor Dr. Heinrich (Berlin) vom Hauptausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege ausgezeichnet.

Ein Rennpferd für 50 Pfennig?

Ein Vorarbeiter aus Gelsenkirchen gewinnt „Revue". – „Dr. Heinrich D." gewinnt das hochdotierte Zuchtrennen.

Guter Besuch!

Am Sonntag wurden bei meist sonnigem Wetter die Spätherbstrennen auf der Traberbahn fortgesetzt. Die Besetzung der Rennen — darunter allein zwei für die Zweijährigen — war im Durchschnitt zufriedenstellend. Spannende Kämpfe und beachtliche Toto-Ergebnisse gaben dem Tag ein besonderes Gepräge. — Die Zweijährigen hatten die erste und die dritte Entscheidung für sich reserviert. Hier setzte sich Vorwärts, dort Herrin sofort in Front, und beide gewannen durch fehlerfreien, ausdauernden Lauf soviel Vorsprung, daß ihnen das übrige Feld nicht mehr gefährlich werden konnte. Beide Male saß Trainer H. Schürmann im Sulky. Im Harvest-Mädel-Preis wurde die Favoritin Aemilia von Henker auf den zweiten Platz verwiesen, wodurch die Anhänger der Stallpferde Keienburgs mit fünffachem Gelde entschädigt wurden. Eine sehr offene, interessante und mit mancherlei spannenden Momenten durchsetzte Entscheidung war das Robe-Gedächtnis-Rennen. Von der staatlichen Traberzuchtkommission waren für dieses Zuchtrennen über 3600 Meter 1500 Mark zur Verfügung gestellt worden. Alinde Lee wurde in der Führung bald von Bisanton abgelöst, der jedoch wiederholt galoppierte und am Einlaufsbogen stark zurückfiel. An den Tribünen hatte Dr. Heinrich D. bereits knapp vor Lebedame und Alinde Lee die Spitze erreicht; in der letzten Runde sah man auch Palmetto Silver, der 120 Meter gegen Bisanton gutzumachen hatte, bereits an vierter Stelle. In der Geraden ging Palmetto auch an Lebedame und Alinde Lee vorbei, vermochte jedoch trotz größter Anstrengung Dr. Heinrich D. nicht mehr abzufangen. Der spannende Endkampf ging auf ¾ Längen aus. Tinchen, die zu Beginn nicht so recht auf die Beine kam, trabte noch mächtig vor und lief nur einen Kopf hinter Lebedame ein. Alles in allem, trotz der verhältnismäßig schweren Bahn, ein ausgezeichnetes Rennen, das nie an Interesse verlor. Die Internationalen sah man im Hagenbeck jr.-Preis am Start. Die schwer zu behandelnde Bidassoa ging hier bald in Front und behauptete sich in allen Situationen. Festa Palmetto machte verschiedentlich gute Ansätze, ging jedoch dem Ende zu im Felde verloren. Kalksbeck kam in der zweiten Runde auf den zweiten Platz, wurde dann jedoch im Einlauf von dem schnell und sicher ankommenden Peter Mochester abgefangen. Bernardus kam an vierter Stelle ein, die aus Hamburg herübergekommene Nation zeigte nicht genug Ausdauer. Im Verlosungs-Rennen setzte sich Revue im Einlauf vor Riedel, Grasblümchen und Steinprinzeß durch. Ostermann war an dritter Stelle disqualifiziert. Riedel galoppierte als Zweite durchs Ziel. Das Gewinnlos war die Nummer 559. Als Besitzer meldete sich der Vorarbeiter Franz Ammon aus der Ferdinandstraße in Gelsenkirchen. Der beschließende Lady-Watts-Preis sah an den Tribünen Clärchen S. in Front. Die Vierjährige war jedoch in der Geraden dem überlegenen Anariff von Faylina nicht gewachsen, die sich mit vollen drei Längen an der Spitze zu behaupten vermochte.

Ergebnisse:

1. **Lili-Preis**, Ehrenpreise, 1500 Meter. 1. Herrn A. Middeldorfs Vorwärts (H. Schürmann), 2. Prinz Hendrick. Tot.: Sieg 12, ital. 50, Platz 11, 10:10. Ferner: Major Jackson (S.), Molon jr., Druin. Ri.: 8—15 Lg. Zeit 1:5.

2. **Harvest-Mädel-Preis**, 800 Mark, 2300 Meter. 1. Herrn H. Kienburgs Henker (A. Petzmann), 2. Aemilia, 3. Rheinperle. Tot.: Sieg Stallwette Henker, Rosemarie I 50, ital. 40, Platz 28, 14, 18, 50:10. Ferner: Schwarze Katze (4.), Grasblume, Radieschen, Revue, Neckar, Rosemarie I, Flut, Sonntagsjunge, Laudon, Rundfunk, Goldkind, St. Bernhard, Harvest Mädel, Standarte. Ri.: 1¾—2—¾—¾ Lg. Zeit 1:36,5.

3. **Theo-Harvester-Preis**, 700 Mark, 1600 Meter. 1. Herrn L. Ernsts Herrin (H. Schürmann), 2. Else Forbes, 3. Peter. Tot.: Sieg 94, ital. 36, Platz 15, 14, 18:10. Ferner: Theo Harvester (4.), Lee Dillon, Reginater, Domine, Lili, Virginia, Angelus. Ri.: 3—3—3 Lg. Zeit 1:42,3.

4. **Robe-Gedächtnis-Rennen**, 1500 Mark, 3600 Meter. 1. Herrn H. Bovermanns Dr. Heinrich D. (C. Pütz), 2. Palmetto Silver, 3. Lebedame. Tot.: Sieg 54, ital. 60, Platz 18, 21, 13:10. Ferner: Tinchen (4.), Freimaurer, Alinde Lee, Rosenblüte. Ri.: ¾—¾—K. Zeit 1:32,3.

5. **King-Watts-jr.-Preis**, 800 Mark, 2200 Meter. 1. Frau W. Bülckens King Watts jr. (H. Janßen), 2. Doge, 3. Perni. Tot.: Sieg 15, ital. 25, Platz 10, 12, 13:10. Ferner: Werseköning (4.), Brocken, Angelmaid, Doornkat, Graspeter, Novize, Apfel, Wally R. Ri.: 2—8—½ Lg. Zeit 1:32,9.

6. **Hagenbeck-jr.-Preis**, 900 Mark, 2300 Meter. 1. Stall Forelles Bidassoa (K. Rothkopf), 2. Peter Mochester, 3. Kalksbeck. Tot.: Sieg Stall Bidassoa, Peter Mochester 24, ital. Stall Bidassoa, Peter Mochester 26, Platz 37, 15, 14:10. Ferner: Bernardus (4.), Festa Palmetto, Nation, Nachtfalter, Leo Watts. Ri.: 2—½—2 Lg. Zeit 1:30,7.

7. **Verlosungs-Rennen**, 700 Mark, 2200 Meter. 1. Herrn H. Krahwinkels Revue (W. Mösgen), 2. Grasblümchen, 3. Steinprinzeß. Tot.: Sieg 50, ital. 52, Platz 14, 22, 14:10. Ferner: Erster Wallhaller (4.), Heldentat, Prinzeß Fay Lee, Ostermann (disq. 3. 80 Proz. Platz), Schwarze Katze, Merkur I, Riedel (2. Ziel gal.), Anvil jr. Ri.: 1¾—2—K. Zeit: Uhr versagt.

8. **Lady-Watts-Preis**, 800 Mark, 2100 Meter. 1. Herrn G. Wittigs Faylina (A. Skerhut), 2. Clärchen S., 3. Mammertus. Tot.: Sieg 12, ital. 97, Platz 12, 21, 22:10. Ferner: Alicka (4.), Glasformer (disq.), Feuerring, Sarnekau, Salvator, Riedel, Minka L. Ri.: 3—2—6 Lg. Zeit 1:30,7.

Eventual-Quoten.

1. Rennen: Vorwärts 12, Prinz Hendrick 78, Major Jackson 100, Molon jr. 183, Druin 64 Mark.

2. Rennen: Henker, Rosemarie I 50, Aemilia 22, Rheinperle 190, Schwarze Katze 654, Grasblume 436, Radieschen 654, Revue 190, Neckar 523, Flut 1308, Sonntagsjunge 218, Laudon 261, Rundfunk 47, Goldkind 421, St. Bernhard 1308, Harvest Mädel 261, Standarte 421 Mark.

3. Rennen: Herrin 94, Else Forbes 41, Peter, Angelus 26, Lee Dillon 336, Reginata 860, Domine 860, Lili 180, Virginia 180, Theo Harvester 30 Mark.

4. Rennen: Dr. Heinrich D. 54, Palmetto Silver 134, Lebedame 30, Bisanton 78, Freimaurer 113, Alinde Lee 138, Rosenblüte 71, Tinchen 47 Mark.

5. Rennen: King Watts jr. 15, Doge 62, Perni 74, Brocken 1160, Angelmaid 497, Doornkat 348, Werseköning 267, Graspeter 174, Novize 203, Apfel 290, Wally R. 386 Mark.

6. Rennen: Bidassoa 24, Peter Mochester 24, Kalksbeck 63, Festa Palmetto 379, Nation 73, Bernardus 21, Nachtfalter 403, Leo Watts 122 Mark.

7. Rennen: Revue 50, Grasblümchen 209, Steinprinzeß 70, Heldentat 86, Prinzeß Fay Lee 241, Ostermann 33, Schwarze Katze 169, Merkur I 123, Erster Wallhaller 99, Riedel 222, Anvil jr. 110 Mark.

8. Rennen: Faylina 12, Clärchen S. 253, Mamertus 289, Glasformer 57, Feuerring 405, Alicka 405, Sarnekau 98, Salvator 1350, Riedel 2045, Minka L. 675 Mk.

Schwimmen

Der „Tag der Meister" in Köln.

Riebschläger siegt im Springen. — Derichs über 200 Meter von Haas geschlagen.

Vor ausverkauftem Hause brachte Sparta Köln am Samstag abend seinen Meistertag zum Austrag. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf das Springen, das neben dem Europameister Riebschläger den deutschen Meister Plumanns, sowie die drei Kölner Frielings, Haas und Schum am Start sah. Hart war der Kampf zwischen den beiden Meistern, die abwechselnd die Führung innehatten. Schließlich siegte Riebschläger knapp mit Platzziffer 6 und 162,80 Punkten vor Plumanns mit Platzziffer 9 und 162,06 Punkten und Frielings mit Platzziffer 15. Eine weitere Sensation brachte das Zusammentreffen des deutschen Meisters Derichs über 100 und 200 Meter Kraul mit dem Kölner Haas, der in letzter Zeit sehr gute Fortschritte gemacht hat. Derichs mußte sich über 100 Meter sehr strecken, um mit der guten Zeit von 1:00,4 Min. Haas, der 1:01 Min. schwamm, knapp zu schlagen. Ueber 200 Meter konnte allerdings Haas den Meister in 2:21 Min. glatt abfertigen. Derichs schwamm 2:23,6 Min., seine bisher beste Zeit über diese Strecke. Recht knapp gewann die Düsseldorferin, Frl. Borgs, das Damenspringen vor der stark verbesserten Kölnerin, Frl. Schaffstädt. Das Wasserballspiel zwischen Duisburg 98 und Sparta Köln brachte nicht den erwarteten Kampf, da Duisburg sich wieder in hervorragender Form befand und den Kölnern in Kombination, Balltechnik und Schußsicherheit weit überlegen war. Mit 10:5 (6:3) für Duisburg trennten sich die Gegner nach reichlich hartem Spiel.

Ergebnisse:

100 Meter Brustschwimmen: 1. Budig-Sparta Köln 1:16, 2. Muth-Aachen 1:19,3 Min.

100 Meter Kraulschwimmen: 1. Derichs-Sparta Köln 1:00,4, 2. H. Haas-Poseidon 1:01 Min.

10 mal 60 Meter Kraul: 1. Sparta Köln 6:10,6, 2. Poseidon Köln 6:14,3 Min.

Kunstspringen für Damen: 1. Frl. Margret Borgs-Düsseldorf 77,21, 2. Schaffstädt-Köln 71,34 Punkte.

200 Meter Brustschwimmen: 1. Budig-Köln 2:50,2, 2. Muth-Aachen 2:57 Min.

200 Meter Kraulschwimmen: 1. H. Haas-Köln 2:21, 2. Derichs-Sparta Köln 2:23,6 Min.

100 Meter Kraulschwimmen (Einlage): 1. Hermanns-Poseidon Köln 1:04, 2. Lemacher-Poseidon Berlin 1:05,6 Min.

Kunstspringen für Herren: 1. Riebschläger-Zeitz Platzz. 6, 162,80, 2. Plumanns-Köln Platzz. 9, 162,06, 3. Frieling-Köln Platzz. 15.

Wasserball: Sparta Köln — Duisburg 98 5:10 (3:6).

Tennis

Deutschland im Tennis-Länderkampf geschlagen.

Deutschland — Schweden 1:4.

Der dritte Hallentennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden, der in Mannheim vor sich ging, wurde wiederum von den schwedischen Vertretern gewonnen. Bereits am ersten Tage lagen die Schweden mit 2:0 in Führung. Am Sonntag fügten sie zwei weitere Punkte hinzu und nur Dr. Dessart rettete die Ehre des Tages für Deutschland.

Deutsche Turnerschaft

Turnerklub Gelsenkirchen 1874. Am Buß- und Bettag Tageswanderung Haltern—Hohe Mark und zurück. Abfahrt Gelsenkirchen Hbf. 8,49 Uhr.

Handball der Turner.

Von den in der Gauklasse spielenden Gelsenkirchener Mannschaften wurde der Tv. Heßler von Schwarz-Weiß Essen mit 2:5 geschlagen. Die Mannschaft hat damit so ziemlich auf die Meisterschaft in ihrer Gaugruppe die Aussicht verloren.

Tv. Stoppenberg landete einen hohen 11:5-Sieg gegen Mtv. Hamborn. Es ist schade, daß die Mannschaft das Rückspiel gegen Tv. Kettwig verloren hat. Sie wird voraussichtlich in einem besonderen Entscheidungskampf dem Tv. Kettwig gegenüberstehen.

Die Frillendorfer konnten sich nach spannendem Kampf gegen den Tv. Essen-Ost mit 3:2 Toren behaupten und bleiben damit führende Mannschaft in der 3. Gruppe.

In der Gelsenkirchener Bezirksklasse gewannen sämtliche Spitzenmannschaften. Turnverein Katernberg führt in der ersten Gruppe mit keinem Verlustpunkt. Die in Gruppe 2 spielende Polizeimannschaft steht ebenfalls mit noch keinem verlorenen Spiel an der Spitze. Alle festgesetzten Spiele konnten trotz schlechter Beschaffenheit einiger Plätze durchgeführt werden. (ma)

Wichtiges in Kürze.

Westdeutschland und Westfalen-Hessen trugen in Barmen vor 2000 Zuschauern einen Repräsentativkampf der Amateurboxer aus, den Westdeutschlands Staffel mit 12:5 Punkten gewann, obwohl sie auf die Mitwirkung der Kolonia-Boxer verzichten mußten.

*

Der Vorstoß der Großvereine auf ihrer Tagung in Eisenach hat bei den Verbänden keine Gegenliebe gefunden. Im Gegensatz zum Deutschen Fußballbund lehnen die Landesverbände die Forderungen der Vereine rundweg ab, und werden sich gegebenenfalls nicht scheuen, Disqualifikationen auszusprechen. Zur Beratung des durch eine Kommission ausgearbeiteten Berufsspielerstatuts wird der geschäftsführende Bundesausschuß am 29. und 30. November eine Sitzung abhalten. Es besteht jedoch der Plan, auch zugleich die Anträge der Großvereine zu prüfen und in diesem Falle würde der gesamte Bundesvorstand in Westdeutschland tagen.

*

Der Exhalbschwergewichtsmeister Hein Müller gibt sich mit dem Unentschieden gegen Schönrath nicht zufrieden und hat jetzt an die Boxsportbehörde eine Herausforderung ergehen lassen, um gegen Schönrath einen Titelkampf auszutragen. Nach dem Dortmunder Abschneiden gegen den Krefelder wird die BBD. dem Kölner wohl die Herausforderung als berechtigt zusprechen. Auch hat sich bereits ein Interessent gefunden, der diesen Kampf im Laufe des Monats Dezember austragen will. Ferner macht der Kölner Franz Dübbers seine Rechte auf den Meistertitel im Leichtgewicht geltend und hat ebenfalls an den Meister eine Herausforderung ergehen lassen.

*

In Wien standen sich am Sonntag die Fußballländermannschaften von Oesterreich und Schweden gegenüber. Leider wurde das Spiel durch den andauernden Regen stark beeinflußt, so daß auch nur 15 000 Zuschauer dem Kampfe beiwohnten. Bis zur Pause spielten beide Mannschaften ziemlich ausgeglichen, nach dem Wechsel ist Oesterreich leicht überlegen und gewinnt schließlich leicht und überlegen 4:1.

*

Auf der außerordentlichen Tagung des aufgelösten sächsischen Schwimmkreises ging die Neugründung des Kreises 10 des Deutschen Schwimmverbandes vor sich. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Schumann, Dresden, gewählt.

10 Alsberg-Tage

45 90 3.90 1.90 2.90

Hochwertige

Baumwollwaren zu Serien-Preisen

Handtücher nur Ia. Gerstenkorn . . . . . 3 Stück 0.90, 2 Stück **45 ₰**

Handtuchgebild bekannt gute Qualität 4 Meter 90, 3 Meter 90, 2 Meter **45 ₰**

Hemdennessel ca. 80 cm breit, solide Qualität . . . . . 4 Meter **90 ₰**

Bettuchnessel ca. 160 cm breit, ganz enorm billig . . . . . 1½ Meter **90 ₰**

Damast in Blumen- und Streifen-Mustern 130 cm breit, Meter 160 cm breit 1½ Mtr. 1.90 **90 ₰**

Roh- und Bleichköper außergewöhnlich billig . . 1½ Meter 90, Meter **45 ₰**

Ein großer Posten
Hemdentuch
80 cm breit, nur erstklassige Qualitäten mit geringfügigen Fehlern, Ausnahmepreis
2—1½ Meter **90 ₰** Meter **45 ₰**

Haustuche 150 cm breit, für solide Bettücher . . . . . 1½ Meter 190, Meter **90 ₰**

Schlafdecken volle Größe nur Qualitätsware 3.90, 2.90, **1.90**

Bettwäsche
Solange noch der Vorrat reicht!
Kissenbezüge aus Ia. Grundstoffen Stück 390, 290, 190 **90 ₰**

Bettücher aus Ia Haustuch und Halbleinen solide Qualität 3.90, 2.90 **1.90**

Tischwäsche
8000 Stück
Servietten hervorragende Qualitäten . . 6 Stück 90, 3 Stück **45 ₰**

Tischtücher volle Größe, Ia Qualitäten . . . 3.90, 2.90 **1.90**

Alsberg
Gelsenkirchen AKt Ges

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Wochenmarktverlegung. Der am Mittwoch, den 19. November, fällige Wochenmarkt auf dem Günnigfelder Platz findet wegen des Buß- und Bettages bereits am vorhergehenden Dienstag statt.

Stadt Wanne-Eickel.

Bluttat in Röhlinghausen.

Von einem Einbrecher niedergeschlagen.

Samstag gegen 19,30 Uhr drang ein Einbrecher in den Stall des Bergmanns R. auf der Bochumerstraße ein. Die Frau, die das Geräusch hörte, weckte den Mann, der etwas später zur Nachtschicht mußte. Als R. den Stall betrat, erhielt er mit einem harten Gegenstand einen Schlag gegen den Kopf. Er brach blutüberströmt zusammen, raffte sich aber wieder auf und stürzte sich auf den Dieb, den er zu Fall brachte. Dieser brachte ihm dann noch mit einem Schlagring weitere erhebliche Kopfverletzungen bei. Da R. durch die Wucht der Schläge einen Augenblick bewußtlos wurde, gelang es dem Täter, unerkannt zu entkommen. Er ließ am Tatort eine hellgraue Mütze zurück. Die Kriminalpolizei hat sofort die notwendigen Ermittlungen aufgenommen. (br)

„Leibesübung der Frau"

in der Stadthalle Wanne-Eickel.

Auf Veranlassung des Turnlehrers Haase hatte der Stadtverband der Deutschen Turnerschaft eine Veranstaltung aufgezogen und zwar die „Leibesübung der Frau", und zwar am Sonnabend für die Schulen und am Sonntag für Erwachsene. Zu Beginn der Feier war die geräumige Stadthalle fast restlos besetzt. Unter den Anwesenden bemerkte man Schulrat Hymstädt (Gelsenkirchen). Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden des Stadtverbandes der Deutschen Turnerschaft, Schulte, hielt Turnlehrer Haase einen Vortrag über das Thema: „Warum wollen wir die körperliche Ertüchtigung der Frau, und wie können wir sie erreichen?" Nach musikalischen Darbietungen des Streich-Doppelquartetts vom Orchesterverein Wanne-Eickel begannen die Vorführungen, die trotz der Reichhaltigkeit infolge bester Organisation in knapp zwei Stunden abgewickelt wurden. Man sah zunächst Säuglingsgymnastik und Turnen im vorschulpflichtigen Alter in lustigen, humoristischen Spielen mit Bewegungsformen durch den Kindergarten der Zeche Julia, Holsterhausen. Mädchen von 6 bis 10 Jahren zeigten in Spielformen und natürliches Turnen ohne Gerät nach österreichischer Art das Grundschulturnen durch die Lutherschule Röhlinghausen. Einen klaren Einblick bekam man in das Turnen der Volksschuloberstufe der Mädchen von 10 bis 14 Jahren durch Körperschule und Bewegungsformen an Schwebekanten durch die Luisenschule Wanne. Den ersten Teil des Programms beendeten Bodenübungen und Medizinalballübungen durch das Oberlyzeum und die städtische Berufs- und Handelsschule.

Den zweiten Teil bestritten Turnerinnen der Wanne-Eickeler Turnvereine. Gruppen von 7 bis 9 Mädchen boten unter Begleitung von Walzermelodien Gang-, Lauf-, Hüpf- und Sprungübungen, rhythmische Gymnastik, Keulenübungen, Damenfechten sowie Volkstänze. Besonders hervorzuheben wäre das Leistungsturnen am Barren und Pferd durch die Stadtriege der Deutschen Turnerschaft. Der Ausgang der Uebungen zeigte, daß das Frauenturnen von der Wiege bis ins hohe Alter nach richtig angewandten Systemen Erfolg bringen wird. (b)

Bekanntmachung der Stadt Wattenscheid.

Oeffentliche Mahnung.

Bis spätestens zum 20. ds. Mts. sind die bereits am 15. November 1930 fällig gewesenen Abgaben zu entrichten, nämlich:

Abgaben vom Grundeigentum für den Monat November 1930.
Kurkosten für den Monat November 1930.
Unterstützungsbeiträge für den Monat November 1930.
Schulgelder für den Monat November 1930.
Gewerbelohnsummensteuer für den Monat Okt. 1930.
Kirchensteuer für das Vierteljahr Okt./Dez. 1930.
Kultussteuer für das Vierteljahr Okt./Dez. 1930.
Gewerbeertragsteuer für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1930.
Hundesteuer für das Vierteljahr Okt./Dez. 1930.
Berufsschulbeiträge für das 1. Halbjahr des Rechnungsjahres 1930.
Landpachte für Kleingärten.

Vom 21. ds. Mts. an werden die rückständigen Beträge im Verwaltungsverfahren gebührenpflichtig beigetrieben.

Wattenscheid, den 17. November 1930.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

„Der Sängerkrieg in Wanne-Eickel".

Ein Sonntag der Konzerte und Gesangsfeste. — 25 Jahre Chorvereinigung Holsterhausen.

Am gestrigen Sonntag fanden vier größere Konzertveranstaltungen statt, die alle gut besucht waren und ausgezeichnete Leistungen der Veranstalter sahen. Zunächst bot die

Röhlinghauser „Einigkeit"

im Böhmischen Saale einen Liederabend. Der Chor stellte sich unter Chormeister Mols vor und bot zunächst „Der Gesang" und das bekannte „Innsbruck ich muß dich lassen" von H. Isaac. Als Solistin war Frau Eikmann für das plötzlich erkrankte Fräulein Pasterheit eingesprungen, die „Gemäht sind die Felder" von Berger und „Morgengruß" von Mendelssohn darbot. Obwohl die Sängerin für uns ein unbeschriebenes Blatt ist, überraschte sie doch mit einer vorzüglichen Stimme. Dann gab es Liederspenden des Chores und zwar „Morgen im Walde" von Hoffmann und das volkstümliche „Kapitän und Leutnant". Was man auch schon bei der alten „Harmonie" mit Erfolg brachte, verschaffte den Sängern auch gestern mit Hansens „Maguriten" einen schönen Erfolg. Frau Eikmann sang noch „Niemand hats gesehen" von Loewe und „Maria Wiegenlied" von Reger. Den Schluß bildeten dann die „Lustigen Musikanten" von Reccuos sowie das flotte „Der Jäger aus Kurpfalz". Die Vortragsfolge hatte verwandte Linien mit dem Konzert des M.-G.-V. Harmonie vor acht Tagen. Das klingt verständlich, wenn man berücksichtigt, daß Chormeister Mols auch dem letztgenannten Verein als Dirigent vorsteht. Sicherlich fühlt man auch hier die restlose Ausnutzung aller Möglichkeiten an dem Klangkörper der „Einigkeit" durch Mols. Man erhielt auch gestern den Eindruck wieder, daß Röhlinghausen zur Zeit immer noch den stärksten Gesangvereinsbetrieb aufzuweisen in der Lage ist. Nach Abwicklung des Programms setzte eine fröhliche Stimmung ein, an deren Entfachung besonders auch die Hauskapelle Anteil hatte.

Der Liederabend war in jeder Richtung ein Erfolg.

Die Chorvereinigung Holsterhausen

feierte im Oelmannschen Saale das 25jährige Bestehen. Es mögen wohl über 500 Holsterhausener Bürger gewesen sein, die die Leistungen des über 50 Mitglieder zählenden Chores unter ihrem Dirigenten Roth bewunderten. Fabrikant Schulze hielt die Begrüßungsansprache und feierte die hohe Bedeutung der Liedpflege. Das Fest wurde eingeleitet mit dem Kretschmerschen Krönungsmarsch „Die Folkinger". Der Festchor sang den Begrüßungschor aus „Tannhäuser" sowie „Dir dir Jehova". Dann folgten noch Festreden des Herner Chores, sowie des Festvereins und Festansprachen. „Sie will einen Budikopf" hieß das Theaterstück, das die Einleitung zum gemütlichen Teil bildete.

Der M.-G.-V. Unser Fritz

veranstaltete im Bröldiekschen Saale sein 28. Stiftungsfest, das ebenfalls einen guten Besuch aufwies. Der über 30 Sänger zählende Chor sang unter Chormeister B. Mark Lieder und Chöre. Die Musik wurde von einer Kapelle, bestehend aus Mitgliedern des Vereins, bestritten. Im Verlauf des Abends kam der hier immer wieder festzustellende Familiengeist zu seinem Recht.

Im Stadtgartensaalbau hatte das

Hauptkonzert des Sängerbundes

großen Besuch aufzuweisen. Die Sänger stellten sich bei dieser Gelegenheit unter ihrem neuen Chormeister Stodt vor. Als Solisten wirkten Albert Eichler (Cello) und Stud.-Rat Kramer (Flügel) mit. In unserer morgigen Ausgabe kommen wir auf diesen beachtlichen Erfolg des Sängerbundes noch zurück. (Ae)

Hirschfeld: „Die Frau, die jeder sucht".

Gastspiel des Neuser Städtebundtheaters in Wanne-Eickel.

Mit diesem Gastspiel hatte man zweifellos der hiesigen Theatergemeinde eine Konzession gemacht. Das Hirschfeldsche Lustspiel behandelt ein Thema, das hochaktuell wirkt: Das moderne Sportmädel! Hirschfelds Problem ist die Frage: „Wie muß eine Frau sein, um der idealen Richtung des Mannes gerecht zu werden?" Zweifellos soll sie modern sein, aber immer muß das Echtweibliche bleiben. So hat man denn Hello das moderne Sportmädel mit ihrem Ehrgeiz mit dem Eigenwillen der jedes Gefühl als unmodern zurückdrängt, in den Vordergrund der Handlung gestellt. Wie sie sich Hals über Kopf mit einem eingefleischten Junggesellen verlobt, wie die alte „Goschi" in so konservativer Art den modernen Unfug mit einem Kopfschütteln abtut und wie dennoch am guten Schluß alles wieder in geordnete Bahnen gelenkt wird, das zeichneten die Neußer in natürlicher Folge. Inge Reif war als Hello ein ganz ausgezeichneter Typ des modernen Sportmädels, das durch Lebendigkeit ganz der von Hirschfeld gezeichneten Linie gerecht wurde. Den eingefleischten, stets verliebten Junggesellen Hagenauer mimte Rudolf Ide in feinster Ausführung. Hermann Schindler als Bertl Baum war ein echter Vertreter unserer „gesunden" Sportjugend, der sich als Geliebte nicht nur das reine Sportmädel, sondern auch die „richtige" Frau wünscht. Tilla Hohmanns „Goschi" war eine würdige Interpretin der alten Generation, die sich mit dem modernen Getue gar nicht abfinden konnte und darum den Kontrast zur Hello besonders herauszuschälen verstand. Adv Hahn als Mutter des Sportmädels betonte die Abgeklärtheit der reiferen Frau. Das Bühnenbild von Franz Mertz ließ eine Sommervilla eines Alpensees ahnen; die Spielleitung von Robert Sawallisch war auf die kleinsten Feinheiten eingestellt, so daß die Aufführung in jeder Hinsicht eine nette Unterhaltungsstunde der Volksbildungsverbandsgemeinde wurde und das ist in unserer heutigen griesgrämigen Zeit gewiß auch ein Erfolg. (G. H.)

Eine Frau stürzt sich vor ein Motorrad. So viel Menschen, wie sich Samstag nachmittag in der Schalkerstraße stauten, hat man an dieser Stelle wohl noch nie gesehen. Ein Ehepaar kam durch die Schalkerstraße, als sich plötzlich die Frau auf die Straße stürzte und sich vor ein Motorrad warf. Daß sie nicht überfahren wurde, ist dem blitzschnellen Abstoppen des Motorradfahrers zu danken. Die Frau aber blieb getreulich liegen und wehrte sich ganz erheblich dagegen, von der Stelle entfernt zu werden. (Ae)

Stadtverband der Jungmädchenvereine. Im Gemeindehaus Wanne-Süd tagten gestern nachmittag die Vertreter der gesamten Jungmädchenvereine aus der Stadt. Pastor Brenke hieß die Vertreterinnen willkommen. Pastor Reinath aus Wanne-Süd hielt einen interessanten Vortrag: „Der Gottesdienst der Gemeinde". Es war ein aktuelles Thema, das besonders in die Arbeit der Jungmädchenvereine paßte. Auch sonst wurden noch eine Reihe Fragen erörtert, die der Jugendarbeit gewidmet waren. (Ae)

Kriegsbeschädigtenfest in Röhlinghausen. Im Volkshause feierten die Röhlinghauser Kriegsbeschädigten in sehr geselliger Weise ihr Jahresfest. Der Ortsgruppenleiter fand in seiner Begrüßungsansprache Worte des Dankes für die Erschienenen und wies auf die Notwendigkeit der Schicksalsverbundenheit hin. Musikalische Vorträge wechselten mit humoristischen Darbietungen. Ein großer Festball schloß sich an. (br)

Ostpreußischer evangelischer Arbeiterverein Röhlinghausen. Die gestern bei Schübbe veranstaltete Familienfeier nahm einen recht schönen Verlauf. Eine Musikkapelle wartete mit vorzüglichen Darbietungen auf. Den Höhepunkt der Feststimmung brachte eine Verlosung. Auch die Tanzlustigen kamen hinreichend auf ihre Kosten. — Am Dienstag versammeln sich die Mitglieder um 15,45 Uhr im Vereinslokal zur Teilnahme an der Beerdigung von Emil Bazkowski. (br)

Festfeier der Photographischen Gesellschaft. In der „Flora" veranstalteten Samstag abend die Photofreunde ein Familienfest unter Teilnahme zahlreicher auswärtiger Vereine. Verwaltungsdirektor Sporkhorst begrüßte die vielen Festgäste, sprach von der rapiden Entwicklung der Photokunst in Wanne-Eickel. Zweck der Arbeit sei vor allem, durch die Photographie ethische und kulturelle Werte zu schaffen. Gerade die Photographische Gesellschaft könne für sich in Anspruch nehmen, hier fortschrittliche Arbeit geleistet zu haben. Bundesgauvorsitzender Wöstdoff, Dortmund, lobte den regen Arbeitseifer der Wanne-Eickeler. Ihre Erfolge ragten weit über die Grenzen ihrer Vaterstadt hinaus. Dann folgten ein gemütliches Beisammensein und eine Verlosung wertvoller Gegenstände. Die Ausstellung selbst stand im Mittelpunkt des Festbetriebes. In dem rechts belegenen Raum waren die verschiedensten Arbeiten der hiesigen Künstler ausgestellt. (Ae)

Tagung des Rasensportverbandes Wanne-Eickel. Unter dem Vorsitz des Stadtoberinspektors Buttler (Preußen) tagten die dem Rasensportverband angeschlossenen Vereine von Wanne-Eickel. Der Vorsitzende berichtete über die Tätigkeit des Vorstandes in den Sitzungen des Stadtausschusses und des Stadtverbandes. Beschlossen wurde, im Rahmen des städtischen Jugendpflegeamtes gemeinsame Sportkurse für Leichtathletik und Fußball abzuhalten. Lehrfilme für Fußball, Handball und Leichtathletik sollen vorgeführt werden. Am Totensonntag soll der Anfang damit gemacht werden. Zur Hebung des geistigen Lebens und zur Förderung der Pflege der schulentlassenen Jugend sollen in den Wintermonaten Elternabende veranstaltet werden. Bezüglich des Dreistädte-Zehnkampfes

Rundfunk

Montag, den 17. November.

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7,00—8,30 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
10,15—11,15 **Schallplattenkonzert**
11,20—12,00 **Schulfunk.** Prof. Edmund Josef Müller: **Wie das Volkslied entstand**
12,10 **Schallplattenkonzert**
13,05—14,30 **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf
1. Der Regimentskamerad, Marsch — Lehnhardt
2. Walzer — Rubinstein
3. Karneval-Ouvertüre — Dvorak
4. Tänze aus dem Ballett „Der Nußknacker" — Tschaikowski
5. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino" — Auber
6. Spanisches Ständchen — Micheli
7. Von Pontius zu Pilatus, Potpourri — Morena
8. Schalwalzer — Strauß

15,00—15,30 **Kinderstunde.** H. Lindner-Leuschner: **Ein Spieltag im alten Kölner Hänneschen-Theater — Selbsterlebtes**
16,05—16,25 **Die Welt im Buch**
Willi Schäferdiet: **Neue deutsche Romane**
Ernst Glaeser: „Frieden" / Richard Euringer: „Die Arbeitslosen" / Kurt Lamprecht: „Regiment Reichstag" / Peter Mendelssohn: „Fertig mit Berlin?" / Andreas Thom: „Vorlenz und Brigitte"
16,25—16,50 **Frauenstunde. Frauen berichten über Frauenwirken.** Anna Lindemann: **Die Stuttgarter Mütterschule.**
16,50—17,30 **Jugendfunk**
1. Rektor Simon: **Aus „Schlups der Handwerksbursche" von Clara Berg / Robert Götz: Handwerksburschenlieder zur Laute**
2. Lehrer Bock: **Briefmarkenfunk für die Jugend. Weltgeschichte auf Briefmarken.**

17,30—18,30 **Vesperkonzert**
Grave S. Castagnetta (Klavier), Willi Stroß (Violine)
1. Sonate Nr. 10 in B-Dur für Violine und Klavier — Mozart
Willi Stroß — Grace S. Castagnetta
2. a) Prelude in D-Moll — Chopin
b) Prelude in As-Dur — Chopin
c) Tarantella — Chopin
Grave S. Castagnetta
3. Sonate in D-Dur op. 11 Nr. 2 für Violine und Klavier
Willi Stroß — Grace S. Castagnetta
4. a) Gärten im Regen — Debussy
b) Feierlicher Feuertanz — de Falla
c) Wasserspiele — Ravel
d) Capriccio in F-Moll — Dohnanyi
Grace S. Castagnetta

18,30—18,50 **Elternstunde.** Rektor Schumacher — Rektor Ebel: **Erziehungshemmungen im vorschulpflichtigen Alter**
19,15—19,40 Lektor Dr. Beinhauer — Carmen Mueller-Zulaika: **Spanische Unterhaltung**
19,40—20,00 **Wirtschaft und Technik.** Prof. Dr. ing. Hellmann: **Die Zusammenschlußbewegung in der deutschen Elektrowirtschaft**
20,00 **Ansage zur Uebertragung aus dem Opernhaus Köln**
20,05 **Uebertragung aus dem Opernhaus Köln**
Die verkaufte Braut
Komische Oper in 3 Akten von Friedrich Smetana
Musikalische Leitung: Dr. Heinrich Jalowetz
Spielleitung: Dr. Erich Hezel
Kruschina, ein Bauer — Franz Lindlar
Kathinka, seine Frau — Lotte Loos-Werther
Marie, beider Tochter — Henny Neumann-Knapp
Micha, Grundbesitzer — Josef Horn
Agnes, seine Frau — Adelheid Wolfgarten
Wenzel, beider Sohn — Hans Salomon
Hans, Michas Sohn aus erster Ehe — H. Allmeroth
Kezal, Heiratsvermittler — Hubert Mertens
Springer, Direktor einer wandernden Künstlertruppe — Hanns Kämmel
Esmeralda, Tänzerin — Maria Hittdorff
Muff, ein als Indianer verkleideter Komödiant — Erwin Hoffmann
Ort: Ein großes Dorf in Böhmen
In der ersten Pause (etwa 20,55): Erste Abendmeldungen
Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
Anschließend bis 24,00: **Konzertübertragung aus dem Cafe Hentzath, Düsseldorf, Kapelle: Ilgelig**

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'.
Denkt was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5½ Uhr, unser innigstgeliebtes Töchterchen

Elfriede

im zarten Alter von 8½ Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Schwarz
Anna Schwarz, geb. Schack.

Gelsenkirchen, 15. November 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. November, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Paulinenstraße Nr. 11.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Für die innige Teilnahme beim Tode unserer Frau Hannelore sagen wir allen unseren

herzlichen Dank.

Richard Heinze u. Frau Maria, geb. Fronda.

November 1930.

Ev. Frauenhilfe
Ueckendorf.

Samstag früh entschlief sanft unser liebes, treues Mitglied, Frau

Emilie Koch
geb. Reins

im Alter von 67 Jahren. Ihr Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, den 18. Nov., nachm. 2¾ Uhr, am Sterbehaus, Metzerstraße 11.

Erwerbslose

und **Invaliden** als Kaffeeverkäufer

gesucht.

Hoher Verdienst. Täglich Geld. Schalkerstraße 40.

Jung., solid. 3314

Chauffeur

Führersch. 3b, sucht Stellung, evtl. als Beifahrer. Näh. Tel. 226 72.

Abgeschlossene 3- und 4räumige

Neubau-Wohn.

mit Zubehör zu vermieten. 33506

Baugeschäft van Wickeren
Sedanstraße 54.

Beschlagnahmefreie

2 Zimmerwohn.

in der Nähe von Schalke-Nord sofort zu vermieten. Zu erfr. in d. Allg. Z.

Gutmöbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

(elektr. L. und Zentralhz.) in ruh. Einfam.-Haus zu verm.
Florastraße 26
am Kaiserplatz.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 33555
Bahnhofstraße 76 II.

Herrschaftliches Haus

am Schlachthof, 9 Räume, Garten mit Grotte, ganz od. geteilt sof. oder zum 1. Dez. zu vermiet.
Frau Witwe
Jakob Gerads
Feldstraße 34.

Pultschrank und Kommode bill. zu verkaufen.
Herdstraße 19.

Gewecktes

Mädchen

mit guter Handschrift (nicht unter 15 Jahren) f. mein Lotterie-Büro in die Lehre gesucht.

FRANKE
Bochumerstr. 14

Geldsuchende

(für jed. Zweck in jeder Höhe) komm. am schnellsten durch mich z. Ziel. Keine Vermittlung. Keine Provision! **Gebar. Gelsenk.-Neustadt** v. Wedelstaedtstr. 18

Darlehen

m. u. ohne Versich. an Beamte u. Angest. schn. u. diskr. vergibt O. Träge, Gelsk., Hochstr. 25 I. Sprechst.: Mittwoch 2—7 Uhr. Bei schr. Anfrag. Rückporto!

Pianohaus

Rating

Hindenburgstr. 5

Pianos ab 950.-
Flügel ab 2200.-
Harmoniums ab 200.-

Zahlungserleicht.
Gebrauchte stets am Lager

Kaffee
Erste Sorte Guatemala
3.— Mk.
Holländisches Kaffeehaus
Schalkerstraße 40

Kaffee
Santos-Guatemala-Mischung
2.20 Mk.
Kaffeehaus
Schalkerstraße 40

Gelegenheits-Kauf!

Elegantes, schönes

Speisezimmer

echt Eiche, bestehend aus: Büfett, 200 cm mit Marmorschieber, Silberkästen, modern. Vitrinenaufsatz, gr. Kredenz, schwerem Ausziehtisch, 4 echt. Rindlederstühlen, alles m. Barockfüß., komplett, für den Ausnahmepreis

von 685.- Mark

abzugeben.

Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.

Kleiderschrank

Ofen, Büfett, Schreibtisch, Konsole, Sofa billig zu verk. Wilhelminenstr. 117, im Hof.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73. Tel. 23479



Waggon großer und kleiner **Schweine** eingetroffen, welche ich billig abgebe.
Heinr. Kuckmann,
Wanne-Eickel
Kurfürstenstraße 58.



Sendung allerbester **Oldenburg. Schweine** angekommen, welche ich preisw. abgebe.
Heinr. Meier
Schweinehandlung
G.-Rotthausen
Schemannstraße 3
Fernsprecher 22001.

8.- Mk. Dauerwellen
(außer Samstags)
Wasserwellen 1.50 Mark
Werbepreis! — Qualitätsarbeit!
JOS. GÜNTHER
Telefon 21308 Bahnhofstr. 87

Frauen, nur

Florastraße 4

an der Wiese. Buer Lucia-Gasse 7 bei Halbeisen ist die Verkaufsstelle der echten, bedeutend verbesserten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wassermotoren, Wringmaschinen usw. Auch alle anderen gangbaren Sorten sehr billig. Bis 10 Monate Ziel und länger. Die am Fabriklager befindlichen Herde werden zu Ausnahmepreisen verkauft.

Das führende Haus der Gelsenkirchener Familie

Varieté Walterscheid
Bochumerstraße 13-15. Telefon 21539.

Verfäumen Sie nicht das neue Programm
vom 16.—30. November 1930.
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Konzert und Nachmittags-Vorstellung
ff. Dortmunder Ritter-Bier. Anerkannt gute Küche.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

K. K.
Kaimer's Künstlerspiele
Gelsenkirchen, Bochumerstraße 40
Täglich
8 Varieté-Attraktionen
Eintritt frei! Kein Garderobenzwang

Heute 20 Uhr
Hans-Sachs-Haus
Städt. Konzert

Klavierabend Elly

NEY

Werke von Bach, Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt

Eintrittspreise: RM. 4.— 3.— 2.— 1.—

Karten im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Konzertflügel Steinway & Sons, Hamburg, a. d. Pianoh. Ed. Hilger, Essen (Börsenh.)



Nicht jeder „Mokka"

ist ein echter Mokka. Zu Täuschungszwecken werden oft Kaffees, die gar keinen oder nur geringe Mengen des echten Mokkas enthalten, als „Mokka" bezeichnet. — Wenn Sie die Gewähr für einen reinen, unverfälschten Mokka haben wollen, dann holen Sie sich beim Kaffee-Grewer den echten Mokka. Er ist von besonders feiner Eigenart und kostet trotzdem nur RM 3,80 das Pfund.

Kaffee-Grewer, Kreuzstr. 11 — Buer, Marienstr. 12

---

2 Zimmerwohn.
im Neubau billig zu vermieten. Zu erfr. Friesenstraße 13.

Schlafstelle
frei. Grillostr. 28, Zigarrengeschäft.

Durchfahrt
als **Autogarage** mit heller Werkstatt und Zimmer, geteilt od. im ganzen zu verm. Nähe Bhf. Bismarck. Ang. u. P. J. 2842 an die Allg. Ztg.

Wo

kann ein jg. Mädchen an einem Näh- u. Zuschneidekursus teilnehmen? Angeb. unt. P. H. 2841 an die Allg. Ztg.

---

300 qm Bauzaun

gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. R. Mois, Ringstraße 80/85, Telefon 204 61/64.



K. H. . . . 39.50
K. H. verz. 48.00
No. 29 S. 51.00
No. 22 V. 57.00
No. 22 VK. 63.00
No. 22 Juwel 68.00

Zahlungserleichterung!

Durch Waggonbezug größte Auswahl

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

PUPPEN
Reparaturen, Anfertigung von Perücken, Ersatzteile, neue Puppen, in bester Ausführung: Klosterstraße 1

Möbelgeschäft Bismarckstr. 190
Aloys Mette
Schreinermeister Tel. 27970
Sargmagazin und mech. Schreinerei / Franziskusstraße 11

Werbung kostet Geld

Wenden Sie deshalb Ihr Geld richtig an. Meiden Sie alle wilden Reklamen und werben Sie durch die erprobte Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

---

zwischen Recklinghausen, Herne und Wanne-Eickel wurde beschlossen, in der Zukunft denselben in den Monaten Juni, Juli (spielfreie Zeit) auszutragen. Der Rasensportverband beteiligt sich an der Platzeinweihung in Holsterhausen. Das nächste Städtespiel findet am 2. Weihnachtstag gegen Düsseldorf statt. Die Instandhaltung der städtischen Plätze wurde beanstandet. Die Jahres-Generalversammlung findet am 12. Januar 1931 im Kurhaus statt. (d)

Kray.

Eröffnung der Straßenbahn Essen—Kray. Nachdem am Samstag die behördliche Abnahme der neu gebauten Straßenbahnlinie Essen—Kray stattgefunden hat, ist der Betrieb vom heutigen Montag ab eröffnet worden. Die erste Fahrt hatten Pressevertreter aller Zeitungen bereits am Freitag nachmittag auf Einladung der Stadtverwaltung und der Straßenbahndirektion unternommen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Essen-Kray. Zu einer wichtigen Versammlung hatte die Ortsgruppe ihre Mitglieder am Sonntag eingeladen, die von dem 1. Vorsitzenden, Hugo Eschbach, eröffnet und geleitet wurde. Die Versammlung nahm Stellung zu der diesjährigen Winterbeihilfe. Der Vorsitzende Eschbach machte hierzu recht erläuternde Ausführungen und verlas gleichzeitig das inzwischen eingegangene Schreiben der Bezirksleitung, worin die Sätze in der Winterbeihilfe für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene festgelegt sind. Das Weihnachtsfest soll am Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags um 5 Uhr, in der Jugendhalle gefeiert werden. Die Reichsbundtaschenkalender sind beim Kameraden Wittmann zu haben. Die nächste Versammlung wurde auf den 21. Dezember, 10 Uhr, im Lokale Krüger festgelegt. (ö)

Der Unteroffizierverein Kray hielt am Sonntag seine Mitgliederversammlung ab. Beschlossen wurde, das Winterfest am 24. Januar beim Kameraden August Sever zu feiern. Die nächste Versammlung wurde auf den 21. Dezember festgelegt. (ö)

Rheinland-Westfalen.

Abbau der Brotpreise.

Dortmund, 16. Nov.

Die freie Bäckerinnung Groß-Dortmund beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung, den Brotpreis um 2 bis 3 Pfennig für das Dreipfundbrot und um 5 Pfennig für das Fünfpfundbrot ab 17. November d. Js. zu senken. In Frage kommt dabei nur Roggenbrot und Kasseler Brot. In der Aussprache wurde stark betont, daß diese Brotpreisherabsetzung nur aufrechterhalten werden könne wenn eine Herabsetzung der die Brotherstellung belastenden Unkosten längstens innerhalb eines Monats eintrete. Vor allem rechnet man mit einer Herabsetzung des Kohlenpreises.

Die Soester Bäckerinnung hat sich dem Bürgermeister gegenüber bereit erklärt, vom 17. November ab das Fünfpfundbrot, das bisher 90 Pfennig kostete, für 85 Pfennig zu verkaufen. — Bekanntlich ist das Bäckergewerbe in Gelsenkirchen schon früher zu einer Herabsetzung des früheren Brotpreises übergegangen.

Veruntreuungen einer Verkäuferin.

Recklinghausen, 16. Nov.

Eine in Herten wohnhafte Verkäuferin, die in der Filiale einer hiesigen Metzgerei tätig war, hat Unterschlagungen in Höhe von 484 Mark begangen. Von dem Geschäftsinhaber war der Verkäuferin aufs strengste untersagt, Fleischwaren auf Borg abzugeben. An diese Anordnung hielt sie sich aber nicht. Dem Geschäftsinhaber fiel bald auf, daß nicht so viel Geld einging, wie Ware abgegangen war. Unter den von der Verkäuferin notierten Kunden befanden sich eine Reihe, die energisch bestreiten, Fleischwaren auf Borg erhalten zu haben. Diese Kunden haben früher auch nie geborgt. Zur Rede gestellt, gab die ungetreue Verkäuferin zu, Unterschlagungen begangen zu haben. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Unglaubliches Verhalten halbwüchsiger Burschen.

Recklinghausen, 16. Nov.

Im Volkshause machten sich in der Nacht zum Samstag fünf halbwüchsige Burschen der Zechprellerei schuldig, wurden dann noch frech und wollten eine regelrechte Schlägerei veranstalten. Das Ueberfallkommando stellte bald wieder die Ruhe und Ordnung her, und die fünf Raubaubrüder mußten den Weg zur Polizeiwache antreten. Nach Feststellung der Personalien und des Tatbestandes wurden sie wieder entlassen und Anzeige gegen sie erstattet. Weit davon entfernt, sich den üblen Vorfall zu Herzen zu nehmen, liefen die törichten Burschen erneut zum Volkshaus und gebärdeten sich da wie die Wilden. Eine große Fensterscheibe wurde eingeschlagen und bei dieser Gelegenheit trug einer von ihnen derart schwere Kopfverletzungen davon, daß er mit dem städtischen Krankenwagen ins Prosperhospital überführt werden mußte. Zwei der Buben zogen es nun vor, sich aus dem Staube zu machen, während die beiden übrigen von Beamten des 6. Polizeireviers festgenommen und ins Polizeigefängnis transportiert wurden. Das gerichtliche Verfahren wird folgen.

Städtische Veranstaltungen

Heute Klavierabend Elly Ney im Hans-Sachs-Haus. Anfang 20 Uhr. Programm: J. S. Bach: Chromatische Fantasie und Fuge. Liszt: Danksagung an Gott in der Einsamkeit. Chopin: Noturne. Drei Etüden: Liszt: Mephisto-Walzer. Beethoven: Sonate op. 111. Mozart: Sonate C-Dur. Tageskarten zu 1.—, 2.—, 3.—, 4.— Mark im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den Verkaufsnebenstellen und ab 19 Uhr an der Abendkasse. (Zweites Konzert in Vormiete.)

*

In der Schauburg Buer wird am Donnerstag dieser Woche — 20. November — Franz Molnars Komödie „Der Gardeoffizier" als drittes Vormietegastspiel durch das Theater der Stadt Münster gegeben. Beginn 19,30 Uhr. Karten zu 1.—, 2.—, 3.—, 4.— Mark erhalten Nichtvormieter im Rathaus Buer, Zimmer 17, in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Donnerstag an der Abendkasse.

Ankündigungen.

Variete Walterscheid. Wie wir hören, hat die Direktion diesesmal ein Programm zusammen gestellt, das alles bisher dagewesene übertreffen muß. Die verpflichteten Artisten sind durchweg Sterne am Himmel des Kabaretts. Interessieren wird vor allen Dingen der Original-Aegypter Stambul mit seiner Partnerin in seinem fabelhaften Sprung- und Illusions-Akt, bei dem das Publikum vor Lachen schreien wird. Weiter Lucie Kupfer, eine Frau von Charme, wird mit ihren Vorträgen aufs angenehmste unterhalten. Hugo Wilms, ein Original in Komik, erzielt bestimmt Lachsalven auf Lachsalven. Lyvan Straaten mit ihrem deutsch-holländischen Humor wird auch ihr bestes dazu tun. Alles in allem verspricht dieses Programm eines der besten zu werden, das bis jetzt geboten wurde.

Schalker Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. Es wird hiermit nochmals auf die heute 18,30 Uhr im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße 110, stattfindende Hauptversammlung aufmerksam gemacht. Die Dividende wird schon in dieser Versammlung gezahlt.

Die neue Schule.

Prof. Scheibner (Halle) spricht heute in Gelsenkirchen, morgen im Stadtteil Buer.

„Die neue Schule" — sie trägt nicht das Gesicht, das Gepräge, das sie nach den Anschauungen erhalten sollte, die auf den großen pädagogischen Tagungen und Wochen vor acht und mehr Jahren zum Teil vertreten wurden. In stetem Ringen der verschiedensten Ideen und in den praktischen Erfahrungen der vergangenen Jahre ist als Forderung wohl fast allgemein das bestehen geblieben, was der gestorbene Gaudig schon auf dem ersten deutschen Kongreß für Jugendbildung und Jugendkunde im Oktober 1911 als Forderung aufgestellt, aber schon vorher in seinen „Didaktische Ketzereien" (1904), „Didaktische Präludien" (1909) usw. klar herausgestellt hatte: Die freie geistige Tätigkeit. Die selbstätige Arbeit des Schülers soll die Grundform der Tätigkeit in der Schule sein. „Selbstätig soll der Schüler während eines gesamten Arbeitsvorganges sein; selbstätig beim Zielsetzen, selbstätig beim Ordnen des Arbeitsganges, selbstätig bei der Fortbewegung zum Ziel, selbstätig bei den Entscheidungen an den Kreuzungen, selbstätig bei der Kontrolle, bei der Korrektur usw." „Kein Hörsaal, sondern eine Werkstatt soll unsere Schulstube sein; eine Stätte, wo der Schüler sich Erkenntnis und Fertigkeit arbeitend erwirbt, nicht eine Stätte, wo ihm Wissen eingedrillt wird, wo man an ihm arbeitet, ihn „bearbeitet"; eine Stätte, wo er unter Anleitung des Meisters die Arbeitstechnik gewinnt, vor allem die Technik, mit „arbeitendem" Wissen neues Wissen zu erwarten." Erziehung zur Persönlichkeit! — Das sind im großen und ganzen die Grundgedanken von Gaudig.

Der erfolgreiche Mitarbeiter Gaudigs an der Verwirklichung dieser Ziele an der zweiten städtischen Höheren Mädchenschule und dem damit verbundenen Lehrerinnenseminar in Leipzig, Prof. Scheibner (jetzt in Halle) a. S., wird am Montag (heute) 16 Uhr in der Aula des Realgymnasiums im Stadtteil Gelsenkirchen und am 18. November (Dienstag) um 16 Uhr in der Aula des Lyzeums in Buer in die von ihm und Gaudig vertretene Ideenwelt und ihre praktische Durchführung einführen. Die Möglichkeit und das Wie dieser praktischen Durchführung wird in zwei Lehrproben dargestellt werden. Wir machen hierdurch nochmals eindringlich und empfehlend auf die Veranstaltungen aufmerksam.

Aus den Parteien.

Der Ortsverein Bismarck der DVP. hielt am Sonntag seine Monatsversammlung bei Mehring ab. Die Versammlung hatte nicht den üblichen guten Besuch, was um so bedauerlicher war, da sie einen interessanten Verlauf nahm. Der Ortsgruppenvorsitzende Sörmann gab zunächst einen Ueberblick über die Arbeit und die Wahlen im Wahlkreis Westfalen-Nord und im Gau Gelsenkirchen, und erteilte sodann Stadtverordneten Wupper (Horst) das Wort zu seinem Vortrag über die Neuordnung der Selbstverwaltung. Er forderte vollkommene Umstellung der Selbstverwaltung, da sie jetzt ihr Ende finden würde, wenn nach der bisherigen Methode weitergearbeitet würde. Aus diesem Grunde fordert er die Bürgersteuer, da sie zur Erziehung zum politischen und wirtschaftlichem Denken unerläßlich sei. Auch Staatsaufsicht sei notwendig, besonders nach manchen Vorgängen, die wir erlebt haben. Eine Reihe interessanter Beispiele, die von den Stadtverordneten Graumann und Reckert vervollständigt wurden, bekräftigten die Forderungen. In der regen Aussprache wurde die Forderung aufgestellt, in erster Linie nach außen hin zu wirken und die gemeindepolitisch interessierten Parteifreunde über wichtige Einzelheiten zu orientieren. Das Schlußwort hatte Dr. Mehring, der über die Reichspolitik referierte. Da die Versammlung ein reges Interesse für kommunale Probleme zeigte, soll die Versammlung im Dezember sich wiederum mit Kommunalpolitik beschäftigen. (M)

Frauengruppe Bismarck DVP. Am heutigen Montag findet die Handarbeitsstunde statt. Anfang 14 Uhr bei Mehring.

„Der Stahlhelm", B. d. F.

Gau Gelsenkirchen. Montag 20,15 Uhr bei Nettebeck Ortsgruppenführerbesprechung.

Jungstahlhelm Ueckendorf-Neustadt. Dienstag 20,15 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Scharnhorststraße, Pflichtversammlung. Restloses Erscheinen der Kameraden wird erwartet. Der Gauführer ist anwesend.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Schwesternabend. Montag, den 17. November, 20,15 Uhr, Schwesternabend in der Bismarckhalle. Vortrag: Deutschtum in Südtirol.

Volksnationale Reichsvereinigung. Donnerstag, den 20. November, 20,30 Uhr, Staatsbürgerabend im Saale der Ausstellungshalle. Vortrag „Die VRV. im politischen Tageskampf. Redner Ridder, Dortmund.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hampt; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn, für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.